

bischen Regierung verhandeln wir nicht. Hier schlagen wir zu und erzwingen das, was im Interesse des deutschen Volkes und des europäischen Friedens notwendig ist. Die Abrechnung wird hart sein. Aber sie wird auch den letzten Söldling Englands vom europäischen Festland vertreiben. Und zuletzt bleibt doch noch der vernichtende Schlag gegen den Hauptschuldigen: England selbst.

„Der angegriffene Schwache“

Bergeblische Täuschungsmethoden Reuters
Stockholm, 6. April

„Deutschland sei seiner Gewohnheit treu geblieben“, so meldet Reuters, „und habe den Schwächen angegriffen. Die Unwissenheit Ebens und des Generals Dill in Athen zeige aber, daß die britische Regierung voll auf der Wacht sei. Deutschland habe nun einen Krieg gegen zwei, beinahe gegen drei Fronten zu führen.“

London bleibt mit dieser Erklärung seiner alten Gewohnheit treu, seinen gedungenen Spießgesellen als den „angegriffenen Schwachen“ hinzustellen. Dabei gibt Reuters selbst zu, daß es sich auch hier in der Hauptsache um Englands Krieg handelt, wenn die Unwissenheit Ebens und Dills in Athen so bedeutungsvoll betont wird. Trotz amtlicher Demenstis wird bestätigt, daß England sowohl in Griechenland als auch in Jugoslawien seine schmutzigen Hände im Spiel gehabt hat und durch Entsendung starker Truppverbände nach Griechenland den Krieg nicht nur seit längerer Zeit vorbereitet, sondern ihn auch bewußt gewollt hat.

Darum irrt das Reutersbüro, wenn es jetzt von zwei oder gar drei Fronten spricht. Deutschland kennt nur eine Front: England. Und die Briten werden an allen Plätzen geschlagen, wo sie getroffen werden, auch in Jugoslawien und Griechenland.

Briten-Anschlag entlarvt

Sofia, 6. April

Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die Bodenorganisation der jugoslawischen Luftwaffe bereits von englischen Truppen übernommen worden ist. Am Freitag und am Sonnabend sind die ersten englischen Flugzeuge in Jugoslawien eingetroffen.

Den jugoslawischen Fliegern sind die nächsten englischen Flughäfen und die Erkennungszeichen der englischen Luftwaffe für den Fall der Landung englischer Flugzeuge auf jugoslawischem Boden bekanntgegeben worden.

Die engen Zusammenhänge zwischen den serbischen Partisanen und der englischen Kriegsausweitungspolitik gehen daraus hervor, daß englische U-Boote die Häfen von Kotor und Dubrovnik benutzen.

Die jugoslawischen Seestreitkräfte haben am Sonnabend Anweisung erhalten, die englischen Kriegsschiffe, die in jugoslawischen Gewässern Transporte begleiten, als befreundete Schiffe zu behandeln.

Der serbische Blutauswurf

Berlin, 6. April

Eine bezeichnende Feststellung trifft der Londoner Rundfunk, in dem er den Blutauswurf der serbischen Soldateska folgendermaßen beschreibt: Ein serbischer General erklärte, wie Serben ziehen in die Schlacht, wie andere Leute in die Hochzeit.

Tanzlustbarkeiten ab sofort verboten

Berlin, 6. April

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit:

Mit sofortiger Wirkung werden öffentliche Tanzlustbarkeiten verboten. Gestellte Tanzlokalitäten sind sofort zurückzuziehen, neue nicht zu erteilen.

Wie schon früher berichtet, plant man eine Verlegung des medizinischen Studiums an der Universität Helsinki. Es nimmt jetzt alles in allem etwa zehn Jahre in Anspruch, aber nach einem von der medizinischen Fakultät ausgearbeiteten Vorschlag soll man künftig in 7 Jahren praktizierender Arzt werden können.

Am Sonnabend verließ der portugiesische Dampfer „Moulinho“ mit 830 Mann und Kriegsmaterial den Hafen von Lissabon. Dieser portugiesische Militärtransporter ist für die Verstärkung der Garnisonen auf den Azoren bestimmt.

„Vollständiges Versagen der USA-Hilfe“

Beträchtliche Ernüchterung in Athen und Belgrad über die angelsächsische Hilfe

New York, 6. April

„Nachdem sich bei der neuen jugoslawischen Regierung“, so teilt „Times Herald“ aus — wie betont wird — gut unterrichteter Quelle mit, „der Kauf ihres Pulvers gelegt habe, sei man in Belgrad nüchtern geworden und frage sich sehr bedenklich, wann die von Roosevelt versprochene Materialhilfe kommen werde.“

„Man habe sich darum“, so meldet das Washingtoner Blatt, „diskret in Griechenland erkundigt, was es bisher von USA erhalten hätte. Die Griechen hätten darauf die entmutigende Antwort gegeben, daß sie bis dahin (es handelt sich um den 29. März) auch noch nicht ein einziges Stück des versprochenen Materials erhalten hätten.“

„Roosevelt habe dann“, so schreibt „Times Herald“, „offensichtlich auf Grund dieser Anfrage am 31. März öffentlich mitgeteilt, daß er den Griechen einige alte 75-Millimeter-Kanonen schicken werde.“

Ein Grund für das vollständige Versagen der USA-Hilfe, heißt es in dem Artikel weiter,

Engstes Zusammengehen Italien-Deutschland

Amliche Verlautbarung der italienischen Regierung zur jugoslawischen Frage

Rom, 6. April

Die Stefani-Agentur veröffentlicht folgende amliche Verlautbarung der italienischen Regierung:

„Vor vier Jahren — im März 1937 — unterzeichnete Jugoslawien einen Freundschaftsvertrag mit Italien, der die dauerhafte und sichere Grundlage einer lokalen Politik der Zusammenarbeit zwischen den beiden Staaten hätte bilden sollen. Der Pakt wurde als „Pakt des Adria-Friedens“ bezeichnet. Wir verhandelten und schlossen den Pakt in der Überzeugung ab, daß er den Beginn einer neuen Ära in den Beziehungen zwischen den beiden

Völkern bedeute. Wir brachten der jugoslawischen Regierung ein Vertrauen entgegen und hofften, sie werde es nicht enttäuschen.“

Wir sind dem Pakt auch dann treu geblieben, als nach dem Sturz des Kabinetts Stojadinowitsch, der den Pakt abgeschlossen hatte, sich in Jugoslawien die ersten Anzeichen und die ersten Kundgebungen eines Wiederauflebens der Feindseligkeiten gegenüber Italien bemerkbar machten, als Wert jener dunklen Mächte, die 20 Jahre hindurch Beziehungen zwischen den beiden Ländern vergiftet hatten und die mit dem Sturz Stojadinowitschs deutlich die Oberhand über die Politik des Friedens und der

Freundschaft, die im Jahre 1937 eingeleitet war, wiedergewannen.“

Wir und Deutschland erhielten die Beweise der von diesen Kräften durchgeführten Arbeit, deren Ziel es war, Jugoslawien an die Politik und die Aktionen unserer Feinde zu binden. Trotzdem haben wir nicht nur die von uns loyal als richtunggebend für unsere Beziehungen mit Jugoslawien angesehenen Grundlagen nicht aufgegeben, sondern alles getan, was in unserer Macht lag, um das Einvernehmen mit Jugoslawien zu erhalten und um zu vermeiden, daß der Friede in der Adria gestört werde und Jugoslawien von den Gefahren eines Krieges fernzuhalten, zu dem England im Einvernehmen mit einer verbrecherischen Clique jugoslawischer Politiker unabwendbar trieb.

Unser Programm war präzise: Wir wollten die Zukunft der jugoslawischen Nation sichern, indem wir sie aufzorbten, ohne jede Anstrengung, ohne jedes Risiko und ohne jede Gefahr für sie, sich am Werk des friedlichen Wiederaufbaues des europäischen Kontinents zu beteiligen, für das wir bereits die Zusammenarbeit Ungarns, Rumäniens und Bulgariens gesichert hatten.

Auf Grund dieses Programms wurde Jugoslawien durch das Wiener Abkommen vom 25. März dieses Jahres der Beiritt zu dem Dreimächtepakt ermöglicht. Von Jugoslawien verlangten wir mit diesem Beiritt nichts außer seiner lokalen Zusammenarbeit an der Politik des Wiederaufbaues des europäischen Kontinents, während Jugoslawien die Anerkennung seiner Souveränität und seiner Integrität sowie die Garantie erhielt, daß sein Gebiet nicht von Truppen durchquert würde, ferner, daß es keine Aufforderung zu einer militärischen Hilfeleistung erhalten würde und endlich, daß seine Aspirationen eines Zugangs zum Ägäischen Meer durch den Besitz der Stadt und des Hafens Saloniki, den Italien und Deutschland ihm gemeinsam garantierten, befreit worden wären.

Dieser Pakt war kaum abgeschlossen, als die gleichen Kräfte, die im Dunkeln gearbeitet hatten, um Jugoslawien in den Krieg hineinzuziehen, sich in Belgrad erhoben und, nachdem sie die Regiererschaft gestürzt, die Minister, die den Dreierpakt unterzeichnet hatten, verhaftet und die Strafe in Aufruhr versetzt hatten, mit Gewalt ein Regime aufrichteten, das offenbar nur die eine Aufgabe hatte, nämlich den unterzeichneten Pakt zu zerreißen und Jugoslawien gegen die Achsenmächte Front machen zu lassen.

Aber Jugoslawien ging eine Welle der Gewissenlosigkeit und des Wahnsinns hinweg, während schwere Ausschreitungen gegen italienische und deutsche Staatsangehörige und Einrichtungen selbst von Seiten der Wehrmachtsgliederungen stattfanden, befehlt der neue Ministerpräsident General Simowitsch die Generalmobilisierung, drohte Italien mit dem Krieg, traf Abereinkommen mit dem britischen und griechischen Generalstab und wendete sich um Hilfe an Großbritannien und die Vereinigten Staaten. In der Nacht zum 27. März ging Jugoslawien sofort zu den Feinden der Achse über.

Die italienische Regierung hat mit großer Aufmerksamkeit und größter Ruhe den Gang dieser Ereignisse verfolgt, die Jugoslawien dazu geführt haben, mit Großbritannien und Griechenland gemeinsame Sache zu machen und wie Griechenland eine Operationsbasis der englischen Streitkräfte in Europa zu werden. Angesichts dieser Tatsache, hat die italienische Regierung beschlossen, mit ihren Streitkräften zu Lande, zur See und in der Luft in enger Zusammenarbeit mit Deutschland vorzugehen.

Vormarsch nach Osten

Rom, 6. April

Der italienische Wehrmachtssprecher hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

„In der griechischen Front Artillerietätigkeit. Unsere Luftverbände haben feindliche Verteidigungsstellungen und Truppen im Sturzflug angegriffen und mit Maschinengewehrfeuer belegt.“

„In Nordafrika geht der Vormarsch der italienischen und deutschen Kolonnen in östlicher Richtung weiter. In der Nacht zum 6. April haben englische Flugzeuge Tripolis erneut bombardiert. Einige Verwundete und Schaben.“

„Im Ägäischen Mittelmeer hat eines unserer U-Boote einen feindlichen Geleitzug angegriffen. Ein Dampfer starker Tonnage wurde versenkt und ein weiterer durch Torpedo getroffen. Unsere Luftwaffe hat einen anderen Geleitzug westlich von Kreta angegriffen.“

Eines unserer Aufklärungsflugzeuge, das von feindlichen Jägern angegriffen wurde, hat eine Hurricane abgeschossen.“

„In Ostafrika führen unsere Truppen ihre Konzentration auf die im voraus bestimmten Abschnitte durch.“

Berlag und Druck: Bismannstädter Zeitung

Druckerei und Verlagsanstalt GmbH.

Verlagsleiter: Wilhelm Wajdel

Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer

Stellvertretender Hauptredakteur: Adolf Kargel

Verantwortlich für Politik: Dr. Hans Preußhoff

für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel

für Reichsgau Wartheland: i. V. Werner Kühmann

für Kultur, Unterhaltung, Musik, Bilderbeilage und Vermischtes: Werner Kühmann

für Sport: i. V. Dr. Hans Preußhoff

für Handel, Ökonomie und Generalgouvernement: Hans Matern

Sämtlich in Bismannstadt, Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst

Bei der Wehrmacht: Walter von Dittmar, Alfred Karkatz

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Wajdel, Bismannstadt

Für Anzeigen mit 3. Anzeigenpreisliste 2.



Diese Karte des südlichen Balkan — auf dem nördlichen Balkan liegen die Verhältnisse entsprechend — läßt deutlich die ungeheuren Geländeschwierigkeiten erkennen, die unsere tapferen Soldaten bei ihrem Vormarsch zu überwinden haben.

Karte: „Wilder und Studen“

Bomben auf Südwestengland

Der deutsche Wehrmachtssprecher / Gefangene und Beute in Nordafrika

Berlin, 6. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Angesichts des Vordringens britischer Landungsgruppen auf den griechischen Raum nach Norden und der besann gewordenen Vereinigung mit der mobilisierten jugoslawischen Wehrmacht sind Verbände des deutschen Heeres heute früh zum Gegenangriff angetreten. Die griechische und serbische Grenze wurde an mehreren Stellen überschritten.“

Die deutsche Luftwaffe griff in den Morgenstunden serbische Flugplätze und mit starken Verbänden die Festung Belgrad an und vernichtete Kasernen sowie militärische und feierliche Anlagen. Italienische Kampffliegerverbände griffen gleichzeitig kriegswichtige Ziele in Südjugoslawien erfolgreich an.

„In Nordafrika stießen die deutsch-italienischen motorisierten Verbände und Panzertropfen dem Gegner nach, der sich an einzelnen Stellen festhalten versuchte. Es wurden weitere Gefangene eingebracht und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet.“

Kampfflugzeuge versenkten im Seegebiet südlich der Gardner-Inseln ein Handels-

schiff von 3000 BRT. Im Ausgang des Firth of Forth wurden zwei weitere Schiffe vernichtet und vier Handelsschiffe beschädigt. Bomben schwerer Kalibers trafen Teile einer Fabrik in Schottland. Mit gutem Erfolg wurden ferner Hafenanlagen und militärische Stützpunkte in Südwestengland angegriffen. Auf einem Flugplatz gerieten Hallen, Unterkünfte und abgestellte Flugzeuge in Brand.“

Kampfhandlungen des Feindes fanden in der letzten Nacht über dem Reichsgebiet nicht statt. Das besetzte französische Gebiet wurde nur von wenigen feindlichen Flugzeugen überflogen.“

Jugoslawienflüchtlinge in Graz

Graz, 6. April

Von allen Ausgangsstellen der deutsch-jugoslawischen Grenze strömen Tausende von Flüchtlingen ins Reich. Die Geschlechter der Frauen, Männer und Kinder sind getrennt von den Schrecknissen der letzten Stunden. Wie oft hörte ich heute den Ausruf der Flüchtlinge: „Gott sei Dank sind wir in der Heimat. Seht kann uns nichts mehr passieren.“

Niemals, oft stehend in der Rede, erzählen die Leute mir furchtbare Dinge, die kaum zu glauben sind. Einige tragen weiße Verbände um den Kopf, die schwere Verletzungen zeigen, die sie bei den Ausschreitungen der Tschechen erhalten haben. Sämtliche Flüchtlinge, die auf den Grenzbahnhöfen eintreffen, werden nach kurzem Aufenthalt weitergeleitet zur Gauhauptstadt Graz, wo sich das größte Flüchtlingslager des Reiches für unsere Jugoslawien-Deutschen befindet. In überraschend kurzer Zeit haben die Dienststellen der Partei wahre Wunder vollbracht, die volle Anerkennung verdienen. Schon wenige Stunden nach dem Eintreffen der Flüchtlinge, daß unsere Landsleute in Jugoslawien flüchten müssen, waren freiwillige Helfer durch die Stadt gezogen, um Quartiere für Tausende vorzubereiten.“

Geradezu rührend war es anzusehen, wie die ganze Zivilbevölkerung sich größte Mühe gab, möglichst viele Flüchtlinge aufnehmen zu können. Sofort meldete sich auch eine ganze Reihe von Firmen, die sich bereit erklärten, den Männern und Frauen eine Arbeitsstelle, wenn auch nur vorübergehend, zur Verfügung zu stellen. Alles ist zur Aufnahme bereit. Als die ersten Flüchtlinge mit normalen Karszügen aus Jugoslawien eintreffen, waren die denkbar besten Vorbereitungen in Graz getroffen. Zunächst hatte man große Säle für diesen Zweck hergerichtet. Die NSG wartete mit einem guten Eintopfgeld auf, außerdem hatte man einen großen Raum zur Verpflegung der Kleinkinder bereitgestellt.

Der Führer an sein Volk und seine Wehrmacht

England muß endgültig vom Kontinent verschwinden!

Berlin, 6. April
Der Führer hat folgenden Aufruf an das deutsche Volk erlassen:

An das deutsche Volk!

Seit der britische Imperialismus ausging, die Welt zu erobern, war es sein Bestreben, Europa und seine Völker in immer neue innere Kriege zu verwickeln und sie damit zu schwächen. England hat dabei nur zu oft teils verbündete, teils bestochene Staatsmänner und Volksführer gefunden, die ihre Länder in den Dienst dieser britischen Weltbeherrschung stellten. Seit Jahrhunderten war der zugleich größte Ruhm dieser von England angezielten Eroberungskriege die jüdische Hochfinanz. Unter dem Schlagwort „Demokratie“ hat diese Verschwörung von Imperialismus und Kapitalismus die Welt und insbesondere Europa in zahllose Verwirrungen geführt.

Im Jahre 1914 gelang es diesen Kräften, das alte Deutschland zu überfallen und zum Kampfe zu zwingen. Das Ziel war die Vernichtung des deutschen Wirtschaftslbens und die Ausplünderung der deutschen Wirtschaftskraft sowie die Wehrlosmachung der Nation.

Der Kampf damals wurde nicht geführt gegen das nationalsozialistische Dritte Reich, sondern gegen den konstitutionellen demokratischen deutschen Bundesstaat.

Raum war es gelungen, nach einem anderthalb Jahrzehnte langen, grauenvollen Zerfall der deutschen Wirtschaft und des deutschen Lebens durch die Kraft der nationalsozialistischen Bewegung das deutsche Volk zu erheben und zu einem neuen Aufstiege zu führen, als die gleichen Kräfte sofort wieder ihre alte Zielsetzung proklamierten: Das unabhängige, sich wieder aufbauende Deutschland müsse abermals vernichtet werden.

Und wieder — wie einst — glaubte man, dabei am besten den Konflikt durch geduldige Kräfte auslösen zu können.

Polen war auszuweichen, ohne jeden Grund den Streit mit Deutschland vom Zaune zu brechen und auf die Vermählung, durch einen vernünftigen Ausgleich die friedliche Zusammenarbeit zu sichern, mit Gewalt zu antworten.

An der Kraft der unterdes entstandenen neuen deutschen Wehrmacht des Dritten Reiches ist dieser Anschlag in wenigen Wochen gescheitert.

Nun versuchte Großbritannien, über Norwegen den Vorstoß in die rechte deutsche Flanke durchzuführen zu können. Mit wenig Stunden Vorsprung konnte dieser Anschlag aufgefangen und in einem wochenlangen heroischen Kampfe ebenfalls zum Scheitern gebracht werden.

Deutsche Soldaten stehen von Kirkenes bis an die Deutsche Bucht und sichern damit den deutschen Lebensraum.

Diese Niederlagen zwangen Churchill, nach neuen Möglichkeiten zu suchen. So kam er zu dem Entschluß, durch das mit England verbündete Belgien und Holland ins Ruhrgebiet als in das Herz der deutschen Wirtschaft vorzustoßen. Diesmal war Frankreich auszuweichen, die Hauptlast des Kampfes zu tragen. In einem geschichtlich einzigartigen Siegeslauf hat die deutsche Wehrmacht auch diesen Angriff vereitelt und den Westen Europas von den Engländern geläubert.

Meine erneuten Friedensvorschlüsse ablehnend, entschloß sich Churchill nunmehr die Kraft des englischen Imperiums gegen Italien zu wenden und vor allem die nordafrikanische Küste mit Hilfe neuseeländischer und australischer Truppen in seine Hand zu bekommen. Auch dieser Versuch kann schon jetzt dank des Zusammenwirkens deutscher und italienischer Kräfte als gescheitert gelten.

Seit Beginn des Krieges war es das unentwegte Bestreben Englands, den Balkan als Kriegsschauplatz gewinnen zu können. Tatsächlich gelang es der britischen Diplomatie, in Anlehnung an das Vorbild im Weltkrieg, Griechenland durch eine ihm angebotene Garantie einzulocken und dann für seine Zwecke endgültig zu mißbrauchen.

Die heute veröffentlichten Dokumente geben einen Einblick in die Praxis eines Vorgehens, das nach ältesten britischen Rezepten immer wieder versucht, andere für englische Interessen kämpfen und verbluten zu lassen.

Ich habe dem gegenüber immer betont, daß erstens das deutsche Volk keine Gegensätze zu dem griechischen Volk besitzt, daß wir zweitens aber niemals dulden werden, daß so wie im Weltkrieg sich auf griechischem Territorium eine Macht festsetzt, mit dem Ziel, von dort aus bei gegebener Zeit, vom Südosten aus, in den deutschen Lebensraum vorzustoßen zu können. Wir haben die nördliche Flanke

von den Engländern freigesetzt, wir sind entschlossen, auch im Süden eine solche Bedrohung nicht zu dulden.

Im Sinne einer wahrhaften Konsozolidierung Europas war es mein Bestreben seit dem Tage der Machtübernahme, vor allem auch mit Jugoslawien ein freundschaftliches Verhältnis herzustellen. Ich habe bewußt all das vergessen, was zwischen Deutschland und Serbien einst vorgefallen war. Ich habe dabei nicht nur dem serbischen Volk die Hand des deutschen Volkes angeboten, sondern darüber hinaus mich bemüht, als redlicher Makler bei der Überbrückung aller Schwierigkeiten zu helfen, die zwischen dem jugoslawischen Staat und einzelnen, Deutschland verbündeten Völkern bestanden.

Tatsächlich ist es auch scheinbar gelungen, an Stelle einer unerträglichen Atmosphäre allmählich eine Entspannung herbeizuführen und eine nicht nur politische, sondern vor allem auch wirtschaftlich fruchtbare Zusammenarbeit anzubahnen. Und welches andere Ziel hätte Deutschland haben können, in einem Gebiet, in dem es weder territoriale noch politische Ansprüche stellte oder Interessen verfolgte.

Um Jugoslawien jedes Gefühl zu nehmen, als könnte jetzt oder in der Zukunft die von Deutschland eingeschlagene Politik sich zu seinen Ungunsten ändern, hatte ich versucht, den jugoslawischen Staat in jene Mächtegruppe einzugliedern, die entschlossen ist, den europäischen Kontinent in Zukunft nach den Prinzipien der Berücksichtigung der berechtigten Interessen aller in gemeinsamer Arbeit in Ruhe und Frieden auszubauen. Ich glaubte dadurch auch am meisten den jugoslawischen Befürchtungen entgegenzuwirken, als ob zwischen Deutschland und Italien oder Deutschland und Ungarn in dieser Zielsetzung Jugoslawien gegenüber etwa ein Unterschied bestünde oder in der Zukunft zu befürchten wäre.

Ich habe dies getan, obwohl die Führung des jugoslawischen Staats, sowohl als auch die des griechischen — wie uns aus den französischen Dokumenten bekannt war — in unverantwortlicher Weise die Interessen der westdemokratischen Kriegshörer unterstützten.

Am 25. März 1941 wurde nun in Wien feierlich der Eintritt Jugoslawiens in den Dreierpakt vollzogen.

An die Südostfront: „Soldaten! Eure Stunde ist da!“

Berlin, 6. April

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat folgenden Tagesbefehl an die Soldaten der Südostfront erlassen:

Soldaten der Südostfront!

Getreu dem Grundsatz, andere für sich kämpfen zu lassen, hatte England in der Absicht, Deutschland in einem neuen Kampfe endgültig zu beseitigen, im Jahre 1939 Polen anzuerochen, den Krieg zu beginnen und wenn möglich die deutsche Wehrmacht zu vernichten. In wenigen Wochen haben die deutschen Soldaten der Ostfront das Instrument dieser britischen Kriegshörer geschlagen und beseitigt. Am 9. April vor einem Jahre versuchte daraufhin England, sein Ziel durch einen Vorstoß in die nördliche Flanke Deutschlands zu erreichen.

In unvergeßlichem Kampfe haben die deutschen Soldaten im nordwestlichen Feldzug ebenfalls in wenigen Wochen den Angriff abgewehrt. Was die Welt nicht für möglich gehalten hatte, war gelungen. Die Wehrmacht des Deutschen Reiches sichert unsere Nordfront bis Kirkenes.

Wieder wenige Wochen später glaubte Herr Churchill den Augenblick für gegeben, über das mit England und Frankreich verbündete Belgien und Holland zum Ruhrgebiet vorzustoßen zu können. Es begann die historische Stunde der Soldaten unserer Westfront. Im glorreichsten Kampfe der Kriegsgeschichte wurden die Armeen des kapitalistischen Westens geschlagen und endlich vernichtet. Nach 45 Tagen war auch dieser Feldzug entschieden.

Nun konzentrierte Herr Churchill die Macht des britischen Imperiums gegen unseren Verbündeten in Nordafrika. Auch dort ist schon die Gefahr durch das Zusammenwirken deutscher und italienischer Verbände gebannt.

Das neue Ziel der britischen Kriegsorganisation besteht nunmehr in der Bewirtlichung eines Planes, den sie schon zu Beginn des Krieges gefaßt hatten und nur durch die gigantischen deutschen Siege immer wieder zurückstellen mußten. In Erinnerung an die Landung der britischen Truppen während des

Ich und das ganze deutsche Volk waren darüber glücklich; denn es schien damit eine Ausdehnung des Krieges auf den Balkan verhindert zu sein und vielleicht eine Leise Hoffnung berechtigt, den schon bestehenden Konflikt in einem vernünftigen Ausgleich am Ende doch noch lösen zu können.

Kaum kamen aber die den Vertrag unterzeichnenden Minister in Belgrad an, als die in englischem Sold stehenden Elemente einer ewig staatsfeindlichen organisierten Militärclique zum Gegenstande ausholten.

Die den Frieden mit Deutschland anstrebende Regierung wurde gestürzt, und zwar mit der ausdrücklichen öffentlichen Erklärung, daß dies wegen ihrer Haltung Deutschland gegenüber notwendig sei. Darüber hinaus aber fanden nun Ausritte statt, die im Leben der Völker eine Schande darstellen und die das Deutsche Reich als Großmacht nicht gewillt ist, geduldig hinzunehmen. Der deutsche Gesandte wurde injuriert, der deutsche Militärattaché angegriffen, ein Offizier als Gehilfe des Militärattachés verletzt, zahlreiche Beamte, Vertreter unserer Firmen, öffentlich mißhandelt, deutsche Ausstellungen, Geschäfte, Bürohäuser und Firmen sowie Schulen demoliert und verwüdet, unzählige Frauen und Männer, besonders auch unserer Volksdeutschen, geprügelt, ihre Geschäfte und Wohnungen zum Teil ausgeplündert, eine Anzahl von Volksdeutschen dabei ermordet.

Diese Vorgänge wurden von den gleichen Kreaturen inszeniert, die schon im Jahre 1914 durch das Attentat von Sarajewo die Welt in ein namenloses Unglück gestürzt hatten und so wie damals ist diese militärische Verbrecherclique vom englischen Geheimdienst finanziert und angeleitet worden.

Wenn nun auch diese Vorgänge die gleichen sind wie damals, so hat sich doch etwas geändert: Der jetzt angegriffene Staat ist nicht das damalige Österreich, sondern das heutige Deutsche Reich.

Die neue serbische Regierung hat die allgemeine Mobilmachung angeordnet. Sie hat eingestanden, daß dies schon seit Tagen im geheimen der Fall war. Sie hat damit

Weltkrieges in Saloniki haben sie Griechenlands erst mit ihrer Garantie eingefangen und dann endgültig den englischen Zwecken dienlich gemacht.

Ich habe immer und immer wieder gewarnt vor dem Versuch einer Landung britischer Truppen zur Bedrohung des Reiches im Südosten Europas. Diese Warnung blieb leider vergeblich. Ich habe weiter versucht, mit immer gleicher Geduld die jugoslawischen Staatsmänner zu überzeugen von der Notwendigkeit eines aufrichtigen Zusammengehens der an der Wiederherstellung des Friedens in diesen Gebieten interessierten Nationen. Nachdem es nun endlich gelungen war, die Grundlagen einer solchen Zusammenarbeit durch den Eintritt Jugoslawiens in den Dreimächtepakt sicherzustellen, ohne daß dabei von Jugoslawien überhaupt etwas gefordert wurde außer der Teilnahme am Wiederaufbau eines vernünftigen organisierten Europas, an dem auch Jugoslawien und sein Volk Anteil haben sollten, rissen in Belgrad die gleichen im englischen Sold stehenden verbrecherischen Elemente die Nacht an sich, die schon im Jahre 1914 den Weltkrieg ausgelöst hatten.

Man hat genau so wie in Polen wilde Instinkte minderwertiger Subjekte gegen das Deutsche Reich mobilisiert. Ich mußte unter diesen Umständen die deutsche Kolonie sofort aus Jugoslawien zurückrufen, denn Mitglieder und Offiziere der deutschen Gesandtschaft, Beamte unserer Konsulate wurden tödlich angegriffen, unsere Vertretungen zerstört, die deutschen Schulen — genau wie in Polen — verwüdet, zahlreiche Volksdeutsche verschleppt, mißhandelt oder getötet. Darüber hinaus hat Jugoslawien, das schon seit Wochen im geheimen die Anberufung von Reservisten betrieb, nunmehr die allgemeine Mobilmachung angeordnet.

Dies ist die Antwort auf meine achtjährigen ewig geduldigen Bemühungen mit diesem Staat enge und freundschaftliche Beziehungen herzustellen.

zu erkennen gegeben, daß sie glaubt, an Stelle der friedfertigen Beziehungen zum Deutschen Reich die Gewalt setzen zu können. Die Gewalt, die sie gerufen hat, wird sie jetzt vernichten. Das deutsche Volk hat keinen Haß gegen das serbische Volk.

Das deutsche Volk sieht vor allem keine Veranlassung, gegen Kroaten oder Slowenen zu kämpfen. Es will von diesen Völkern nichts.

Das deutsche Volk aber wird mit jener serbischen Verbrecherclique in Belgrad nunmehr abrechnen, die glaubt, den Balkan zum zweiten Male dem britischen Attentat gegen den europäischen Frieden zur Verfügung stellen zu können.

Da ich es nun abermals erleben mußte, daß achtjährige Bestrebungen, eine Freundschaft aufzubauen, wieder vergeblich sind, habe ich mich entschlossen, zur Wiederherstellung irragbarer Beziehungen und einer auch den völkischen Prinzipien gerecht werdenden Ordnung in diesem Teile Europas in Übereinstimmung mit den Auffassungen meines Verbündeten, die deutschen Interessen jener Kraft anzuvertrauen, die anscheinend allein in der Lage ist, Recht und Vernunft in ihren Schutz zu nehmen.

Das Deutsche Reich befindet sich seit heute morgen im Kampfe gegen die Usurpatoren von Belgrad und im Kampfe gegen jene Verbände, die Großbritannien vom Balkan aus wieder versucht, gegen den Frieden Europas vorzustoßen zu können.

Die deutsche Wehrmacht wird die Waffen in diesen Gebieten erst dann niederlegen, wenn der Belgrader Verschwörerzirkel endgültig gestürzt und der letzte Brit auch in diesen Gebieten den Kontinent verlassen hat.

Mögen die unglücklich verbündeten Völker erkennen, daß sie dies nur dem schlimmsten „Freunde“ zu verdanken haben, den der Kontinent seit 300 Jahren besah und besitzt: England.

Das deutsche Volk aber kann in diesem Kampfe mit dem inneren Bewußtsein eintreten, daß seine Führung alles getan hat, was überhaupt menschenmöglich war, um ihm diese Auseinandersetzung zu ersparen.

Von der Verzehrung aber wollen wir jetzt nur erbitten, daß sie den Weg unserer Soldaten behütet und segnet wie bisher.

Berlin, 6. April 1941.

Adolf Hitler.

Soldaten der Südostfront! Damit ist eure Stunde gekommen. Ihr werdet nunmehr im Interesse des Reiches, so wie es die Kameraden vor einem Jahre in Norwegen und im Westen taten, auch den Südosten Europas in Euren Schutz nehmen. Ihr werdet dabei nicht weniger tapfer sein, als die Männer jener deutschen Divisionen, die schon im Herbst 1915 auf dem gleichen Gebiet, auf dem Ihr jetzt antretet, siegreich kämpften. Ihr werdet dort menschlich sein, wo Euch der Gegner menschlich gegenübertritt, da, wo er die ihm eigene Brutalität zeigt, werdet Ihr ihn hart und rücksichtslos niederbrechen.

Der Kampf auf griechischem Boden aber ist nicht ein Kampf gegen Griechenland, sondern gegen jenen Generalsknecht, der so wie vor einem Jahre im höchsten Norden Europas nunmehr im weitesten Süden versucht, das Kriegsgeschehen zu wenden. Wir werden daher an diesem Platz mit unseren Verbündeten so lange kämpfen, bis der letzte Engländer auch in Griechenland sein „Danklied“ gesungen hat. Wer von den Griechen aber diesen Weltfeind unterstützt, wird mit ihm fallen.

Wenn der deutsche Soldat es bewiesen hat, in Eis und Schnee des höchsten Nordens den Briten Schlagen zu können, dann wird er genau so, nun, da die Not es erfordert, in der Hitze des Südens seine Pflicht erfüllen. Wir alle aber verfolgen dabei kein anderes Ziel, als unserer Volk die Freiheit und damit dem deutschen Menschen in der Zukunft seine Lebensmöglichkeiten zu sichern. Die Gedanken, die Liebe und Gebete aller Deutschen sind nun wieder bei Euch, meine Soldaten.

Berlin, 6. April 1941.

Adolf Hitler.

Ribbentrop vor der Presse

Militärische Verbindung Belgrad—London
Erklärung der Reichsregierung zum deutschen Eingreifen auf dem Balkan

Berlin, am 6. April 1941

Reichsaußenminister von Ribbentrop gab vor der Presse folgende Erklärung der Reichsregierung bekannt:

Die Schwierigkeit seiner Lage und die immer deutlicher werdenden Anzeichen des Niederganges auf seinen Inseln veranlassen zur Zeit England zu immer verzweifelteren Versuchen, um noch einmal in Europa eine Front gegen Deutschland aufzurichten. Das Ziel dieses letzten englischen Versuches ist der Balkan, wo Griechenland bereits das Opfer dieser verbrecherischen britischen Politik der Kriegsausweitung geworden ist und wo England jetzt in Jugoslawien ein williges Werkzeug für sein Ziel sieht, möglichst den ganzen Balkan in Brand zu setzen.

Im Gegensatz zu dieser englischen Politik ist es von jeher das Bestreben Deutschlands gewesen, einen Ausgleich der Interessen auf dem Balkan herbeizuführen und damit den Balkanländern das Schicksal des Krieges zu ersparen. In konsequenter Verfolgung dieser friedlichen Zielsetzung auf dem Balkan hat sich der Führer seit der Machtübernahme für eine Politik der Freundschaft und Zusammenarbeit auch mit dem jugoslawischen Staat eingesetzt. Diese Politik, die einen Schlüssel unter das unerfreuliche Kapitel der deutsch-jugoslawischen Nachkriegsbeziehungen zog, entsprach durchaus den wirklichen Interessen der beiden Staaten, die politisch keinerlei ernsthafte Interessengegenstände hatten und die sich wirtschaftlich in hervorragender Weise ergänzten.

Zur selben Zeit wurde durch die Politik des Duce das italienisch-jugoslawische Verhältnis auf eine neue freundschaftliche Basis gestellt, und es war ein unbestreitbares Verdienst der Achse, daß es in diesen Jahren auch zu einer Konsolidierung der Beziehungen Jugoslawiens zu seinen anderen Nachbarn kommen konnte. Der weisheitvolle Politik des Führers und des damaligen jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch aber war es zuzuschreiben, daß Deutschland und Jugoslawien im Laufe dieser Jahre zu einer engen freundschaftlichen Zusammenarbeit kamen, die auch nur die Möglichkeit einer ersten Divergenz zwischen den beiden Staaten auszuschließen schien.

Mit dem im Jahre 1939 erfolgten Sturz der Regierung Stojadinowitsch stellte sich dann allerdings bald heraus, daß in diesem Staat starke Kräfte am Werk waren, die es sich zum Ziele gesetzt hatten, den Weg des Ausgleiches und der Freundschaft mit Deutschland zu verlassen und zu der früheren Außenpolitik Jugoslawiens, d. h. der Gegnerschaft gegenüber Deutschland, zurückzukehren. Während diese Bestrebungen zunächst noch unklar zutage traten, sollte nach Ausbruch des Krieges Deutschland bei Durchsicht der in La Chartre in Frankreich gemachten bekannten Aktenfunde um so gründlicher hierüber aufgeklärt werden. Diese Geheimakten des französischen Generalstabs, die nunmehr der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, beweisen, daß Jugoslawien seit dem Sommer 1939 eine einseitige Politik des Zusammengehens mit England und Frankreich, das heißt also eine eindeutig gegen Deutschland gerichtete Politik betrieben hat.

Sie beweisen, zusammengesetzt, folgendes:

- 1) Als Frankreich im Sommer 1939, also schon vor Kriegsausbruch, die Aufstellung eines französischen Expeditionskorps in der Levante plant, tritt es zugleich auch mit dem jugoslawischen Generalstab in Kontakt. Die erste vorbereitende Unterredung zwischen dem französischen Gesandten in Belgrad und dem jugoslawischen Generalstab über das von Frankreich geplante Saloniki-Unternehmen findet am 18. 8. 1939 statt.
- 2) Im November 1939 wurden auf Wunsch der jugoslawischen Regierung und des Generalstabes die Verbindungen durch Entsendung einer besonderen militärischen Mission nach Frankreich und die Kommandierung eines Offiziers aus dem Stabe Gamelins nach Belgrad enger gestaltet.
- 3) In den ersten Kriegsmontaten steht, wie aus den gefundenen Akten einwandfrei hervorgeht, die Haltung Jugoslawiens unter dem Zeichen einer möglichst umfangreichen Unterstützung der Transporte für England und Frankreich und ferner im Zeichen eines regen Nachrichtenaustausches mit diesen Mächten, wenn auch der Schein der Neutralität gewahrt wird.
- 4) Am 16. April hat der französische Gesandte in Belgrad eine Unterredung mit dem Kriegsminister Nedie über die Aufnahme von militärischen Besprechungen. Jugoslawien entsendet einen besonders vertrauenswürdigen Verbindungsoffizier in das Hauptquartier des Oberkommandierenden der französischen Expeditionarmee in der Levante. Das Saloniki-Unternehmen ist damit der jugoslawischen Förderung sicher.
- 5) Noch nach dem Zusammenbruch Frankreichs versichern am 11. Juni 1940 maßgebende jugoslawische Stellen dem französischen Gesandten in Belgrad, daß, wenn das Blatt für Frankreich sich wieder wenden sollte, Jugoslawien gewillt sei, sofort an seine Seite zu treten.

Die Dokumente sprechen eine deutliche Sprache: Während seit Ausbruch des Krieges das ganze Bestreben Deutschlands auf eine Lo-

kalisierung des Krieges gerichtet ist und Deutschland alles tut, um dem Balkan die Schrecken dieses Krieges zu ersparen, setzt Jugoslawien zwar nach außen die Politik der Zusammenarbeit mit Deutschland fort, stellt sich aber insgeheim zu dieser Zeit bereits eindeutig auf die Seite der Feinde Deutschlands.

Trotz Kenntnis dieser Vorgänge und in der Hoffnung, die jugoslawische Politik auf den Weg der Vernunft, nämlich den der Verständigung mit der Achse, zurückzuführen, hat Deutschland mit einer Großzügigkeit und Geduld, die wohl kaum ihresgleichen kennt, die Politik der Verständigung mit Jugoslawien fortgesetzt. Immer wieder wurden von Seiten Deutschlands und Italiens Versuche unternommen, die jugoslawische Regierung von der Zweckmäßigkeit einer dauernden Verständigung und Zusammenarbeit mit den Achsenmächten zu überzeugen. Diese Politik gipfelte in der Einladung Jugoslawiens zum Dreimächtepakt.

Noch einmal schien es, als ob die Vernunft obliegen würde und die verantwortlichen jugoslawischen Staatsmänner die wahren Interessen ihres Landes erkannt hätten. So kam es nach längeren Verhandlungen am 25. März zum Eintritt Jugoslawiens in den Dreimächtepakt in Wien.

Im Dreimächtepakt

Der Inhalt der Wiener Abmachungen war folgender:

1. Die Anerkennung der Souveränität und Integrität des jugoslawischen Staates seitens der Partner des Dreimächtepaktes.
2. Die Zustimmung der Achsenmächte, daß ein Durchmarsch oder Durchtransport von Truppen sowie irgendeine militärische Hilfeleistung während des Krieges von Jugoslawien nicht verlangt werden würde.
3. Die Zustimmung, daß im Rahmen der Neuordnung Europas Jugoslawien einen Ausgang zum Ägäischen Meer erhalten würde, der auf besonderen Wunsch der jugoslawischen Regierung in territorialer Hinsicht die jugoslawische Souveränität in Stadt und Hafen Saloniki umfassen sollte.

Gegenüber diesen weitgehenden Zusicherungen hatte der jugoslawische Staat sich zu nichts anderem zu verpflichten, als zu einer loyalen Mitarbeit mit den europäischen Mächten an dem Neuaufbau unseres Kontinents.

Denn, das muß hier festgelegt werden: für Deutschland und Italien war bei der Einladung Jugoslawiens zum Eintritt in den Dreimächtepakt ausschließlich der Wunsch maß-

gebend, den jugoslawischen Staat, und zwar in dessen ureigenstem Interesse, für die loyale Zusammenarbeit mit den anderen europäischen Mächten gegen jede Kriegsausweitung zu gewinnen und ihm gleichzeitig seinen endgültigen Platz im Rahmen der Neuordnung Europas zu sichern.

Auf diese geschichtlich einmalige Chance, die einem Staate geboten wurde, der seine Existenz ausschließlich dem Versailles System und dessen Mißachtung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker verdankte, hat eine Clique von Verschwörern in Belgrad nunmehr eine Antwort erteilt, die als ebenso dumm wie verbrecherisch bezeichnet werden muß. Denn: die jugoslawischen Minister, die mit allen Vollmachten ausgestattet, in Wien ihre Unterschrift unter einen Vertrag setzten, der ihrem Staat die dauernde Sicherheit und dem jugoslawischen Volk eine glückliche Zukunft garantierte, wurden am Tage ihrer Rückkehr nach Belgrad verhaftet. Die Schuld hieran trifft eine Clique von Verschwörern, die damit eine große Verantwortung auf sich geladen hat. Es sind dieselben berüchtigten Verschwörer, deren Terrorakte von jeher den Balkan unsicher machten, die selbst vor Königsmorden nicht zurückschreckten, und die im Jahre 1914 durch den Mord von Serajewo den Weltkrieg entfesselten und damit schon einmal unglückliches Unglück über die Menschheit gebracht haben.

Mit der Machtergreifung dieser Verschwörerclique aber hat Belgrad nunmehr die Mäste endgültig fallen lassen. Vor einigen Tagen hat mit einem Schlage in ganz Jugoslawien ein unerhörter Terror gegen alle Angehörigen der Achsenmächte und der ihnen verbündeten Staaten eingesetzt. Der Führer wurde geschmäht, der deutsche Gesandte wurde öffentlich beleidigt, dem italienischen Gesandten wurde von General Simowitsch unverschämte Mißhandlungen angedroht, ein Offizier der deutschen Gesandtschaft wurde beschimpft und mißhandelt, deutsche Einrichtungen wurden zerstört und geplündert, und in den letzten Tagen hat die Drangsalierung aller Deutschen einen Umfang angenommen, der die Erinnerung an die schlimmste Zeit der Deutschenverfolgungen in Polen wachruft.

Der wahre Kurs

Auch die wahre Richtung der jugoslawischen Außenpolitik trat nun offen zutage. Wenn heute von den Machthabern in Belgrad die Einladung an Jugoslawien zum Eintritt in den Dreimächtepakt, d. h. also die Aufforderung zur

loyalen Zusammenarbeit innerhalb der europäischen Völkergemeinschaft, als ein gegen die jugoslawische Ehre verstoßender Akt hingestellt wird, so zeigt dies die wirkliche Einstellung der heute bestimmenden Kräfte in diesem Lande, die keine Befriedigung wünschen, sondern die glauben, nur durch Ausschaltung von Unruhe und Zwietracht ihre egoistischen Ziele verfolgen zu können. Die Handlungen der derzeitigen Machthaber sind demnach völlig eindeutig:

1. wurde die Mobilisierung der ganzen jugoslawischen Armee angeordnet,
2. sind englische Generalsstabsoffiziere in den letzten Tagen als Verbindungsleute nach Jugoslawien in Belgrad eingetroffen,
3. wurde durch Entsendung jugoslawischer Generalsstabsoffiziere nach Griechenland mit den in Griechenland operierenden englischen Streitkräften und der griechischen Armee Verbindung hergestellt,
4. sind in den letzten Tagen die unwiderleglichen Beweise in die Hände der Reichsregierung gelangt, daß die jugoslawische Regierung in der Person des Generals Simowitsch sich an England und Amerika zwecks Unterstützung mit Truppen, Waffen und Krediten in dem kommenden Kampfe gegen Deutschland gewandt hat.

Jugoslawien hat also endgültig beschlossen, mit den Feinden Deutschlands gemeinsame Sache zu machen und seine Armee und sein Land England als Aufmarschgebiet gegen Deutschland zur Verfügung zu stellen.

Der Brief des heutigen, in den Händen der Belgrader Generalsclique befindlichen Königs, der nach England schrieb, „er warte noch auf den Tag, an dem Jugoslawien sich gegen die Nazis entscheiden werde, damit er endlich seine Armee übernehmen könne“, und die Antwort britischer Staatsmänner mit dem Premierminister Churchill an der Spitze, die die Thronbesteigung dieses Königs als die endgültige Festlegung Jugoslawiens auf Seiten Englands feierten, sind hierfür nur noch eine letzte Bestätigung.

Die Reichsregierung ist nicht gewillt, diesem Treiben einer verbrecherischen Clique in Belgrad länger zuzusehen und zu dulden, daß Jugoslawien zum Sammelplatz einer kontinentalfremden britischen Söldnertruppe wird, wie dies zur Zeit in Griechenland der Fall ist. Sie hat daher den deutschen Truppen nunmehr den Befehl erteilt, die Ruhe und Sicherheit auch in diesem Teile Europas mit allen militärischen Nachmitteln des Reiches wiederherzustellen.

Von der „Schwarzen Hand“ bis zu General Simowitsch

I. Das Attentat von Serajewo, das die Entfesselung des Weltkrieges herbeiführen sollte, ist von einer serbischen Offiziersclique vorbereitet und geleitet worden. Hinter den jugendlichen Mördern des Erzherzogs Franz Ferdinand stand eine einflussreiche Gruppe serbischer Offiziere, die sich unter der Führung eines höheren Generalstabsoffiziers zu dem Geheimbund „Schwarze Hand“ zusammengeschlossen hatten. Der serbische Regierung sind die Attentatspläne bekannt gewesen, sie hat nicht die notwendigen Schritte unternommen, um die Morbidität zu verhindern.

Die Friedensdiktate von 1919 unterwarfen das kroatische und slowenische Volkstum der Herrschaft der Serben. Mit starken deutschen, ungarischen und bulgarischen Volksgruppenanteilen ausgestattet, rechnete sich das neue Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen zu den „Siegermächten“. Aus dem Staat, der Europa in Brand gesetzt hatte, war ein unentwegter Anhänger des Status quo und ein treuer Trabant der englischen und französischen Politik geworden. Willig ordnete sich Jugoslawien in die kleine Entente ein, um sein Teil zur Niederhaltung der 1919 bezauhten und gedemütigten Staaten beizutragen. In den Jahren der deutschen Ohnmacht kann die antideutsche Politik Frankreichs und Englands bei allen internationalen Konferenzen auf die sichere Stimme des serbischen Vertreters rechnen. Besonders in der Genfer Situation hat sich Belgrad stets in der Rolle des hochgerüsteten Kriegsgewinnlerstaates gefaßt. Noch während der Genfer Abrüstungskonferenz haben die jugoslawischen Außenminister Marinkowitsch und Bestitsch, letzterer heute wieder Mitglied der Staatskreis-Regierung Simowitsch, mit besonderem Eifer die französischen Forderungen vertreten: Verweigerung der Wehrlosigkeit der abgerüsteten Mächte, Verweigerung jeder allgemeinen Rüstungsherabsetzung, Schaffung einer Völkervereinigung zur Durchführung eines rigorosen Sanktionsystems.

Auch der Machtkrieg des nationalsozialistischen Deutschen Reiches veranlaßte Belgrad zunächst nicht zu einer Änderung seiner im Grunde Deutschland gegenüber feindseligen Gesamthaltung.

Mit dieser einseitigen Orientierung der Außenpolitik Jugoslawiens ging eine unerbittliche Unterdrückung und Verfolgung des seit Jahrhunderten im neuen jugoslawischen Staat ansässigen Deutschtums Hand in Hand. Die Serben fühlten sich als Herrenvolk und unterdrückten jede andere eigen-

kündige Kultur. Unter dieser Willkürherrschaft hatten Kroaten und Volksgruppen in gleicher Weise zu leiden. Unmittelbar nach dem Zerfall der österreichischen Monarchie hatten Vanden die ganze Südböhmische Mark besetzt. Sofort begann in diesem Gebiet ein blutiger Terror. Tausende von Deutschen wurden des Landes verwiesen. Weitere Tausende wichen dem unerträglichen Druck. Als Ende Januar 1919 eine amerikanische Abordnung unter Führung des späteren Präsidenten Coolidge diese Gebiete bereiste und sich die Bevölkerung der Stadt Marburg in einer Verammlung auf dem Marktplatz zu ihrem Deutschtum betonen wollte, feuerten die Serben blindlings in die unbewaffnete Menge und töteten und verletzten viele Männer, Frauen und Kinder.

Entrechtung der Deutschen

Nach der endgültigen Grenzfestlegung trat in den den Serben zugewiesenen Gebieten an die Stelle der blutigen Unterdrückung die systematische Entrechtung und Aneignung der deutschen Volksgruppe. Die deutschen Privatschulen des Gebietes wurden geschlossen, die meisten öffentlichen Schulen wurden deutscher Unterrichtsprache aufgehoben. Heute gibt es zum Beispiel im gesamten Slowenien keine einzige deutsche Schule mehr. Sofort nach der Errichtung der serbischen Herrschaft wurden fast sämtliche deutschen Beamten des Staats und der Gemeinden, Eisenbahnangestellte, Volks- und Mittelschullehrer, ohne Rücksicht auf ihre Alleingefessenheit, entlassen und zu Tausenden gezwungen, mit ihren Familien außer Landes zu gehen. Auch in diesem Gebiet diente die Agrarreform als Vorwand zum Raub deutschen Besitzes. Aufschriften in deutscher Sprache wurden verboten.

Fast sämtliche deutschen Vereine, vor allem, soweit sie Träger des Kulturlebens waren, wurden aufgelöst, ihr Vermögen serbischen Vereinen überwiesen. Die wenigen deutschen Kulturvereine, die nicht durch behördliche Anordnungen verhindert werden konnten, wurden durch terroristische Maßnahmen serbischer Nationalisten gestört.

Auch sonst ließen die Behörden den illegalen Terrorakten freien Lauf. Deutsche Bauern wurden von bewaffneten serbischen Kriegsteilnehmern auf ihren Aekern angegriffen und von ihren Besitztungen verjagt. Überfälle auf deutsche Veranstaltungen organisiert, deutsche Volksgruppenführer halb tot geschlagen, Schriftstellungen deutscher Zeitungen mit Bomben bedroht und zahllose andere Willkürakte verübt.

Jugoslawien war im Jahre 1919 zur Unter-

zeichnung eines Minderheiten-Schutzvertrages veranlaßt worden. Aber auch die Möglichkeit, durch eine Klage in Genf wenigstens die Öffentlichkeit auf die traurige Lage der Minderheiten aufmerksam zu machen, ist der deutschen Volksgruppe praktisch genommen worden. Schon die bloße Berufung auf den Minderheitenschutzvertrag galt als „Provokation“. Um die Volksgruppe an der Ausübung des ihr vertragsmäßig zustehenden Petitionsrechtes nach Genf zu verhindern, wurde mit Gefängnis bis zu drei Jahren bedroht, wer im Ausland Schutz oder Hilfe suchen würde.

Nach der nationalsozialistischen Erhebung im Deutschen Reich wurde der Druck auf die deutsche Volksgruppe in Jugoslawien womöglich noch verstärkt. Ende November 1933 mußte das deutsche Konsulat in Agram über eine neue Verfolgungswelle gegen das Deutschtum in Südböhmern berichten. Die wichtigsten Ortsgruppen des nach jahrelanger Verbotszeit wieder zugelassenen deutschen Kulturbundes wurden erneut geschlossen. Die Anbahnung der Serben nahm auf allen Gebieten immer schärfere Formen an.

Vorschlag zur Verständigung

II. Trotz der äußerst unbefriedigenden Lage der serbischen Innen- und Außenpolitik hat der Führer bald nach der Machtergreifung den Versuch unternommen, die Beziehungen zu diesem Staate auf eine neue Grundlage zu stellen. Der zweckmäßigste Anknüpfungspunkt hierfür schien auf wirtschaftlichem Gebiete zu liegen.

Durch Abschluß eines großzügigen Handelsvertrages am 1. Mai 1934, in dem Vorzugspreise für die jugoslawischen Agrarprodukte vorgesehen waren, hat Deutschland die entscheidende Hilfe zur Behebung der seit Jahren in Jugoslawien bestehenden Agrarkrise geleistet und die Möglichkeit zu einer Entschuldung des vor dem Ruin stehenden jugoslawischen Bauerntums geschaffen. Hiermit beginnt eine Entwicklung, die dazu führt, daß Deutschland als Abnehmer von mehr als der Hälfte aller Produkte zum wichtigsten Absatzgebiet Jugoslawiens wird. Jugoslawien erhält in Deutschland einen großen krisenfesten Markt für seine landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu guten Preisen. Darüber hinaus findet es in Deutschland die Bereitwilligkeit, an der Erschließung seiner Bodenschätze in einer Weise mitzuarbeiten, die im Gegensatz zur bisherigen Übung bei Investitionen ausländischen Kapitals die berechtigten Interessen des jugoslawischen Staates in vollem Umfang berücksichtigt.

(Fortsetzung Seite 5)

Fortsetzung von Seite 4 „Militärische Verbindung Belgrad—London“

Deutschlands unablässige Bemühungen

Unablässig hat Deutschland daran gearbeitet, die so in Wirtschaftsfragen begonnene Zusammenarbeit durch die Vertiefung der rein menschlichen Beziehungen von Volk zu Volk auch kulturell zu unterbauen, um so eine Brücke zu schlagen über alte Feindschaften und Gegensätze hinweg und um die Grundlage zu schaffen für eine wahrhafte und dauernde Freundschaft. Auf dem Gebiet der Kunst, der Wissenschaft, der Presse und des Sports wird ein reger Austausch hergestellt. Der feste Wille, eine bessere Zukunft aufzubauen, ist die treibende Kraft aller dieser Bemühungen; alles Trennende wird zurückgestellt und über den Gräbern der Gefallenen des Weltkrieges reichen deutsche Frontkämpfer den einstigen Gegnern die Hand.

So war die Grundlage geschaffen, auf der ein Ausbau der politischen Beziehungen einleiten konnte. Die wiederholten Besuche des Reichsmarschalls Göring in Belgrad in den Jahren 1934 und 1935 bildeten den Ausgangspunkt einer zielbewussten Verständigungspolitik. Im Juni 1937 entsandte der Führer Herrn von Neurath nach Belgrad. Der Telegrammwechsel, der aus Anlaß dieses ersten Besuches eines deutschen Außenministers in der Hauptstadt Jugoslawiens zwischen dem Führer und dem jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch stattfand, und in dem beiderseits der Wunsch nach einer weiteren Förderung der Zusammenarbeit zwischen den beiden Staaten zum Ausdruck kam, zeigte, daß auch in einzelnen Kreisen auf jugoslawischer Seite Verständnis für die dem Frieden Europas dienenden Pläne des deutschen Staatsoberhauptes vorhanden war. Im Januar 1938 folgte Stojadinowitsch einer Einladung des Führers nach Berlin. In den eingehenden Besprechungen, die bei dieser Gelegenheit stattfanden, legte der Führer seine Gedanken über eine Konsolidierung und Befriedung des Balkans dar, wobei er von der Voraussetzung der Mitarbeit eines freundschaftlichen und politisch starken jugoslawischen Staates ausging. Stojadinowitsch seinerseits nahm diese Ausführungen mit Zustimmung und Begeisterung auf. Niemand und unter keinen Umständen, erklärte er, werde Jugoslawien in einen antideutschen Pakt oder in irgendeine antideutsche Kombination eintreten. So war eine weitere Etappe auf dem Wege der deutschen Verständigungspolitik erreicht und ohne formelle Verträge eine Atmosphäre geschaffen, die eine weitere Zusammenarbeit beider Staaten im Interesse des europäischen Friedens erhoffen ließ.

Gemeinsame Grenze

Diese freundschaftlichen Beziehungen erfuhr auch keine Veränderung, als zwei Monate später Deutschland und Jugoslawien durch die Vereinigung Österreichs mit dem Reich unmittelbar Nachbarn wurden. Stojadinowitsch wies sofort alle zuständigen Behörden an, eine regelmäßige Zusammenarbeit mit den deutschen Grenzbehörden im Geiste der deutsch-jugoslawischen Freundschaft aufzunehmen und amlichereits wurde wiederholt versichert, daß in Zukunft nur noch eine Politik der Freundschaft mit dem neuen mächtigen Nachbarn in Frage komme. Andererseits wurde von maßgebender deutscher Seite der jugoslawischen Regierung erklärt, daß die deutsche Politik nicht über Österreich hinausziele und die jugoslawische Grenze unberührt bliebe. Der Führer betonte überdies in seiner Rede in Graz am 3. April 1938, Jugoslawien und Ungarn hätten zu der Wiedervereinigung Österreichs dieselbe Haltung eingenommen wie Italien; wir seien glücklich, hier Grenzen zu besitzen, die uns der Sorge enthoben, sie militärisch beschützen zu müssen.

Nach dieser beruhigenden Erklärung über die Sicherheit der deutsch-jugoslawischen Grenze blieb für Jugoslawien als Hauptfrage noch die offene Frage der Grenzen gegenüber den Staaten, auf deren Kosten es sich 1919 vergrößert hatte — in erster Linie gegenüber Ungarn. Schon bei dem Besuch des Ministerpräsidenten Stojadinowitsch in Berlin im Januar 1938 war diese Frage angeschnitten worden, und der Führer hatte sich bereit erklärt, bei der Herbeiführung eines Ausgleichs der ungarischen Forderungen im Geiste der Freundschaft zu überlegen. Tatsächlich trat auch unter deutscher Mitwirkung allmählich eine Entspannung zwischen Jugoslawien und Ungarn ein, die dann schließlich im Dezember 1940 zum Abschluß eines Freundschaftspaktes führte. Auch die Beziehungen Jugoslawiens zu Italien und Bulgarien erfuhr in der Zeit der deutsch-jugoslawischen Verständigungsbestrebungen eine wesentliche Besserung, so daß die Belgrader Regierung durchaus positive und beachtliche Erfolge ihrer Politik buchen konnte. Gleichzeitig war hiermit ein bedeutender Fortschritt in der von Deutschland und Italien erzielten Befriedung des Südostraumes erzielt.

Diese glücklichen Ergebnisse waren der Erfolg der vom Führer eingeleiteten Verständigungspolitik, die bei Stojadinowitsch eine ebenso verständnisvolle wie tatkräftige Unterstützung gefunden hatte. Anfang Februar 1939 wurde Stojadinowitsch gestürzt. Die Erklärungen über die Außenpolitik, die bei dem Regierungswechsel abgegeben wurden, klangen zwar Deutschland gegenüber durchaus freundschaftlich und stellten die unveränderte Fortführung der Freundschaftspolitik in Aussicht, doch fehlte fortan die starke Persönlichkeit, die in der Lage war, diese Politik auch gegenüber allen divergierenden Strömungen der innerpolitischen Parteienkonstellation durchzuführen. Inmitten trat in den offiziellen Beziehungen keine Änderung ein.

Deutschland konnte seine Bemühungen um eine weitere Vertiefung der Beziehungen zu Jugoslawien mit allem Nachdruck fortsetzen.

Ein nach außen sichtbares Zeichen des guten Verhältnisses zwischen Deutschland und Jugoslawien bildete der Staatsbesuch des Prinzregenten Paul im Juni 1939 in Berlin. Die Reden, die bei dieser Gelegenheit sowohl vom Führer wie vom Prinzregenten gehalten wurden, brachten die herzliche Freundschaft zwischen beiden Nationen zum Ausdruck. Als gemeinsame Linie ergab sich in den Berliner Besprechungen der unerschütterliche Wille, auf dem eingeschlagenen Wege fortzufahren, dessen Richtigkeit durch die bereits erzielten Erfolge erwiesen war. Der Führer sagte das Ziel dieser Politik in folgenden Worten zusammen: „In Ihrer Anwesenheit, königliche Hoheit, sehen wir eine freudige Gelegenheit zu

einem offenen und freundschaftlichen Meinungsaustausch, der — davon bin ich überzeugt — für unsere beiden Völker und Staaten nur nützlich und bringend sein kann. Ich glaube daran um so mehr, als ein fest begründetes, vertrauensvolles Verhältnis Deutschlands zu Jugoslawien nun — da wir durch die geschichtlichen Ereignisse Nachbarn mit für immer festgelegten gemeinsamen Grenzen geworden sind — nicht nur einen dauernden Frieden zwischen unseren beiden Völkern und Ländern sichern wird, sondern darüber hinaus auch ein Element der Beruhigung für unseren erregten Kontinent darstellen kann. Dieser Friede aber ist das Ziel all jener, die wirklich aufbauende Arbeit zu leisten gewillt sind.“

Verstärkte Störungsversuche vom Westen

III. Von den Westmächten ist die deutsch-jugoslawische Freundschaftspolitik von Anfang an mit Abneigung und Abwehr verfolgt worden. Die Störungsversuche und die Bemühungen, Jugoslawien in ihr Lager zurückzuführen, nahmen einen verstärkten Umfang an, als mit dem Sturz Stojadinowitschs die frasse Führung der jugoslawischen Innen- und Außenpolitik gelockert wurde und die westlich orientierten, allerbüchlichen Militärkreise wieder starken politischen Einfluß gewinnen konnten.

In der auf die Eintretung Deutschlands gerichteten Politik, die seit dem Frühjahr 1939 unter englischer Führung von den Alliierten betrieben wurde, ist unter diesen Umständen — wie aus den in Frankreich aufgefundenen Akten des französischen Generalstabes hervorgeht — von Anfang an auch mit Jugoslawien als einem wichtigen Eckstein der südlichen Front gerechnet worden. Schon im Juli 1939 wurde der Befehl zur Aufstellung eines Expeditionskorps in der Levante gegeben, und unmittelbar nach Ausbruch des Krieges begannen Vorbereitungen, um dieses unter dem französischen General Weygand stehende Expeditionskorps im geeigneten ersehnen Zeitpunkt nach Saloniki zu transportieren und dort einen Krisenstützpunkt für die geplante Balkanfront entstehen zu lassen. Die Alliierten versprachen sich von dem „Zusammenstoßen“ der Balkanvölker nicht nur einen wesentlichen Zuwachs an neuen Hilfstruppen — dessen Ausmaß von Gamelin auf 100 Divisionen berechnet wurde —, sondern sie hofften auch, durch die Verstärkung der Blockade die wirtschaftliche Erdrückung Deutschlands zu vollenden und durch die Erweiterung der Kriegsschauplätze neue ausgedehnte „Abnützungszonen“ zu schaffen, an denen die deutschen Kräfte sich zerplündern und allmählich aufreiben sollten.

Waffen der Westmächte

Im Zusammenhang mit diesen weitgestreckten Kriegsplänen haben die Alliierten schon frühzeitig darauf hingearbeitet, sich der Unterstützung der jugoslawischen Armee und

Regierung mit dem Ziel einer späteren Waffenhilfe zu vergewissern. Noch vor Ausbruch des Krieges — am 19. August 1939 — hat der französische Gesandte in Belgrad eine erste vorbereitete Unterredung mit dem jugoslawischen Generalstabeschef über das Salonikiunternehmen; wie der französische Militärattaché nach Paris berichtet, ist diese Unterredung dazu angetan, günstige Ausichten für die weitere eingehende Erörterung dieser Frage zu eröffnen. Drei Monate später kann der Militärattaché melden, daß jugoslawischerseits inzwischen bereits Maßnahmen getroffen seien, um die Leistungsfähigkeit der Eisenbahn nach Saloniki zu steigern. Namentlich hält es das Oberkommando der Alliierten auch für angezeigt, die Aufrüstung Jugoslawiens durch Waffenlieferungen zu unterstützen.

Auf Wunsch der jugoslawischen Regierung und des Generalstabes werden die Verbindungen durch Entsendung einer besonderen militärischen Mission nach Frankreich und die Kommandierung eines Offiziers aus dem Stab General Gamelins nach Belgrad enger gestaltet.

Gleichzeitig stellt sich die jugoslawische Regierung, die nach außen gesichtlich den Schein der Neutralität zu wahren sucht, insgeheim mit ihrem Generalstab den Alliierten zur Verfügung, um deren militärischen Interessen nach Möglichkeit Vorschub zu leisten. Alle Transporte von Kriegsmaterial, die die Alliierten für Polen bestimmen haben, werden durchgelassen. Transporte, die von Deutschland ausgehen, die für Deutschland bestimmt sind oder irgendwie deutschen Interessen dienen könnten, werden angehalten, verzögert, ja sogar nach Häfen umgeleitet, wo sie von den Alliierten nutzbar gemacht werden können.

Des weiteren legt, wie die Telegramme des französischen Militärattachés erkennen lassen, ein reger Nachrichten- und Informationsaustausch zwischen den Alliierten und den militärischen Stellen Jugoslawiens ein, und auch die Nachrichten über die Lage in Deutschland, die von den politischen Stellen weitergegeben werden, zeigen mit aller Deutlichkeit, wie weit sich die jugoslawische Regierung innerlich bereits von der Neutralität entfernt hat.

Die Entscheidung Jugoslawiens gefallen

Als im Frühjahr 1940 die Balkanpläne der Alliierten in den Vordergrund treten, werden die Bemühungen verstärkt, um zunächst immer noch unter Wahrung der äußeren Neutralität Jugoslawiens, seine militärische Mitwirkung sicherzustellen. Am 16. April hat der französische Gesandte in Belgrad im Einvernehmen mit dem Prinzregenten eine Unterredung mit dem Kriegsminister Neditsch, in der darüber verhandelt wird, in welcher Weise die Generalstabesbesprechungen erneut aufgenommen werden können. Mit Rücksicht auf die besondere Bedeutung der Luftwaffe wird jetzt in erster Linie eine Prüfung der Flugplätze vorgezogen und dabei, um das Geheimnis zu wahren, vereinbart, daß die beteiligten Offiziere nur in Zivil auftreten dürfen.

Gleichzeitig sagt der jugoslawische Kriegsminister zu, daß ein Offizier, der das besondere Vertrauen der militärischen Führung genießt, als Verbindungsoffizier zu dem Chef des interalliierten Expeditionskorps, General Weygand, entsandt werden soll. Hiermit war die Entscheidung Jugoslawiens gefallen, und der Übergang des Königreichs in das Lager der Alliierten vollzogen.

Rur die Aufgabe des Salonikiunternehmens und der überraschend schnelle Zusammenbruch Frankreichs unmittelbar darauf haben diese Entscheidung nicht zur Auswirkung kommen lassen. Doch versicherten noch am 11. Juni politische und militärische Stellen dem französischen Gesandten, daß, wenn das Blatt für Frankreich sich wieder wenden würde, Jugoslawien gewillt sei, sofort an seine Seite zu treten.

Der Dreimächtepakt

IV. Dieser Tatbestand war der deutschen Regierung bekannt, als sie im Herbst 1940 dazu schritt, die Staaten des Südostens Europas zum Beitritt in den Dreimächtepakt einzuladen. Sie begünstigte sich nicht mit dem Beitritt der Neuordnung von vornherein freundschaftlich zugewandten Mächte Ungarn, Rumänien, Slowakei und Bulgarien, sie bot auch dem bisher abseitsstehenden Jugoslawien den Beitritt an, denn nur eine Zusammenfassung aller südosteuropäischen Staaten in dem System des Paktes konnte die Gewähr für die Verwirklichung seiner hohen Gegenwarts- und Zukunftsziele bieten. Unter dem Einfluß der von

wischer Seite die Hoffnung mitgesprochen haben, aus dem zu erwartenden Zusammenbruch des griechischen Staates gebietsmäßig Nutzen ziehen zu können. Auf besonderen Wunsch der jugoslawischen Regierung wurde ihr die Zustimmung gegeben, daß im Rahmen der Neuordnung Europas Jugoslawien einen Ausgang zum Ägäischen Meer erhalten würde, der die jugoslawische Souveränität in Stadt und Hafen Saloniki mitumfassen sollte.

Die Hoffnung, mit dem Vertragsabschluß zu einer Klärung der jugoslawischen Haltung und damit zu einer endgültigen Befriedung des Balkans zu gelangen, sollte sich nicht erfüllen.

Die Politik der jugoslawischen Regierung, die sich zu der Reise nach Wien entschlossen hatte, war — vielleicht unter dem Einfluß der stärker und stärker vordringenden politisch-militärischen Missionen bis zuletzt schwankend und zweipolig. Wenige Tage zuvor hatte sie britischen Einflüsterungen nachgegeben und den früheren Ministerpräsidenten Stojadinowitsch, den Exponenten der deutsch-jugoslawischen Verständigungspolitik, nach Griechenland ausgewiesen und englischen Händen ausgeliefert. Jetzt kam die verderbenbringende britische Propaganda zu ihrer vollen Auswirkung. Kurz vor der Unterzeichnung des Protokolls in Wien hatte die britische Regierung in Belgrad eine Note übergeben lassen, in der gesagt war, sie hätte mit Mißfallen von dem Beschluß der Unterzeichnung des Abkommens durch Jugoslawien Kenntnis genommen. Unmittelbar nach der Unterzeichnung hatte der britische Staatssekretär für Indien, Amery, in einer Rede, die in serbischer Sprache durch den Rundfunk verbreitet wurde, einen berechneten Appell zum Widerstand an Jugoslawien gerichtet. Die Unterzeichnung des Dreimächtepaktes sei als Verrat anzusehen, doch sei es noch nicht zu spät für Jugoslawien, auf den rechten Weg zurückzufinden. Auch die offizielle Neuteragentur begleitete die Unterzeichnung des Paktes mit einer eindringlichen Warnung vor den bedenklichen Folgen der Zugehörigkeit zu dem deutschen Paktssystem. Ähnliche britische Pressestimmen wurden durch den britischen Rundfunk in serbischer Sprache verbreitet. Mit dieser Berührung ging die Tätigkeit des britischen Geheimdienstes in Belgrad Hand in Hand.

Ein unreifer Knabe...

So kam es dazu, daß alsbald nach der Rückkehr der Unterhändler aus Wien ein unreifer Knabe in verfassungswidriger Weise von einer Gruppe kriegerischer Militärs als Scheinlönig an die Macht gebracht wurde. Gleichzeitig wurden die Regenten gezwungen, ihre Ämter niederzulegen, der Prinzregent mußte fluchtartig das Land verlassen und der Ministerpräsident wie der Außenminister wurden verhaftet. In einer Proklamation erklärte der König, die Mitglieder des Regentensystems seien sich über ihren Irrtum klar und hätten deshalb abgedankt. Mit diesen Worten war der Politik der Zusammenarbeit und der Befriedung zwischen den Achsenmächten und Jugoslawien bereits das Urteil gesprochen.

Bedurft es für die Genefindung des neuen Beherrschers Jugoslawiens noch eines Beweises, so wurde er durch eine Veröffentlichung von Reuters erbracht. Diese britische Agentur zitierte einen kurz vor den Ereignissen in London eingegangenen Brief des Königs an einen seiner vertrautesten Freunde, in dem es hieß: „Ich warte nur noch auf den Tag, an dem Jugoslawien sich gegen die Nazis entscheidet wird, damit ich endlich meine Armee übernehmen kann.“

Regierung und Presse Großbritanniens zögerten nicht, den in Belgrad vollzogenen Staatsstreich auf das freudigste zu kommentieren. Als erster war es Churchill selbst, der, wenige Stunden, nachdem sich die Ereignisse in Belgrad abgepielt hatten, vor einer Versammlung der konservativen Partei verkündete, er habe eine große Neugier für seine Zuhörer und das ganze Land: In Belgrad sei eine Revolution ausgebrochen, deren Sinn sich gegen den Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt richte. Die neue jugoslawische Regierung werde von dem britischen Empire jede Hilfe und jede nur mögliche Unterstützung erhalten.

Das britische Empire und seine Verbündeten würden sich mit der jugoslawischen Nation zusammenschließen. Auch die Vertreter einiger britischer Dominien nahmen unverzüglich zu den Ereignissen in Jugoslawien Stellung und begrüßten den Staatsstreich als ein gegen die deutsche Politik gerichtetes Ereignis.

Großbritannien angewandten Druckmittel, die in drohend gehaltenen diplomatischen Noten und Demarchen wie in einer vor keiner Lüge zurückbleibenden Bearbeitung der öffentlichen Meinung bestanden, hatte die damalige jugoslawische Regierung lange geögert, den entscheidenden Schritt zu tun.

Der Entschluß der jugoslawischen Regierung, trotz des englischen Druckes am 25. März in Wien das Beitrittsprotokoll zu unterzeichnen, ist wesentlich dadurch erleichtert worden, daß Deutschland bereit war, den aus der geographischen Lage Jugoslawiens sich ergebenden Sonderwünschen weitgehend Rechnung zu tragen, indem es die jederzeitige Respektierung der Souveränität und territorialen Integrität des Staates zusicherte und von Anfang an ausdrücklich auf den Durchmarsch und Durchtransport von Truppen sowie auf irgendeine militärische Hilfeleistung während dieses Krieges verzichtete.

Besonders mag aber auch auf jugosla-

Mobilmachung Kampfanfrage an die Achse

Die Haltung, die die jugoslawische Regierung und das serbische Volk seit dem 27. März Deutschland und allen Deutschen gegenüber eingenommen haben, zeigt, daß die ausländischen Kommentatoren mit ihrer Interpretation der Dinge recht hatten und daß ihre Wünsche und Mahnungen auf fruchtbarem Boden gefallen waren. Die erste Mahnung der jugoslawischen Regierung war die Verkündung der Generalmobilmachung, ein deutliches Zeichen für den Angriffsgedanken der nunmehr herrschenden serbischen Militärelite. Die Vertreter und Erben der gleichen unheilvollen Geisteszucht, die 1914 den Anstoß zum Ausbruch des Weltkrieges gegeben hatten, haben in Belgrad wieder das Heft in der Hand. Das neue Jugoslawien hat von dem alten Serbien die Rolle des Anreißers übernommen.

Eben wie die politische Wandlung in Jugoslawien eindeutig gegen den Dreimächtepakt gerichtet war, konnte auch die Generalmobilmachung nur als Kampfanfrage an die Achse in mächte aufgefaßt werden. Der jugoslawische Ministerpräsident General Simowitsch hat dies dem italienischen Gesandten in

Belgrad klar zu verstehen gegeben. Wie weit sich General Simowitsch schon im gegnerischen Lager fühlte, geht auch aus einem hier bekannt gewordenen Telefongespräch zwischen ihm und dem jugoslawischen Gesandten in Washington hervor, das Kriegsmateriallieferungen der Vereinigten Staaten an Jugoslawien auf Grund des Englandhilfegesetzes zum Gegenstand hatte.

Böbel gegen das Deutschtum

Daß die Politik der Staatsstreichregierung in gewissen Teilen der Bevölkerung vollen Widerhall fand, davon legt die Reihe der Überfälle und Ausschreitungen ein bezeichnendes Zeugnis ab, die dem Staatsstreich gefolgt sind, und die sich bis heute in ihren Ausmaßen dauernd gesteigert haben. Auf der Rückfahrt vom Festgottesdienst anläßlich der Thronbesteigung des Königs war der deutsche Gesandte feindlichen Kundgebungen und Beschimpfungen ausgesetzt. Im Zusammenhang mit anderen Ausschreitungen des Straßenpublikums wurde der Gesandte des deutschen Militärattachés verletzt. Das deutsche Verkehrsbüro in Belgrad wurde von der Menge gestürmt, die Inneneinrichtung verwüstet, ein

Bild des Führers und zwei deutsche Fahnen zerissen. Auch auf dem Lande kam es in verschiedenen Dörfern zu Zwischenfällen, bei denen Volksdeutsche schwer zu Schaden kamen. Der deutsche Gesandte war genötigt, im Zusammenhang mit den erwähnten Fällen Beschwerde beim jugoslawischen Außenministerium einzulegen. Die jugoslawischen Behörden mußten alle diese Manifestationen, Mißhandlungen und Ausschreitungen zugeben und konnten sich nur auf lahmende Erklärungen des Bundesaußenministeriums berufen. Eine Änderung der Lage trat dadurch nicht ein. Nicht nur die reichsdeutschen Bewohner Belgrads hatten weiter unter den deutschfeindlichen Antrieben zu leiden, auch gegen die volkdeutschen Bauern

des Banats und Sloweniens richtete sich die Wut der jugoslawischen Bevölkerung. Schon am 29. März trafen in Temesvar die ersten volkdeutschen Flüchtlinge aus dem Banat ein, die von unangenehmen Grausamkeiten zu berichten wußten; Mord und Mißhandlungen wurden danach sogar unter den Augen der serbischen Soldaten verübt, und deutsches Eigentum Plünderungen und Brandstiftungen ausgesetzt. In der Bananja wurde von den Serben das deutsche Bauerndorf Gemina angezündet. Auf deutsche Bauern, die beim Löschen halfen und ihre Habe retten wollten, wurde hinterhältig geschossen. Das Haus des Gauführers des schwäbisch-deutschen Kulturbundes im Draubanat wurde von der Menge angegriffen. In zahlreichen Orten wurden die Deutschen mit Totschlag bedroht. Schon ist der Ruf nach einem zweiten Bombenergüssen des Banats und Sloweniens zu vernehmen, dieser Hölle durch die Flucht zu entgehen. Ein nicht endenwollender Strom von deutschen Flüchtlingen hat eingestiegen. Angesichts der Ausschreitungen, denen die Behörden nicht ein Ende bereiten wollen oder können, sah sich die deutsche Regierung genötigt, ihre Reichsangehörigen aufzufordern, das Gebiet Jugoslawiens zu verlassen, um sich nicht weiteren Gefahren auszuliefern. Wer die Verantwortung für diese folgenschwere Entwicklung trägt, liegt auf der Hand.

Front Südost

Ein deutsches

Wie in den Fällen Polen, Norwegen und Belgien, hat Deutschland gegen, ehe ein verbrecherischer Akt Wirklichkeit werden konnte. Wir hatten gestern in unserem Leitartikel darauf hingewiesen, daß Belgrad, angefaßt durch ein gefährliches Spiel mit den Treiben und daß dieser Brand an eine Ausdehnung hätte, der den angelegentlichsten Nachhabern nicht angenehm sei. Die Land während dem in diesem Sinne ist bereits gefallend und Frankreich neue Signal des neuen Kampfes bereite griechische Reben. Als der großdeutsche Rundfunk keltanischen, wie den frühen Morgenstunden des Sonntagstages den ersten Male das bekannte Motiv vomigen Trajan Eugen dem edlen Ritter" anfügte, das erwiesen. Dies jeben Deutschen die Zierlichkeit des in Erscheinung, Kampfes gegeben: Richtung Belgrad im Jahr 1939 ei

Note der Reichsregierung an Griechenland

Berlin, 6. April

Die deutsche Reichsregierung hat durch Vermittlung der griechischen Gesandtschaft folgende Note an Griechenland gerichtet:

An die Königlich Griechische Gesandtschaft Berlin.

Seit Beginn des durch die Kriegserklärung Englands und Frankreichs Deutschland aufgezwungenen Krieges hat die Reichsregierung immer klar und unzweideutig ihrem Willen Ausdruck gegeben, die militärische Auseinandersetzung zwischen den kriegführenden Staaten auf diese selbst zu beschränken und insbesondere den Bereich der Balkanhalbinsel aus dem Kriege herauszuhalten. Ebenso deutlich hat sie wiederholt erklärt, daß sie jedem englischen Versuch, den Krieg in andere Länder zu tragen, sofort mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln entgegenzutreten werde. Mit der Vernichtung der englischen Expeditionskräfte und der Vertreibung ihrer Reste aus Norwegen und Frankreich war unser Kontinent von den britischen Truppen restlos geläubert. Hieraus ergab sich für alle europäischen Staaten das gemeinsame Interesse, die erreichte Ausgestaltung Englands vom Festlande als sicheres Unterpfand des Friedens in Europa in vollem Umfang zu erhalten und seinen englischen Soldaten mehr auf europäischem Boden Fuß fassen zu lassen.

Unsere Forderung: Neutralität

Für das griechische Volk stellte sich die Frage in der gleichen Weise wie für die anderen Völker des Kontinents, und es war klar, daß die griechische Regierung durch Einhaltung einer aufrichtigen und strikten Neutralität der Lage am besten gerecht werden würde. Für Griechenland wäre diese Haltung eine völlig natürliche und seinen ureigensten Interessen entsprechende gewesen, und dies insbesondere deshalb, weil keiner der Kriegführenden ein wirklich lebenswichtiges Interesse daran haben konnte, ein Land, das weit außerhalb des eigentlichen Kriegstheaters lag, in seine Kriegshandlungen einzubeziehen. So haben auch Deutschland und Italien niemals etwas anderes als die Wahrung einer echten Neutralität von Griechenland verlangt.

Die Garantie

Um so unverständlicher ist es daher, daß trotzdem die griechische Regierung diese ihr klar vorgeschriebene Richtung aufgab und damit einen Weg beschritt, der geeignet war, ihr Volk früher oder später in ernste Gefahr zu bringen. Wie uns heute bekannt ist, hat Griechenland mit Ausbruch des Krieges im September 1939 seine Haltung der Neutralität verlassen und zunächst im geheimen, später immer offener für die Feinde Deutschlands, das heißt, vor allem für England, Stellung bezogen. Wie weit die griechische Politik schon vor Ausbruch des Krieges von den in griechischen Regierungskreisen herrschenden Sympathien für England beeinflusst wurde, beweist allein die Tatsache, daß im April 1939 Griechenland die politische Garantie der Westmächte akzeptierte. Sie mußte sich nach abkalkulierten Erfahrungen mit englischen Garantien klar sein, daß sie hierdurch zwangsläufig ihr Land in englische Abhängigkeit bringen und in die bereits damals bestehenden englischen Einkreisungspläne gegen Deutschland verwickeln würde.

Offen trat diese Tendenz zum ersten Male nach Kriegsausbruch im Oktober 1939 zutage, als die griechische Regierung von einer Verlängerung des in diesem Jahre abgelaufenen Freundschaftsvertrages mit Italien nichts wissen wollte. Die Reichsregierung gelangte zur gleichen Zeit in den Besitz von Unterlagen, wonach die seinerzeit mit britischer Hilfe eingeleitete griechische Regierung sich bereits von Beginn ihrer Regierungszeit an weitgehend der englischen Politik verpflichtet hatte. Wenn hierüber aber noch der geringste Zweifel obwalten konnte, so ist durch die Dokumente, die in La Charite in Frankreich gefunden wurden, und die nun der Öffentlichkeit übergeben werden, die klare Stellungnahme Griechenlands gegen die Axt seit Ausbruch des Krieges völlig einwandfrei nachgewiesen. Aus diesem amtlichen Urkundenmaterial des französischen Generalstabs und der französischen Regierung ergibt sich über die wahre Politik, die die griechische Regierung im geheimen führte, das folgende Bild.

1. Schon im September 1939 entsandte der griechische Generalstab den Obersten Doyas nach Ankara zur Fühlungnahme mit dem Oberbefehlshaber der französischen Expeditionskräfte in der Levante, General Weygand.
2. Am 18. September 1939 gab der griechische Gesandte in Paris die Versicherung ab, Griechenland wünsche, den im Oktober ablaufenden Vertrag mit Italien nur insoweit zu erneuern, wie eine derartige Abmachung nicht die Bildung einer Ostfront behindern würde.
3. Anfang Oktober 1939 wurde dem französischen Gesandten in Athen vom Unterstaatssekretär des griechischen Außenministeriums Mavroudis erklärt, daß Griechenland eine

Bandung der Alliierten in Saloniki nicht nur nicht verhindern, sondern sogar aktiv unterstützen werde, falls nur der Erfolg der Operationen sichergestellt sei.

4. Die Ende Oktober 1939 eingeleitete Fühlungnahme des französischen Militärattachés in Athen mit dem griechischen Generalstabschef führte am 2. Dezember 1939 zu dem formellen Wunsch des griechischen Generalstabs nach Aufnahme militärischer Besprechungen und zu der Entsendung des französischen Generalstabsobersten Marlot nach Griechenland.

5. Eine Niederschrift des Generals Gamelin vom 4. Januar 1940 besagt, daß der Chef des griechischen Generalstabs habe wissen lassen, er wäre unter Vorbehalt ausreichender Unterstützung mit Luftstreit- und Luftabwehrkräften in der Lage, die Bandung eines interalliierten Expeditionskorps in Saloniki zu garantieren. Die Reichsregierung, die bereits seit langem von diesem die griechische Regierung schwer belästigenden Urkundenmaterial Kenntnis hatte, hatte ungeachtet dessen, mit äußerster Geduld und Langmut die Weiterentwicklung der griechischen Politik abgewartet. Selbst als Griechenland der britischen Marine Stützpunkte auf seinen Inseln zur Verfügung stellte und Italien, der Bundesgenosse des Deutschen Reichs, angesichts dieses unneutralen Verhaltens sich zu einem militärischen Vorgehen gegen Griechenland genötigt sah, hat Deutschland seine abwartende Haltung beibehalten. Bestimmend hierfür war die aufrichtige Hoffnung des deutschen Volkes, das bisher für das griechische Volk nur freundschaftliche Gefühle hegte, daß sich Griechenland doch noch auf seine wahren Interessen besinnen und daß dadurch die griechische Regierung veranlaßt werden möchte, trotz allem noch zur wahren Neutralität zurückzufinden. In diesem Sinne hat auch der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, in seiner Unterredung mit dem griechischen Gesandten am 26. August 1940 in Fulda der griechischen Regierung in erster Form den Rat gegeben, ihre einseitige Begünstigung Englands aufzugeben. Darüber hinaus ist die griechische Regierung aber durch wiederholte öffentliche Erklärungen des Führers selbst darüber unterrichtet worden, daß Deutschland unter keinen Umständen ein Festlegen britischer Streitkräfte auf griechischem Boden dulden werde. Es sei hier z. B. erinnert an die Führerrede vom 30. Januar 1941, in der es heißt: „Vielleicht hoffen sie auf den Balkan, auch hierauf würde ich nicht viel geben, denn das eine ist sicher: Wo England auftritt, werden wir es angreifen, und wir sind stark genug dazu.“

Die griechische Regierung hat alle diese Warnungen in den Wind geschlagen. Sie ist auch niemals — das muß hier ausdrücklich festgestellt werden — an die Reichsregierung herangetreten, um auch nur die Möglichkeit einer Rückkehr Griechenlands zur Neutralität mit ihr zu erörtern. Der Grund war klar: Griechenland hatte sich schon viel zu weit in die englische Politik der Kriegsausweitung verstrickt lassen und war gar nicht mehr Herr seiner eigenen Entschlüsse.

Diese wurden ihm vielmehr schon zu dieser Zeit von der englischen Regierung vorgezeichnet. So kam es auch, daß die griechische Regierung, die sich anfangs nach Beginn des Krieges gegen Italien auf die Heranziehung britischer technischer Formationen der Luftstreitkräfte beschränkt hatte, schon bald zwangsläufig auf diesem Wege weiterzueilen mußte. Nach der Besetzung Kroatiens kam es denn auch bald dazu, daß geschlossene britische Truppenformationen in Griechenland landeten und alle wichtigen strategischen Punkte besetzten. Die von Zeit zu Zeit abgegebenen Erklärungen der griechischen Regierung, die diese Tatsache abzuleugnen versuchte, können nur als ein neuer Beweis ihrer Unaufrichtigkeit und ihrer Abhängigkeit von England gewertet werden.

Seit einigen Wochen kann nun kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß England im Begriff ist, — ähnlich seiner Weltkriegsexpedition nach Saloniki — eine neue Front gegen Deutschland in Griechenland zu errichten, um von dort noch einen letzten Versuch zu machen, den Krieg nach Europa hineinzutragen. In diesem Zusammenhang sind Meldungen von besonderer Bedeutung, wonach der Generalstab der in Griechenland operierenden englischen Streitkräfte die Verbindung mit dem Generalstab in Belgrad hergestellt hat. In den letzten Tagen aber ist Griechenland nunmehr offen zum Operationsgebiet der englischen operativen Land- und Transportbewegungen der Engländer sind zur Zeit dort im Gange, und die amerikanischen Meldungen bestätigen, daß bereits eine englische Armee von 200 000 Mann in Griechenland bereitsteht.

Dadurch, daß Griechenland selbst als einziger europäischer Staat englischen Truppen wieder erlaubt hat, europäischen Boden zu betreten, hat es eine schwere Verantwortung gegenüber der europäischen Gemeinschaft auf sich geladen. Zweifellos ist das griechische Volk unschuldig an dieser Entwicklung. Um so schwerer ist aber die Schuld, die die derzeitige griechische Regierung durch diese unverantwortliche Politik auf sich geladen hat. Die griechische Regierung hat damit selbst eine Lage herbeigeführt, der gegenüber Deutschland nicht länger tatenlos verharren kann, die Reichsregierung hat daher nunmehr ihren Truppen den Befehl erteilt, die britischen Streitkräfte vom griechischen Boden zu vertreiben. Jeder sich der deutschen Wehrmacht entgegenstellende Widerstand wird rücksichtslos gebrochen werden.

Indem die Reichsregierung der griechischen Regierung hiervon Kenntnis gibt, betont sie, daß die deutschen Truppen nicht als Feinde des griechischen Volkes kommen, und daß es dem deutschen Volk fernliegt, das griechische Volk als solches bekämpfen und vernichten zu wollen. Der Schlag, den Deutschland auf griechischem Boden zu führen genötigt ist, gilt England. Die Reichsregierung ist der Überzeugung, durch eine schnelle Vertreibung der britischen Eindringlinge aus Griechenland nicht zuletzt auch dem griechischen Volk und der europäischen Gemeinschaft einen entscheidenden Dienst zu leisten.

Berlin, den 6. April 1941.

Heute, Montag, den 7. April finden folgende

Rundgebungen der NSDAP.

- Stadt:**
Sporthalle und Ludendorff um 19.30 Uhr im Deutschen Haus, Adolf-Hitler-Str. 243. Redner: Pg. Schmederer.
Morgen, Dienstag, den 8. April, finden Rundgebungen der NSDAP in folgenden Ortsgruppen statt:
Friedrichs, Helenehof und Stagerat, um 20 Uhr im Helenehof; es spricht Hauptsturmführer Eugen Rippe; Ortsgruppe Wallerzing um 20 Uhr im Saale Wallerzing 13; es spricht Pg. Schläger.

Der Sieg des großdeutschen Gedankens

Gauleiter Greifer sprach auf der Marinekundgebung in Posen

Am Sonntagmorgen füllten Abteilungen von Meer, Marine, Luftwaffe und Polizei neben Ehrenführern aller Gliederungen der Partei den mit Fahnen geschmückten Wilhelmplatz der Gauhauptstadt, als der Bundesführer des NS. Marinebundes, Konteradmiral z. V. Klüppel, die Marinekundgebung einleitete. In seiner Ansprache hob er den alten deutschen Charakter von Polen und seine großen Aufgaben hervor. Wie die deutsche Scholle, so soll auch das deutsche Meer den Lebensraum bilden. Mit besonderem Stolz gedachte der Konteradmiral der deutschen Marine und ihrer großen Taten im Weltkriege sowie in diesem Kriege. Darauf nahm Konteradmiral Klüppel die Flaggenweihe vor, wonach der Gefallenen mit dem Lied vom Guten Kameraden gedacht wurde.

Dann sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greifer. Er erwähnte, daß der Wilhelmplatz schon vieles erlebt habe, von den Laufgräben an, die ihn noch bei der Wiedergewinnung Posens durchzogen bis zu den zahlreichen Kundgebungen an dieser Stelle, die nun durch die erste Marinekundgebung in Posen ergänzt werden. Damit gehen auch die Gedanken von der Warthe über die Oder nach der Ostsee in lebendiger Verbindung mit der großdeutschen Idee. Der Gauleiter äußerte noch, daß in der Früh des Kundgebungstages unsere Truppen auf dem Balkan gegen England angetreten sind. Die am Sonntagabendmittag eröffnete Marineausstellung verleihe den gleichen Gedanken des deutschen Kampfes gegen britische Willkür und Überheblichkeit. Am

Deutschland ist auf der Seite der griechischen Gefand...
Klar und deutlich...
die Urheber des neuen Kampfes...
Es sind die...
die schon 1914 durch das...
von Serajewo die Welt in ein namenlos...
glück geführt hatten. So wie damals...
militärische Verbrecherclique vom...
schen Geheimdienst finanziert...
gestiftet worden. Dieser Kampf geht...
hat der Führer in seinen Aufrufen...
genug gesagt, gegen das jugoslawische...
nicht gegen Kroaten, Slowenen oder...
griechische Volk, sondern gegen die...
Verbrecherregierung Simons...
und ihre englischen Auftraggeber, die...
den Balkan zum Pulversack Europas...
Schauplatz eines blutigen Ringens...
den, in dem sich andere Völker zur...
des britischen Plutokratienreiches...
Die Abrechnung wird hart und...
los sein. Das deutsche Reich, dessen...
heute morgen zum Kampf gegen die...
angetreten ist, die Großbritannien...
kan aus wieder versucht, gegen den...
vorschieden zu können, wird die...
erzwingen und, wie es im Aufruf...
heißt, „die Waffe in diesem Gebiet...
niederlegen, wenn der Belgrader...
zweifelnd endgültig geführt ist und...
auch in diesem Gebiet den Kontinent...
hat.“

Was den Briten in diesem Kampfe...
darüber läßt der Aufruf des Führers...
Zweifel. In dieser Proklamation...
druck Danksagen gefallen. Was...
den für die Engländer bedeutet hat...
heute die ganze Welt. Auch Griechen...
Jugoslawien werden durch den...
deutschen Wehrmacht den englischen...
einen ein zweites Dänischen...
sich die Engländer nicht mehr...
Mit unerbittlichen Schlägen werden...
Soldaten das Attentat des...
Nr. 1 auf das Reich vom...
hindern wissen und den Frieden...
herstellen. Wie im September...
len zusammenzuschlagen wurde, wie...
lische Versuch, Deutschland von...
her angreifen, im Keime durch die...
Landung in Skandinavien...
wie der Vorstoß der britischen...
Armee, über Belgien und...
Ruhgebiet vorzutreten, in dem...
Kampf der 45 Tage verwickelt wurde...
hichtlich in Nordafrika...
tensische Truppen nach der...
gaß einen englischen Augenbilde...
Seifenblase zerplän lassen, so...
Gebiet um Griechenland im...
meer, vor allem in der Ägäis, ein...
brennen, der den Engländern...
men in diesem Raum ein für...
sich machen wird. Sowohl...
auch Italien, ersteres durch die...
Iugoslawiens in den...
Letztere seinerzeit durch...
nisch-jugoslawischen...
mens von 1937, haben...
ehrliehen Willen hatten, die...
Balkans unter allen Umständen...
Mussolini hat sich wiederholt...
bekannt, daß vor allem das...
friebe werden müsse. Jugoslawien...
ein Bekenntnis zu diesem...
seine aktive Mitwirkung am...
Beweis für seinen ehrlichen...
arbeit liefern können. Die...
clique um Simowitsch hat an...
ständigkeit die Gewalt...
nung an die klassischen...
zug einleiteten, hat der...
brecherclique die einzig mögliche...
gegeben in seinem Aufruf...
macht: „Soldaten der...
Eure Stunde gekommen. Ihr...
die Interessen des Reiches, so...
meraden vor einem Jahr in...
Westen taten, auch im...
Schutz nehmen.“

43. Fortsetzung.
friedvolle Einsamkeit...
nis mit dem Toni...
Mein Gott, sinnf...
tte sßt und in dem...
Im Anschlag daran kam es zu...
drucksvollen Vorbeimarsch an...
vor dem Gauleiter und Kommandierenden...
neral, General der Artillerie...
tieren kann. Dann...
zurück, kraftsch...
er ihm messen! Am...
Kraft die Jügel...
hl, sie war ihm...
mehreren Ortsgruppen der...
Die Barbara Stam...
kundgebungen statt, in denen...
Reiner und führende Persönlichkeiten...
Ihr alter Tro...
genossen sprachen. Mit...
schen und militärischen...
über die Großkundgebungen...
berichten.

Welt

EIN HEIMAT

43. Fortsetzung.
friedvolle Einsamkeit...
nis mit dem Toni...
Mein Gott, sinnf...
tte sßt und in dem...
Im Anschlag daran kam es zu...
drucksvollen Vorbeimarsch an...
vor dem Gauleiter und Kommandierenden...
neral, General der Artillerie...
tieren kann. Dann...
zurück, kraftsch...
er ihm messen! Am...
Kraft die Jügel...
hl, sie war ihm...
mehreren Ortsgruppen der...
Die Barbara Stam...
kundgebungen statt, in denen...
Reiner und führende Persönlichkeiten...
Ihr alter Tro...
genossen sprachen. Mit...
schen und militärischen...
über die Großkundgebungen...
berichten.

43. Fortsetzung.
friedvolle Einsamkeit...
nis mit dem Toni...
Mein Gott, sinnf...
tte sßt und in dem...
Im Anschlag daran kam es zu...
drucksvollen Vorbeimarsch an...
vor dem Gauleiter und Kommandierenden...
neral, General der Artillerie...
tieren kann. Dann...
zurück, kraftsch...
er ihm messen! Am...
Kraft die Jügel...
hl, sie war ihm...
mehreren Ortsgruppen der...
Die Barbara Stam...
kundgebungen statt, in denen...
Reiner und führende Persönlichkeiten...
Ihr alter Tro...
genossen sprachen. Mit...
schen und militärischen...
über die Großkundgebungen...
berichten.

Griechenland ein Trabant britischer Politik

Ein deutsches Memorandum an die griechische Regierung / Akten bezeugen einwandfrei Griechenlands Schuld

Berlin, 6. April

Dr. Kurt Pfeiffer

Fällen Polen, Norwegen, hat Deutschland ein verbrechendes Akt werden konnte. Wir hatten dem Zeitartikel darauf hin, daß, angestachelt durch dieses Spiel mit dem dieser Brand an eine, der den angestrichelten und seiner Hoheitsrechte, die Griechenlands während des Weltkrieges von Sinn ist bereits gefallend und Frankreich erfährt, mußte, hat seinen Kampf bereite griechische Regierung sowohl unter dem großdeutsche Rundfunk blänkischen, wie später unter dem wiedergewonnen des Sonntages monarchistischen Regime stets als bekannte Motiv vomiger Trabant der britischen Politik. Dies trat besonders augenblicklich die Zielrichtung, daß in Erscheinung, als die britische Politik: Richtung Belgien im Frühjahr 1939 eine systematische Entziehung auf der Südostfront gegen den Weltkrieg. Am 9. April 1939 erfolgte eine Demarche griechischen Gesandten in London bei dem griechischen Außenminister Lord Halifax, der unter der falschen Behauptung, Italien im Begriff, Korfu zu besetzen, und Griechenland müsse dagegen Widerstand leisten, nach Haltung Englands in einem solchen Falle. Am 13. April 1939 erfolgte die englisch-französische Garantieerklärung an Griechenland.

Aber das Verhalten Griechenlands während des Krieges ist den in deutsche Hand gefallenen Akten folgendes zu entnehmen:

Schon im September 1939 schickte die griechische Generalstab durch die Entsendung des Oberbefehlshabers von das Antara mit dem Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte im Nahen Osten, General Wengand, um in Besprechungen über die Expeditionskorps in Griechenland. Die griechische Generalstab hat sich bereit, die griechische Expeditionskorps in Griechenland zu unterstützen, und damit die griechische Expeditionskorps in Griechenland zu unterstützen, und damit die griechische Expeditionskorps in Griechenland zu unterstützen.

Am 18. September in Paris in der griechischen Generalstab hat sich bereit, die griechische Expeditionskorps in Griechenland zu unterstützen, und damit die griechische Expeditionskorps in Griechenland zu unterstützen, und damit die griechische Expeditionskorps in Griechenland zu unterstützen.

Am 18. September in Paris in der griechischen Generalstab hat sich bereit, die griechische Expeditionskorps in Griechenland zu unterstützen, und damit die griechische Expeditionskorps in Griechenland zu unterstützen, und damit die griechische Expeditionskorps in Griechenland zu unterstützen.

Griechenland weigerte sich, einen neuen Vertrag mit Italien abzuschließen und ließ sich nur auf einen Briefaustausch ein, der, wie den Franzosen versichert wurde, Athen freie Hand lassen sollte, „Frankreich und England bei gewissen Möglichkeiten seine Mitwirkung zu gewährleisten“.

Inzwischen wurde die griechisch-französische Fühlungnahme auf militärischem Gebiet fortgesetzt. Ende Oktober 1939 fanden weitere Erörterungen zwischen dem griechischen Generalstabes, General Papagos, und dem französischen Militärattaché in Athen statt, bei denen es sich wiederum um die Möglichkeit von Truppenlandungen, sowie um die „geheimen Kriegshäfen“ bei Kavalla handelte. Am 2. Dezember 1939 gab dann der Chef des griechischen Generalstabes gegenüber England und Frankreich formell dem Wunsche nach Aufnahme militärischer Besprechungen Ausdruck. Zum Zwecke der Ausnahme der militärischen Zusammenarbeit entsandte dann im Dezember 1939 der französische Oberbefehlshaber, General Gamelin, den Obersten Mario nach Griechenland, um dort die allgemeinen Bedingungen einer militärischen Zusammenarbeit zu prüfen.

Vom französischen Generalstab wurde ihm ein eingehender Fragebogen mitgegeben, um dessen Beantwortung die griechischen Militärbehörden ersucht werden sollten. Ende Dezember konnte der französische Marineattaché in Athen geheime Auskünfte über die nordgriechischen Häfen weiterleiten, die ihm der griechische Generalstab zur Verfügung gestellt hatte.

Griechenland weigerte sich, einen neuen Vertrag mit Italien abzuschließen und ließ sich nur auf einen Briefaustausch ein, der, wie den Franzosen versichert wurde, Athen freie Hand lassen sollte, „Frankreich und England bei gewissen Möglichkeiten seine Mitwirkung zu gewährleisten“.

Inzwischen wurde die griechisch-französische Fühlungnahme auf militärischem Gebiet fortgesetzt. Ende Oktober 1939 fanden weitere Erörterungen zwischen dem griechischen Generalstabes, General Papagos, und dem französischen Militärattaché in Athen statt, bei denen es sich wiederum um die Möglichkeit von Truppenlandungen, sowie um die „geheimen Kriegshäfen“ bei Kavalla handelte. Am 2. Dezember 1939 gab dann der Chef des griechischen Generalstabes gegenüber England und Frankreich formell dem Wunsche nach Aufnahme militärischer Besprechungen Ausdruck. Zum Zwecke der Ausnahme der militärischen Zusammenarbeit entsandte dann im Dezember 1939 der französische Oberbefehlshaber, General Gamelin, den Obersten Mario nach Griechenland, um dort die allgemeinen Bedingungen einer militärischen Zusammenarbeit zu prüfen.

Vom französischen Generalstab wurde ihm ein eingehender Fragebogen mitgegeben, um dessen Beantwortung die griechischen Militärbehörden ersucht werden sollten. Ende Dezember konnte der französische Marineattaché in Athen geheime Auskünfte über die nordgriechischen Häfen weiterleiten, die ihm der griechische Generalstab zur Verfügung gestellt hatte.

Griechenland weigerte sich, einen neuen Vertrag mit Italien abzuschließen und ließ sich nur auf einen Briefaustausch ein, der, wie den Franzosen versichert wurde, Athen freie Hand lassen sollte, „Frankreich und England bei gewissen Möglichkeiten seine Mitwirkung zu gewährleisten“.

Inzwischen wurde die griechisch-französische Fühlungnahme auf militärischem Gebiet fortgesetzt. Ende Oktober 1939 fanden weitere Erörterungen zwischen dem griechischen Generalstabes, General Papagos, und dem französischen Militärattaché in Athen statt, bei denen es sich wiederum um die Möglichkeit von Truppenlandungen, sowie um die „geheimen Kriegshäfen“ bei Kavalla handelte. Am 2. Dezember 1939 gab dann der Chef des griechischen Generalstabes gegenüber England und Frankreich formell dem Wunsche nach Aufnahme militärischer Besprechungen Ausdruck. Zum Zwecke der Ausnahme der militärischen Zusammenarbeit entsandte dann im Dezember 1939 der französische Oberbefehlshaber, General Gamelin, den Obersten Mario nach Griechenland, um dort die allgemeinen Bedingungen einer militärischen Zusammenarbeit zu prüfen.

Vom französischen Generalstab wurde ihm ein eingehender Fragebogen mitgegeben, um dessen Beantwortung die griechischen Militärbehörden ersucht werden sollten. Ende Dezember konnte der französische Marineattaché in Athen geheime Auskünfte über die nordgriechischen Häfen weiterleiten, die ihm der griechische Generalstab zur Verfügung gestellt hatte.

Griechenland Garantien zur Wiederherstellung einer wirklichen Neutralität zu verlangen, eine Forderung, die zur Eröffnung der Feindseligkeiten zwischen Italien und Griechenland führte. Die griechische Kriegführung fand sofort die aktive Unterstützung Englands. Im Laufe des November 1940 erfolgte der systematische Ausbau britischer Flugbasen an verschiedenen Punkten des griechischen Festlandes, sowie die Landung zahlreicher britischer technischer Formationen zur Unterstützung der griechischen Kriegführung. Ebenso wurde bereits im November 1940 Areta von britischen Truppen besetzt. Der britische Minister für Indien betonte in einer Rede vom 1. Dezember 1940 die Bedeutung Griechenlands als eines Brückenkopfes für die britischen Truppen, von dem aus diese entl. „dem deutschen Drachen den Todesstoß verfehen könnten“. Die zahlreichen Meldungen über britische Hilfeleistungen für Griechenland fanden in einer Rede des britischen Ministerpräsidenten vom 19. Dezember 1940 ihre volle Bestätigung, in der Churchill erklärte: „Marshall Longmore hatte den trübsten Augenblick bei seinen Vorbereitungen, als er sah, wie ein großer Teil seiner Streitkräfte ihm entzogen wurde, um nach Griechenland geschickt zu werden.“

Eindeutig im französisch-englischen Lager

In einer Niederschrift des General Gamelin vom 4. Januar 1940, wurde mitgeteilt, daß der Chef des Generalstabes der griechischen Armee habe wissen lassen, er wäre unter Vorbehalt einer ausreichenden Unterstützung mit Luftstreitkräften und Luftabwehrkräften in der Lage, die Landung eines interalliierten Expeditionskorps in Saloniki zu garantieren. Der französische Generalstab hatte so volle Gewißheit, daß Griechenland jede gegen Deutschland gerichtete Aktion der Alliierten auf dem Balkan zu unterstützen bereit sei. Im März 1940 nahm laut einem Schreiben Gamelins an Daladier, das französische Oberkommando in Aussicht, das Gros der französischen Streitkräfte im Gebiet von Saloniki einzusetzen. In der gleichen Zeit konnten Offiziere der französischen Luftwaffe Flugplätze in Nordgriechenland besichtigen, die der griechische Generalstab für den Gebrauch durch die französische Luftwaffe hatte herzurichten lassen. Noch im Mai erklärten sich die Griechen bereit, sofort Material entgegenzunehmen, das für etwaige Material entgegenzunehmen bestimmt ist. Dieses Material sollte zum Schein an die griechische Regierung veräußert werden. Nach der Landung im Piräus würde es auf griechisches Gebiet verteilt werden, gemäß den Angaben des Generalstabes der französischen Armee.

Das Gesamtbild, das sich aus diesen Tatsachen ergibt, läßt klar erkennen, daß auch schon vor dem Eintritt Italiens in den Krieg Griechenland nicht neutral war, sondern eindeutig im englisch-französischen Lager stand.

Besammlung griechischer Reeder, in der der Ministerpräsident ausgeführt habe, daß er zwar ein von der englischen Regierung gestelltes Verlangen auf Überlassung der Hälfte der griechischen Handelsflotte offiziell abgelehnt habe, jedoch trotzdem den Reedern empfahle, soweit sie nur könnten, sich unter Wahrung des persönlichen Charakters ihrer Entscheidung in den Dienst Englands zu stellen.

Nach dem Eintritt Italiens in den Krieg gegen Frankreich und England, durch den das Mittelmeer zum Kriegsschauplatz wurde, ergab sich alsbald eine fortlaufende Unterstützung der britischen Kriegsmaschinen durch Griechenland. Britische Kriegsschiffe fanden in den griechischen Hoheitsgewässern Unterschlupf und Versorgungsstationen. Das griechische Territorium stand der Organisation des britischen Nachrichtendienstes im Südosten als wichtigstes Zentrum zur Verfügung.

IV. Diese Lage zwang Italien, von

Bis Anfang März 1941 waren in Griechenland 180 britische Flugzeuge und rund 10 000 Mann (Wochenpersonal, Flak, Nachschubeinheiten und Pioniere) eingetroffen. Mitte Januar 1941 weilte der britische Oberbefehlshaber, General Wavell, persönlich in Athen zu Besprechungen mit dem griechischen Oberbefehlshaber, General Papagos. Im März erfolgten zwei Besuche des britischen Außenministers Eden und des britischen Generalstabschefs, Sir John Dill, in der griechischen Hauptstadt.

Hatten schon ab Mitte Februar amerikanische Rundfunk- und Pressemeldungen davon zu berichten gewußt, daß starke Kontingente britischer Truppen nach Griechenland unterwegs seien, so bestätigten die in der ersten Hälfte des März einlaufenden Nachrichten, daß diese Meldungen keineswegs aus der Luft gegriffen waren.

Es hat an Warnungen nicht gefehlt

So trafen in der Zeit bis zum 10. März mehrere tausend Mann Infanterie, Flak und Pioniere, und zwar vorwiegend Australier und Neuseeländer, im Piräus ein. Diese Truppen waren mit schweren Infanteriewaffen und Artillerie ausgerüstet. In der Zeit vom 10. bis 16. März erhöhte sich die Zahl der auf dem griechischen Festlande befindlichen britischen Truppen, einschließlich RAF, auf etwa 20 000 Mann. Die vom 16. März an eingehenden Nachrichten ließen erkennen, daß eine großangelegte operative Transportbewegung im Anlaufen war. Die Zahl der gelandeten britischen Truppen steigerte sich fortlaufend und betrug am 25. März 1941 bereits wenigstens 40- bis 50 000 Mann, einschließlich RAF. Die Truppen waren außer mit leichter und schwerer Artillerie mit Panzerspäh- und Kampfwagen reichlich versehen. Sie wurden in die Gegend nördlich Larissa und nach West-Mazedonien vorgehoben. Die Bildung einer britischen Operationsgruppe auf dem griechischen Festlande trat immer klarer in Erscheinung. Die neuesten Meldungen sprechen bereits von dem Aufmarsch einer Expeditionssarmee von 200 000 Mann.

V. Es steht angesichts dieser Tatsachen außer jedem Zweifel, daß die griechische Regierung gemeinsame Sache mit den Engländern gemacht hat, und ihr Gebiet der briti-

ischen Regierung zu Zwecken der Kriegsführung zur Verfügung gestellt hat. Es hat andererseits nicht an Warnungen von deutscher Seite gefehlt, um Griechenland die Folgen eines derartigen Verhaltens vor Augen zu führen. Insbesondere hat der Reichsminister des Auswärtigen in einer Unterredung mit dem griechischen Gesandten in Paris vom 26. August 1940 der griechischen Regierung in eindringlicher Form den Rat gegeben, die pro-englische Haltung aufzugeben und sie insbesondere vor den Folgen unbedachter, gegen Italien gerichteter Maßnahmen gewarnt.

Noch unlängst hat die griechische Regierung durch die Rede des Führers vom 30. Januar 1941 völlige Klarheit darüber erhalten, daß das Festsetzen britischer Streitkräfte auf griechischem Boden von Deutschland unter keinen Umständen geduldet werden könne. Ungeachtet dieser klaren Warnung hat sie es jedoch unterlassen, hieraus irgendwelche Folgerungen zu ziehen, sondern im Gegenteil in zunehmendem Maße britische Truppen in ihr Land gezogen. Angesichts dessen kann sich die Reichsregierung nicht länger der Tatsache verschließen, daß Griechenland eindeutig mit England gemeinsame Sache macht und somit als Kriegsgegner Deutschlands mit allen sich daraus ergebenden Folgen gelten muß.

Aber das Verhalten Griechenlands während des Krieges ist den in deutsche Hand gefallenen Akten folgendes zu entnehmen:

Schon im September 1939 schickte die griechische Generalstab durch die Entsendung des Oberbefehlshabers von das Antara mit dem Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte im Nahen Osten, General Wengand, um in Besprechungen über die Expeditionskorps in Griechenland. Die griechische Generalstab hat sich bereit, die griechische Expeditionskorps in Griechenland zu unterstützen, und damit die griechische Expeditionskorps in Griechenland zu unterstützen, und damit die griechische Expeditionskorps in Griechenland zu unterstützen.

Am 18. September in Paris in der griechischen Generalstab hat sich bereit, die griechische Expeditionskorps in Griechenland zu unterstützen, und damit die griechische Expeditionskorps in Griechenland zu unterstützen, und damit die griechische Expeditionskorps in Griechenland zu unterstützen.

Am 18. September in Paris in der griechischen Generalstab hat sich bereit, die griechische Expeditionskorps in Griechenland zu unterstützen, und damit die griechische Expeditionskorps in Griechenland zu unterstützen, und damit die griechische Expeditionskorps in Griechenland zu unterstützen.

Aber das Verhalten Griechenlands während des Krieges ist den in deutsche Hand gefallenen Akten folgendes zu entnehmen:

Schon im September 1939 schickte die griechische Generalstab durch die Entsendung des Oberbefehlshabers von das Antara mit dem Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte im Nahen Osten, General Wengand, um in Besprechungen über die Expeditionskorps in Griechenland. Die griechische Generalstab hat sich bereit, die griechische Expeditionskorps in Griechenland zu unterstützen, und damit die griechische Expeditionskorps in Griechenland zu unterstützen, und damit die griechische Expeditionskorps in Griechenland zu unterstützen.

Am 18. September in Paris in der griechischen Generalstab hat sich bereit, die griechische Expeditionskorps in Griechenland zu unterstützen, und damit die griechische Expeditionskorps in Griechenland zu unterstützen, und damit die griechische Expeditionskorps in Griechenland zu unterstützen.

Am 18. September in Paris in der griechischen Generalstab hat sich bereit, die griechische Expeditionskorps in Griechenland zu unterstützen, und damit die griechische Expeditionskorps in Griechenland zu unterstützen, und damit die griechische Expeditionskorps in Griechenland zu unterstützen.

Wolensucht über Griechenland

III. Die unneutrale Haltung Griechenlands kam auch darin zum Ausdruck, daß es, wie Berichte des französischen Militärattachés in Athen aus dem Oktober und November 1939 beweisen, systematisch den Abtransport wehrpflichtiger polnischer Flüchtlinge über Griechenland nach Frankreich begünstigte. So wurden nach dem Bericht vom 1. November in der Zeit vom 12. bis 31. Oktober 1939 u. a. 614 polnische Flieger von Griechenland nach Marseille transportiert, am 14. November reisten wiederum 370, und am 28. November 520 Polen nach Marseille. Diese Zahlen zeigen deutlich, daß es sich dabei um regelrechte Transporte handelte.

Eine noch schwerwiegendere Begünstigung der mit Deutschland im Kriege befindlichen Mächte bestand darin, daß die Griechen einen sehr erheblichen Teil ihrer Schiffe an England vercharterten. Wiederholte Vorstellungen der deutschen Regierung hiergegen bei der griechischen Regierung hatten keinen Erfolg. Ein Bericht des französischen Marineattachés in Athen vom 30. Oktober 1939 berichtet über eine vom griechischen Ministerpräsidenten einberufene

gen. Er war es, der wie ein rasendes Tier über sie hergefallen ist, nimmer mächtig seiner Sinne.

Niedererschlagen hält sie ihn doch sollen wie einen toten Hund! Mit dem nächstbesten Prügeln, der über ihrem Weg gelegen wäre. Niedererschlagen... Statt dessen aber hat sie ihm die Hand gereicht; ihm verziehen, mein Gott, wie schämt er sich vor der Frau... wie tief steht er unter ihr...

Wie sie dagestanden ist vor ihm, von der Sonne überstrahlt, unerreichbar über ihm. Und doch hat sie ihm das Haar gestreichelt, das ihm noch wirt nach dem Ringen mit ihr über die Stirne geblieben. Sie, sie hat etwas gefagt von einem heiligen Wäffen, das sie gezwungen hat, den falschen Eid zu tun, es muß sie ganz beherrschen, sie, von der er gemeint hat, sie steht abseits wie ein unbeteiligt Weibchen eben.

Wie oft hat er verneint, er könnte ihr damit einen Eindruck machen, wenn er sein ganzes Wagnis einsetzt für die Sache, ihr, die doch keinen minderen Einfluß geboten hat als er. Hat sie nicht auch Freiheit und Ehre auf das Spiel gesetzt, als sie für ihn die Würfel auf „Leben“ geworfen hat! Hat sie nicht genau so gekämpft für die Sache wie eben er auch? Und er hat geglaubt, sie hat es aus Liebe zu ihm getan!

Aus Liebe zu ihm... Wie fern ihm doch das alles liegt! Er ist lebend geworden mit dem einen Ruf von ihr. Mit dem einen Kleinen, seinen Ruf ist er aufgewacht aus einem furchtbaren Taumel.

Barbara Stammerin! Er kann ihr doch nicht mehr unter die Augen treten, nach dem, was vorgefallen ist. Nie mehr. Aber... war sie nicht gut zu ihm, so wunderbar gut. Kein einziges böses Wort, sondern nur Verstehen. Fortsetzung folgt

Wetterleuchten um Barbara

EIN HEIMATROMAN AUS DEN BERGEN VON IRMGARD WURMBRAND

42. Fortsetzung.

wenn er schlecht gewesen wär. Mit diesen Händen erwirgt... wenn er auf ihren leisen Ruf nicht gehorcht hätte...

Diese Hände hätte sie um den Hals gelegt, den sie vor dem Strich errettet hatte. Getötet hätte sie ihn, die ihn doch vor dem Tode bewahrt hat. Toni Walcher... du hast eine gute Stunde gehabt heute im Wald... eine sehr gute Stunde...

Sie wendet sich zur Hütte zurück. Irgendwie ist sie müde geworden. Sie weiß es selber nicht zu deuten, aber aus eben dieser Müdigkeit heraus sagt sie:

„Agid... ich bleib heute über Nacht auf der Alm!“

„Stammerin! Das freut mich!“

Er sagt es so herzlich, daß ihr diese ehrliche Freude wohl tut. Dann will er ihr unbedingt seine Beklatschung anbieten. Aber sie schüttelt nur den Kopf dazu.

„Bleib in deiner Falten liegen, Agid. Ich geh ins Heu.“

Sie nimmt eine Decke und geht in die Hütte. Sternklar ist die Nacht. Stille, unendliche Stille rings, nur die Quelle rauscht in den Brunnenrog, immer gleich, immer gleich.

Die Stammerin flüchtet in den Wald. Gräbt sich ein Bett im Heu und breitet über sich die Decke aus. Dann legt sie nach den Ster-

ent alles, auch dieses...
 daran kam es zu einem Gott, was ist denn in den Burgen hin-
 marisch an der Schloßgefahren... Was muß er alles um ihret-
 und Kommandierenden mitgemacht haben, wenn er so den Kopf
 Artillerie Pöbel...
 gswelle der NS...
 de und am Sonntag...
 Gruppen der NS...
 in denen bekannte...
 Persönlichkeiten zu ber...
 Mit Rücksicht auf die...
 Ereignisse werden...
 Ausgaben zusammen...
 gebungen berichten.

Beispiellos 7:0-Fußball-Triumph in Köln

Begeisternd schönes Spiel der Deutschen Elf — Das Glanzstück war gestern der deutsche Angriff

Es ist kaum fahbar, aber doch wahr: Die Fußballgroßmacht Ungarn wurde am Sonntag in Köln vor 60 000 Zuschauern im 17. Rundenkampf von Deutschland mit 7:0 (3:0) Toren besiegt. Ein so großartiger Erfolg war nicht vorzuziehen und auch kaum zu erwarten. In der Geschichte der deutsch-ungarischen Rundenkämpfe ist dieser zahlenmäßig hohe Sieg einmalig, war doch das höchste Ergebnis bisher unsere Niederlage im Jahre 1939 in Budapest mit 1:5 Toren. Nach 17 Spielen stehen die Siege noch 7:4 für Ungarn bei sechs weiteren unentschiedenen Treffern und einem Torverhältnis von 40:35.

Die beiden Mannschaften stellten sich dem spanischen Schiedsrichter Pedro Escartin in folgenden Aufstellungen:

Ungarn: Cifros, Koranyi, Kispeter, Bela Sarosi, Polgar, Lazar, Kinsces, Jhengeller Fuezl, Bobala, Gyetvai.

Deutschland: Klobit, Janes, Müller, Kupfer, Rohde, Kihinger, Hanreiter, Hahnemann, Walter, Schoen, Kobieriski. In der deutschen Elf verteidigte der Hamburg-Dresdner Müller für den unabhängigen Münchner Streiffle.

Das Spiel beginnt mit flotten deutschen Angriffen, aber erst in der 25. Minute kommt es zum deutschen Führungstor. Polgar läßt Walter im Strafraum stürzen und den Strafstoß vermanbelt Janes vom Elfmeterpunkt unhalbar. Vier Minuten später fällt der zweite Treffer. Hahnemann faßt bei einem Flankenball von Hanreiter und der freistehende Walter jagt mit langem Schuß das Leder in die Ecke. Eine technische Glanzleistung ist das dritte Tor. Hanreiter und Walter spielen hin und zurück. Der Rechtsaußen flankt, Hahnemann springt über den Ball, den nun in der 34. Minute Kobieriski aus nur 10 Meter Entfernung mit Wucht tritt.

Nach vier Tore nach Halbzelt

Das begeisternd schöne und erfolgreiche Spiel der deutschen Elf hält auch nach dem Wechsel an. Kaum ist der Kontakt wiederhergestellt, da ist auch schon das vierte Tor in der 6. Minute nach Wiederbeginn fällt. Walter ist nach Linksaußen gewechselt, Kobieriski schiebt den Flankenball zu Hahnemann, der das Werk vollendet. Hanreiter schießt knapp am Pfosten vorbei. Einen neuerlichen von Kispeter ver-

schuldeten Freistoß setzt Janes so hart von der Strafraumlinie aus Tor, daß Cifros den Ball mit Mühe über die Latte lenkt. Der Eckstoß leitet das fünfte deutsche Tor ein. Nach der Eingabe schießt Kobieriski Schoen in besserer Stellung, der Dresdner setzt im Sprung zu einem Kopfstoßzieher an und unter dem Jubel der Massen setzt er mit dieser artistischen Leistung den Ball in die Maschen. Als Hahnemann in der 21. Minute allein mit dem Ball davonzieht, kann der tapfere Cifros auch den sechsten Zähler nicht verhindern. In der 36. Minute steht mit 7:0 der deutsche Endsieg fest. Schoer hat das Leder, Cifros wird einmal mehr überlistet und schon ist es wieder im ungarischen Tor eingeschlagen. Mit einer achten Ecke gegen drei Ungarns schließt der Kampf.

Nach einem so triumphalen Sieg erübrigt sich jegliche Kritik an der siegreichen Mannschaft. Nur eine abgerundete, eine wirklich

hochstehende mannschaftliche Leistung konnte zu diesem Erfolg führen. Dabei wurde Klobit von den Ungarn nur einmal ernsthaft auf die Probe gestellt. Beide Verteidiger, Janes und Müller, fanden sich bald nach einiger Unsicherheit. Kupfer war der beste Käufer, aber auch Rohde und Kihinger standen. Das Glanzstück der deutschen Mannschaft ist an diesem Tage der deutsche Angriff gewesen.

An dem zweitägigen Spiel der Deutschen scheiterten die Ungarn, bei denen Tormann Cifros durch sein vieles Herlaufen schwere Fehler beging. Dadurch mußten die Verteidiger von den Käufern unterstützt werden, und zwischen Deckung und Angriff war ständig viel Luft. Die Stürmer ließen es an Zusammenhang an beiden Flügeln fehlen. Zwei zog gegen Rohde klar den kürzeren und konnte nicht viel zeigen. Der deutsche Sieg ist auch in dieser Höhe verdient.

VfB Königsberg wehrt sich tapfer

Die ersten Gruppenspiele / Es gab keinerlei Überraschungen

Mit vier Treffern wurden am Sonntag die Gruppenspiele zur deutschen Meisterschaft in Angriff genommen. In der Gruppe I siegte Borussia Mönchengladbach mit 3:1. Mühe hatte in der Gruppe II der Hamburger SV, um den VfB Königsberg mit 3:1 zu schlagen zu können. Die Ostpreußen führten zur Pause noch mit 1:0. In der Gruppe III war der SV 96 Hannover dem Heffenmeister Borussia Fulda mit 6:1 (2:1) klar überlegen. In Frankfurt am Main trennten in der Gruppe III Kickers Offenbach und TuS Helene Altenessen sich 1:1 unentschieden. Zur Pause lagen die Offenbacher mit 1:0 vorn.

Tennis schlug Hertha mit 8:2

Das entscheidende Spiel um die Fußballmeisterschaft des Bezirks Berlin — Brandenburg endete vor 35 000 Zuschauern mit dem überraschenden hohen 8:2 (4:1) Sieg der ausgezeichnet spielenden Tennis-Borussia über Hertha/BSC. Dadurch ist Tennis-Borussia als Meister Teilnehmer an den Endspielen um die

deutsche Meisterschaft und tritt am Karfreitag, 11. April, auf dem Herthaplatz am Gendarmenbrunn gegen den Subtennismeister TSC Prag, und am Ostermontag, 14. April, im Olympiastadion gegen den Sachsenmeister Dresdner Sportclub an.

Die übrigen Meisterschaftsspiele am Oftermontag, 13. April: Preußen Danzig — TSV Stettin; Hamburger SV — 1. SV Jena; FC Schalke 04 — SV 96 Hannover; VfL 99 Köln — FC 93 Mühlhausen; VfL Neudorf — Rapid Wien in Mannheim; Stuttgarter Kickers — TSV 60 München.

Pfingstturnier mit Polizei Berlin

Ausgezeichnete Fußballmannschaften — General Dalugee stiftete Ehrenpreis

Der stets rührige Polizeisportverein Vikmannstadt, der jetzt zu Ostern mitverantwortlich zeichnet für das Gastspiel der erstklassigen Berliner Handballmannschaft des ATB, hat nun die Genehmigung zur Abhaltung eines Fußballturniers an den Pfingsttagen in Vikmannstadt erhalten. Alle drei eingeladenen Vereine haben bereits zugestimmt. Es sind dies der Polizeisportverein Berlin, bei dem unser bekannter Nationalspieler Kobieriski gegenwärtig linksaußen spielt, die Polizei Posen, die gegen die Luftwaffe nur 1:0 unterlag, die Vikmannstädter Polizei als Ausrichter und die TSG Vikmannstadt 07 als unser Bezirksmeister. Der Chef der deutschen Ordnungspolizei, General der Polizei Dalugee, hat für dieses Turnier einen Ehrenpreis gestiftet.

2000 Jungen waren am Start

Beim Leistungs-Waldlauf Wer gestern in den frühen Morgenstunden einen Spaziergang durch den Hitler-Jugend-

Fußball in Zahlen

Schlesien: Breslau 06 — Borussia Breslau 7:3, Breslau 02 — Germania Königshütte 2:0, VfB Liegnitz — Beuthen 09 2:2, TuS Schwientochlowitz — Preußen Hindenburg 4:3.
Sachsen: Fortuna Leipzig — Dresdner SC 2:4, VfB Glauchau — Chemnitz BC 0:4.
Mitte: 1. SV Jena — Criv/Viktoria Magdeburg 1:0 (0:0).
Niederrhein: Turu Düsseldorf — VfL 99 Köln 2:4, VfB Gladbach — Chemnitz BC 0:4.
Südwest: Borussia Neunkirchen — Rot-Weiß Prantfurt 6:5, 5:3.
Waden: SV Waldhof — VfR Mannheim 1:4, Karlsruher FC — VfR Karlsruhe 0:3.
Württemberg: Kickers Stuttgart — Union Bödingen 3:2, VfR Aalen — VfB Stuttgart 0:7.
Bayern: FC Augsburg — München 1:3, VfR Schweinfurt — 1. FC Nürnberg 1:3, Bayern München — Würzburger Kickers 3:3, Neumeier Nürnberg — Schwaben Augsburg 1:3, Spielvereinigung Jülich — Wacker München 3:0.
Ostmark: Admira — Wacker Wien 1:4, Vienna Wien — Austria 3:1, Wiener Sportklub — Floridsborfer AC 4:1.

Berlin vor Leipzig

Die Jubiläumsveranstaltung des Dreistädte-Kampfes Berlin — Hamburg — Leipzig im Geräteturnen brachte endlich den Berlinern die freudige Überraschung, ihre Mannschaft siegreich zu sehen. Im vollbesetzten Theater des Volkes siegte Berlin mit 877,8 Punkten vor Leipzig mit 859,6 P. und Hamburg mit 856,5 P. Als bester Einzelturner erwies sich der für Berlin turnende ehemalige Niederrheinmeister Georg Sigh mit 177,3 P. Haufstein, Leipzig, der bei den letzten sieben Kämpfen jedesmal Sieger war, mußte sich mit 114,8 P. mit dem zweiten Platz vor seinem Landsmann Schumacher mit 113,9 P. begnügen.

Das zweite Spiel der italienischen Basketballspieler der Universität Pavia gegen eine Reichsauswahl in Berlin brachte den Gästen einen neuen Erfolg, wobei das Ergebnis wiederum sehr knapp ausfiel. Mit 25:20 gewann Italtens Hochschulmeister gegen die Reichsauswahlspieler, die hochtapfer kämpften und zur Pause noch mit 11:9 knapp in Führung lagen.

Der „große Unbekannte“ wurde Sieger

Der vereinslose Tendis ein erstklassiger Läufer

Der erste Geländelauf des Bezirks Vikmannstadt am gestrigen Sonntag im Volkspark hinter dem Hauptbahnhof mit Start und Ziel im Stadion war in jeder Beziehung ein voller Erfolg. Erstens gab es Massenfelder, besonders bei den Männern, dann waren Teilnehmer aus Zbunsta-Wola und sogar aus Schildberg bei Kempen erschienen, schließlich freute man sich über eine ausgezeichnete und reibungslose Organisation und nicht zuletzt tauchten wieder einige Talente auf, die sicher bald die Lücken schließen werden, die durch die eingezogenen Kameraden entstanden.

Die Klasse der Männer und die erste Altersklasse schiedte man gemeinsam auf die Reise, denn beide hatten die gleiche Strecke von 3500 Meter zu durchlaufen. Das gab dann gleich ein Massensfeld. Mit fast 300 Meter Vorsprung erschien zuerst ein Käufer im Stadion, der in seinem ganzen Stil allen Konkurrenten weit überlegen war. Aber man kannte ihn nicht. Bis dann schließlich ein Blick in die Liste ergab, daß es sich um einen Vertreter der Altersklasse, einen Volksdeutschen aus Litauen mit Namen Tendis handelte, der übrigens im Vorjahr schon ostpreussischer Bereichsmeister war und keineswegs ein unbeschriebenes Blatt ist. Dabei gehört Tendis zur Altersklasse, in der er natürlich auch noch stark überlegen Sieger wurde, nämlich mit vollen 73 Sekunden Vorsprung vor seinem Landsmann Stakales, hinter dem unser Vikmannstädter Favorit Budmann (Polizei) mit dem dritten Platz vorliebnehmen mußte. Tendis dürfte im kommenden Sommer eine erfreuliche Verstärkung unserer Leichtathletik sein.

Wesentlich knapper waren die Unterschiede in der Männerklasse. Es gewann der für die Union startende Soldat Kurt Schmalz. Dann kam mit etwa 15 Meter Abstand der Polizist Heider, hinter dem wiederum ein Soldat mit Namen Friedrich den dritten Platz belegte. Da außer der Polizei keine Gemeinschaft eine volle Mannschaft gemeldet hatte, belegten unsere Ordnungshüter alle drei Plätze in der Mannschaftswertung.

Nur zwei Mann liefen in der Altersklasse 2 (über 40 Jahre). Es waren dies zudem zwei Brüder, von denen Kurt Mauerberger aus Vikmannstadt klar vor seinem Bruder Walter aus Schildberg siegte. Dieses Brüderpaar hat allen ein Beispiel gegeben, daß man auch noch im reiferen Alter sich mit Erfolg an einem Wettkampf beteiligen kann.

Leider hat die Jugend sich auf der Strecke verlaufen und sie dadurch erheblich abgekürzt, so daß statt der vorgesehenen 3000 Meter nur 1700 zurückgelegt wurden. Hier gab es den spannendsten Kampf, denn Braun (Union) und Schmidt (Polizei) trafen gleichzeitig im Stadion ein und kämpften dann Brust an Brust die gesamte Alleenbahn entlang, bis dann im Ziel diesmal Schmidt ganz knapp gewann. Mehr

als 50 Meter zurück folgte als Dritter der Mann Gander.

Erstmals beteiligten sich auch die Frauen, die etwa 1200 Meter zu laufen hatten. Von den rund zehn Wädern am Start gewannen zwei aus Zbunsta-Wola, die damit für ihre Gemeinschaft einen feinen Erfolg herausholten. Erst dann kam eine Vikmannstädterin. Leider gab es in den beiden WM-Klassen keine Konkurrenz, denn jeweils blieb ein Wädel ohne Gegnerschaft. Beachtlich, daß dabei nochmals Zbunsta-Wola zu finden war.

Tschammer-Pokal-Start mit Überraschungen

Polizei-SV und Union ließen sich ausschalten — Als einziger Vikmannstädter Verein noch TSG 07 im Rennen

Pokalwettbewerbe haben es meist in sich, denn die Überraschungen sind hier immer weit häufiger als sonst. Jedenfalls haben die Vorrundenspiele um den Tschammerpokal in unserem Bezirk diese Tatsache erneut erhärtet. Die „Bronzie“ siegte auf der ganzen Linie! In Pabianice wurde die Polizei mit dem gleichen Ergebnis von 3:0 geschlagen, mit dem man am Vorkonntag die Punkte gewann. Auch die Union verlor diesmal gegen Zbunsta-Wola mit 3:8 Toren, zwar erst in der Verlängerung, aber auch nur gegen 10 Mann! Lediglich die TSG Vikmannstadt 07 behauptete sich auch mit neuen Spielern mit 7:2 klar gegen den SC Rapid. Die Post trat wieder nicht an, so daß Gierz kampflös eine Runde weiter kam. Es sind also noch im Rennen TSG Vikmannstadt 07, Sturm Pabianice, SC Gierz und TSG Zbunsta-Wola; ein Vikmannstädter Verein und drei auswärtige.

TSG 07 abermals siegreich

Am Vormittag standen sich im Spiel um den Tschammer-Pokal der Bezirksmeister TSG 07 und die SC Rapid gegenüber. TSG 07 hatte sich zahlreiche neue Leute geholt, die sich aber nur zum Teil bewährten. Der Torwart ist nicht ganz schuldlos am ersten Tor, aber auch die Verteidigung war nicht wendig genug. Die Käuferreihe hielt das ganze Spiel und unterstützte den Sturm vorbildlich. Im Sturm fielen die beiden Außenstürmer allmählich ab, während der Innensturm, namentlich Boigt und Veister, ihre Sache recht ordentlich machten. Rapid war trotz der Niederlage gegen den Vorkonntag nicht wiederzuerkennen. In der ersten Halbzeit fand sich die Mannschaft noch nicht zusammen, kämpfte aber unverbrossen weiter und ließ in der zweiten Hälfte nur noch einen Treffer zu. Der Torwart war zuverlässig und fand bei den Zuschauern Zustimmung. Sonst war kein großes Zusammentreffen zu finden, doch ist der kämpferische Einsatz der einzelnen Spieler hoch zu werten. Bleibt die Mannschaft zusam-

men, so wird sie auch bald bessere Resultate herausholen.

Pabianice drehte den Spieß um!

Nach dem sicheren Siege der Polizei am vorigen Sonntag kommt dieses Resultat sehr überraschend. Sturm ging durch prächtigen kämpferischen Einsatz die technische Überlegenheit der Polizeimannschaft aus. Vom Spielanfang an legten die Vorstädter trotz Regens und schlechter Bodenverhältnisse ein ungeheures Tempo vor. Nach einer halben Stunde steht es 1:0 durch Bombenschuß. Kurz darauf wird durch Elfmeter auf 2:0 erhöht. Allerdings war hier die Entscheidung des Schiedsrichters etwas zu hart. Nach der Halbzeit ist das Spiel ausgeglichener, aber durch trassen Torwartfehler kann Sturm auf 3:0 erhöhen, und damit ist der Sieg sicher. Die Polizei ist jetzt eine halbe Stunde drückend überlegen, aber der Innensturm vergrüßt das Schicksal. Pabianice verteidigt mit Mut und vollem Einsatz, wobei der sehr gute Mittelstürmer überall mit aushilft. Gegen Spielende kann sich dann Sturm wieder freimachen, aber es bleibt bei dem Ergebnis.

Zbunsta-Wola ganz groß!

Erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt! Zbunsta-Wola hatte sich gegen Union offensichtlich etwas vorgenommen; die ganze Mannschaft spielte wie aus einem Guß. Union dagegen machte oft einen etwas müden Eindruck. Nach etwa 20 Minuten nutzte der Mittelstürmer von Union einen Deckungsfehler des Gegners aus und erzielte mit hartem Schuß das Führungstor. Kurz vor dem Wechsel wurde der Rechtsaußen der Gäste etwas hart angefaßt, aber die Elfmeterentscheidung des Schiedsrichters erschien uns doch etwas übertrieben. Immerhin ergab dieser Elfmeter das 1:1-Pausenresultat. Da etwa zehn Minuten nach Wiederbeginn ein Stürmer der Gäste unter die Zuschauer mußte, da er anscheinend geredet hatte, sprach alles für einen Sieg der

Part machte, der wird daß er staunt gewesen sein, dort ein solch reges Leben anzutreffen. Immer wieder begegnete man starken Gruppen der HS, und des DS, in Sportkleidung, die geschlossen eine ziemlich Strecke zurücklegten. Es handelte sich um einen Leistungslauf, der von der Reichsführung der HS vorgeschrieben ist. Hierbei wird nicht so sehr die Einzelleistung, sondern der Durchschnitt bewertet. Für jeden Jahrgang ist eine bestimmte Strecke in einer Mindestzeit vorgeschrieben. Schaffen dies mehr als die Hälfte einer Einheit, so erhält sie eine Leistungsurkunde. So wurden gestern die Jahrgänge 1923/24 über 3000 Meter laufen, die Jahrgänge 1925/26 liefen 2000 Meter, während die Jüngsten sich mit 1000 Meter begnügten.

Schlesiersieg in Zbunsta-Wola

Der Gauwettkampf im Tischtennis zwischen Markeland und Schlesien in Zbunsta-Wola endete 4:1 für Schlesien.

für die Osterspiele gerüstet!

Handball: Polizei SV — Stadtauswahl 8:2
Auf dem Polizei-Sportplatz im Volkspark standen sich zu einem Trainingsspiel eine Auswahlmannschaft aus Reichsbahn, Luftwaffen SV, sowie von Union 97 und der Polizei SV gegenüber. Von Beginn an legte die Mannschaft der Polizei als die einheitlichere Elf ein flottes Spiel vor. Diese Überlegenheit drückte sich auch im Halbzeitstand von 7:1 aus. Nach der Halbzeit verlor der Polizei SV durch Verletzung einen Stürmer, so daß die Auswahlmannschaft, die sich jetzt eingespäht hatte, die zweite Hälfte des Spieles offen gestalten konnte. Das Spiel hat gezeigt, daß Vikmannstadt durchaus in der Lage ist, für die schweren Osterkämpfe gegen den ATB Berlin eine starke Elf zu stellen. kz.

Korbmöbel

und aller Art Korbwaren für Haushalt, Industrie und Büro verkauft direkt aus der Werkstätte Komm. Berw. A. Ernst-John, Vikmannstadt, Horst-Wessel-Str. 4, Ruf 136-71. Dasselbst ein großer Vorrat von Ballenkorben, Kohlenkorben und

Kartoffelkörben

Asthma **Bronchitis** Neuen Lebensmut durch **Breitkreutz-Asthma-Pulver** zum Einnehmen. Wirkt anfallbeseitigend schleimlösend - beruhigend - guten Nachtschlaf - Bestens begutachtet - ärztlich erprobt - bezeugt, Anerkennungen. Überzeugen Sie sich von der Wirkung. Packg. 1,46 in Apotheken. Falls nicht erhältlich, schreiben Sie an Breitkreutz K.-G., Berlin-Tempelhof, 314 **Bronchitis** **Asthma**

Was alles in der Welt passiert...

Neugeborenes erstickt

Berlin. Ein tragisches Unglück beschaffte das Berliner Amtsgericht in der Verhandlung gegen die 39jährige Helene B., die sich wegen fahrlässiger Tötung verantworten mußte. Die Angeklagte war seit mehreren Jahren als Krankenschwester in einem Berliner Wägeninnenheim beschäftigt und hatte stets in einwandfreier Weise ihre Pflicht erfüllt.

In der Nacht vom 12. Dezember hatte Schwester Helene Waage. Plötzlich hörte sie aus einem Zimmer, in dem zwei Patientinnen mit ihren Neugeborenen lagen, heftiges Kindergeschrei und eine erregte Stimme. Eine der beiden jungen Mütter, befragte sich darüber, daß das Kind der anderen Frau so laut schrie und sie dadurch am Schlafen hindere. Die Angeklagte suchte zu begütigen, und es schien sich auch alles zum Guten zu wenden, denn der Säugling

gab plötzlich Ruhe. Er dauerte aber nicht lange, da ertönte wiederum Geschrei, diesmal war es das Kind der Frau S., das so großen Herbei und legte das Kleinkind auf den Leib Mütter. Schwester Helene ließ von neuem mit dem Gesicht nach unten. Ein Vorgang, der nach der Erklärung der Sachverständigen durchaus statthaft ist und in der Regel dazu führt, daß die kleinen Geschöpfe sich bald beruhigen. Allerdings muß in solchen Fällen die Wärterin unter allen Umständen bei dem Kinde bleiben, da sonst die Gefahr besteht, daß die kleinen hilflosen Wesen ersticken. Diese Pflicht hatte die Angeklagte verächtelt. Sie war abgerufen worden, und hatte über anderen Aufgaben den Säugling der Frau S. vergessen. Als sie nach etwa einer halben Stunde zurückkehrte, war das Kind unheimlich ruhig. Das kleine Geschöpf war inzwischen verstorben.

Die Angeklagte, die seelisch völlig zusammengebrochen war, wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Fall zeigt mit warmer Eindringlichkeit erneut, daß man bei der Säuglingspflege nicht vorlässig genug sein kann.

Die Friedenszigarette

Kairo. Ein gewisser Ibrahim besuchte vor kurzem einen alten Feind namens Ahmed und erklärte sich bereit, sich mit ihm zu veröhnen. Ahmed ging gern darauf ein. Als die beiden nun in freundschaftlichem Gespräch begriffen waren, bot Ibrahim seinem bisherigen Gegner eine Zigarette an. Nach einigen Zügen verspürte dieser ein starkes Schwindelgefühl. Er schöpfte Verdacht, ließ die Zigarette ausgehen und brachte sie, nachdem der Befucher sich entfernt hatte, zur Polyzei. Dort wurde der Tabak analysiert und man stellte fest, daß er so viel Zyan enthielt, daß das Fertigmachen der Zigarette unbedingt den Tod des Rauchers herbeiführt hätte. Der heimtückische Ibrahim wurde wegen Mordversuchs festgenommen.

 **Hier spricht die NSDAP.**
Mitteilungen für die Rubrik und Preis am Tage vor Veröffentlichung bis spätestens 16 Uhr beim Kreispressamtsleiter, Adolf-Hitler-Str. 118, Zimmer 51, einzureichen.

Ortsgruppe Friesenplatz. Morgen um 19.30 Uhr findet im Schulungsraum der Ortsgruppe „Friesenplatz“, Krefelder Straße 8, 1. Stock, ein Sprechabend für Rückwanderer unter der Leitung des Kreispersonalamtsleiters, Pg. Leo Brauer, statt. Zwecks Anbahnung einer geschlossenen Zusammenarbeit aller Ortsgruppen innerhalb des Ortsgruppenbereichs ist erwünscht, daß zumindest aus jedem neu angegliederten Haushalt ein volljähriger Vertreter zum Sprechabend erscheint.

NSD. Ortsmaltungen Meißerhaus und Sindenburg. Am 8. d. M. findet in der Ortsmaltung, Meißerhausstraße 34, ein Schulungsabend statt. Alle Mitarbeiter der beiden Ortsmaltungen haben pünktlich um 19.30 Uhr zu erscheinen.

ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS-GESELLSCHAFT

In der heutigen ordentlichen Hauptversammlung ist die Dividende auf das Grundkapital für das Geschäftsjahr 1939/40 auf 6%, festgesetzt worden. Die Auszahlung erfolgt unter Abzug von 10% Kapitalertragsteuer und 5% Kriegsteuer vom 26. März d. J. ab gegen Einreichung des Gewinnanteilscheins Nr. 5 — Ausgabe 1936 — mit

RM 5,10 für jede Aktie über RM 100,—
RM 51,— „ „ „ „ RM 1000,—

bei unserer Hauptkasse oder folgenden Stellen:

In Berlin: Berliner Handels-Gesellschaft / Bankhaus Delbrück, Schickler & Co. / Bankhaus Hardy & Co., G. m. b. H. / Reichs-Kredit-Gesellschaft, Aktiengesellschaft
In Berlin und bei deren sämtlichen deutschen Niederlassungen: Commerzbank Aktiengesellschaft / Deutsche Bank / Dresdner Bank
In Breslau: Bankhaus E. Heimann
In Hamburg: Bankhaus M. M. Warburg & Co., Kommanditgesellschaft
In Köln: Bankhaus Pfennings & Co.
In Leipzig: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
In München u. Berlin: Bankhaus Merck, Fink & Co.
In München: Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank
In Wien: Creditanstalt-Bankverein / Länderbank Wien Aktiengesellschaft

Die Auszahlung von 3 1/2 % Zinsen auf die Genußbrachte aus Markanleihen für das Geschäftsjahr 1939/40 erfolgt gegen Einreichung des Gewinnanteilscheins Nr. 9 zur Genußrechtsurkunde gleichfalls vom 26. März ab mit
RM 1,75 für jede Genußrechtsurkunde über RM 50,—
RM 3,50 „ „ „ „ „ RM 100,—

bei den obigen Stellen.

Berlin, den 25. März 1941

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft
Böcher Lemcke

Bekanntmachung.

Die Liquidationskommission der **Wollmanufaktur KARL BENNICH** Aktiengesellschaft in Liquidation, Litzmannstadt, Flottwellstraße 11 bringt hiermit zur Kenntnis der Aktionäre der Gesellschaft, daß die diesjährige

ordentliche Hauptversammlung

der Aktionäre am 29. April d. J. um 17 Uhr nachmittags im Lokal Flottwellstraße Nr. 11 stattfindet. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Eröffnung und Wahl des Vorsitzenden; 2. Durchsicht und Bestätigung des Rechenschaftsberichts der Liquidatoren, der Bilanz und der Verlust- und Gewinnrechnung für das Jahr 1940 und Entlastung der Liquidatoren und der Revisionskommission; 3. Wahl der Liquidatoren und der Abschlussprüfer; 4. Voranschlag für das Jahr 1941 und 5. Freie Anträge. Aktionäre, die an der Versammlung teilnehmen wollen, müssen ihre Aktien oder Depositionsscheine spätestens sieben Tage vor dem Termin der Versammlung bei der Liquidationskommission, Flottwellstraße Nr. 11, hinterlegen.

Die Liquidationskommission

Kirchliche Nachrichten

St.-Johannis-Gemeinde. Sämtliche für die Stille Woche angezeigten Abendgottesdienste (Beginn 8 Uhr abends) werden der Verdunkelung wegen um eine Stunde vorgelegt und beginnen bereits um 7 Uhr abends. **Pastor A. Doberstein**

Achtung! Hausfrauen!

Wir nehmen Ihnen zu Ostern noch viel Arbeit ab —

wenn Sie unsere zeit- und geldsparende

Heißmangel

benutzen. Rufen Sie uns bitte an oder schreiben Sie eine Postkarte, wir holen die Wäsche ab und stellen sie Ihnen schrankfertig wieder zu.

Heißmangelbetrieb

Dippi u. Semek
Adolf-Hitler-Str. 275
RUF 130-20

Fahrrad - Motorrad - Besitzer!

Es ist an der Zeit

auffrischen oder reparieren zu lassen oder alte Räder gegen neue umzutauschen, die stets auf Lager sind

Fahrzeugwerkstätte Leopold Tahler

Litzmannstadt, Engelstraße 8 Fernruf 150-42
bei der Alexanderhofstr., erste Haltestelle hinter dem Getto

Ungeziefer-Vernichtung

Entwesungsaktionen gegen Ungeziefer aller Art u.ä. Wanzen, Schaben, Franzosen, Ratten und Mäuse schnell, gewissenhaft, an jedem Orte führt aus

Schädlingsbekämpfungsinstitut Roberto

Inh.: Ad. Schneckenberger, staatl. geprüft. Schädlingsbek. und Desinfekt.
Litzmannstadt, Krefelder Str. 4, Ruf 278-36
Ältest. Unternehm. dieser Art am Platze. Bekannt und gut eingeführt bei Staats-, Militär- u. Kommunalbehörden, sowie in Industrie-, Gewerbe-, Handelsunter- und bei Privaten

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung!

In der Zeit vom 1. April 1941 bis 30. September 1941 ist die Dienstzeit bei meiner Dienststelle wie folgt geregelt:

Montag bis Freitag von 7 bis 16 Uhr
Sonnabend von 7 bis 15 Uhr

Der Regierungspräsident
In Vertretung:
Dr. Moser

1. Bekanntmachung

Der Vorstand der

Zufuhrbahn Petrikau - Sulejow

Aktiengesellschaft
bringt hierdurch zur Kenntnis, daß am Dienstag, dem 29. April 1941, um 18 Uhr im Verwaltungsbüro der Litzmannstädter Schmalspurigen Elektrischen Zufuhrbahnen AG. in Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 77, die

ordentliche Hauptversammlung

der Aktionäre mit folgender Tagesordnung stattfinden wird:

1. Wahl des Vorstands,
2. Prüfung und Bestätigung des Rechenschaftsberichts, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für 1940,
3. Bericht des Prüfungsausschusses und Entlastung des Vorstandes,
4. Wahl eines Vorstandsmitgliedes,
5. Freie Anträge.

Gemäß § 20 der Satzungen der Gesellschaft berechnen die Aktien zur Teilnahme an der ordentlichen Hauptversammlung, wenn dieselben mindestens 7 Tage vor dem Termin der Hauptversammlung im Büro der Litzmannstädter Schmalspurigen Elektrischen Zufuhrbahnen AG. in Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 77, hinterlegt werden und dort bis zur Hauptversammlung verbleiben. Statt der Aktien können auch Hinterlegungsscheine von Notaren und Kreditanstalten hinterlegt werden. Hinterlegungsscheine müssen die Anzahl der Aktien, deren Nummern sowie die Verpflichtung enthalten, daß die Aktien vor der Hauptversammlung nicht angedrückt werden.

Ferner wird darauf verwiesen, daß die Aktionäre weitere Angelegenheiten zur Aufnahme in die Tagesordnung der Hauptversammlung beantragen können, wenn diese Anträge spätestens bis 15. April 1941 einmündl. im Verwaltungsbüro der Litzmannstädter Schmalspurigen Elektrischen Zufuhrbahnen AG. in Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 77, eingehen.

Der Vorstand

1. Bekanntmachung

Der Vorstand der

Schmalspurigen Elektrischen Zufuhrbahnen

Aktiengesellschaft

bringt hiermit zur Kenntnis, daß am Dienstag, dem 29. April 1941, um 17 Uhr, im Verwaltungsbüro in Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 77, die

ordentliche Hauptversammlung

der Aktionäre mit folgender Tagesordnung stattfinden wird:

1. Wahl des Vorstands,
2. Prüfung und Bestätigung des Rechenschaftsberichts, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für 1940, Entlastung der Geschäftsführer und Verteilung des Gewinns aus dem Jahre 1940,
3. Genehmigung des Haushaltsplans für 1941,
4. Wahl neuer Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder,
5. Festlegung der Bezüge der Verwaltungsoffene Stellen,
6. Freie Anträge.

Gemäß § 20 der Satzungen der Gesellschaft berechnen die Aktien zur Teilnahme an der ordentlichen Hauptversammlung, wenn dieselben mindestens 7 Tage vor dem Termin der Hauptversammlung im Büro der Gesellschaft hinterlegt werden und dort bis zur Hauptversammlung verbleiben. Statt der Aktien können auch Hinterlegungsscheine von Notaren und Kreditanstalten hinterlegt werden. Hinterlegungsscheine müssen die Anzahl der Aktien, deren Nummern sowie die Verpflichtung enthalten, daß die Aktien vor der Hauptversammlung nicht angedrückt werden.

Ferner wird darauf verwiesen, daß die Aktionäre weitere Angelegenheiten zur Aufnahme in die Tagesordnung der Hauptversammlung beantragen können, wenn diese Anträge spätestens bis zum 15. April 1941 einmündl. im Verwaltungsbüro eingehen.

Der Vorstand

Baracken u. Baumaschinen

aller Art

Albert Mahr

Schlageterstraße 74, Ruf 277-38

Familien-Anzeigen

gehören in die Litzmannstädter Zeitung

Verlangt in Gaststätten und Hotels die Litzmannstädter Zeitung

Tafelbestecke

plattierte Waren

Kristalle

Glaswaren

empfiehlt:

Kade & Kummer

Rudolf-Heß-Straße 18, Ruf 235-34



Bauführer, Poliere, Schachtmeister

für Erd- und Betonarbeiten

für sofort gesucht

Meldungen unter 1815 an die Litzmannstädter Ztg.

Kellnerin und Büfettdame

deutsch sprechend, kann sich melden den 6. d. Lanngelstraße (Wulfen) 12, W. 18 u. 14—17 Uhr

Bekäuferin mit Kenntnissen der

Buchführung wie auch der deutschen u. polnisch. Sprache mächtig, für ein Textilgeschäftshandels-geschäft sofort gesucht! Angebote unter 1825 an die Z. Ztg.

Kellnerin und Büfettdame

Bekäuferin für Lebensmittelhandlung ab sofort gesucht. Angebote unter 1172 an die Z. Ztg.

Stellengesuche

Zuschneidermeister, 48 Jahre, für Herren, Damen und Uniformen sucht Stellung. Kröger & Frant, Heerstraße 3, Ruf 184-06.

Polin mit Kenntnissen der deutschen Sprache sucht Büroarbeit. Angebote unter 1818 an die Z. Ztg.

Verloren

Kundenausweis für Molkereierzeugnisse der Anton, Lucie, Geselhaus Sumper, Sophie Seidel verloren. Straßburger Linie 28 d. 21477

5 Seifenkarten der Josef, Berta, Arno, Josef, Ruth Müller, Wajerring 14, verloren. 21483

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Janina Oginska, Letzyna, Hermann-Göring-Straße 86, verloren. 21490

Gefunden

Goldene Damenarmbanduhr gefunden. Spinnlinie 197, W. 7, 141, W. 8. 21494



Oberhemden, Binder sowie alle Herrenartikel bei

Ludwig Kuk

ADOLF-HITLER-STRASSE 47
DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN

Vermietungen

Schönes Zimmer, möbl., mit separatem Eingang, sofort zu vermieten. Zu erfragen beim Portier, Danziger Str. 61. 21481

Nette Dame, Deutsche (Altreich), zum Mitbewohnen einer 2-Zimmerwohnung gesucht. Adolf-Hitler-Str. 287, W. 2. 21397

Mietgesuche

Junges Ehepaar sucht gut möbliertes Zimmer, möglichst mit Bad, im westlichen Stadtteil.

Angebote unter 1184 an die Z. Ztg.

Unterricht

Schulnachhilfe gesucht für 12jähr. Jungen. Kiepert, Spinnlinie 21494

Foto-Amateure!

Geprägte Postkarten—und dazu noch getönt—geben Ihren Aufnahmen eine besondere Note

FOTO-FOX

Adolf-Hitler-Straße 105

Sämereien

frisch eingetroffen. Kunstdünger, Schädlingsbekämpfungsmittel und Spritzen

empfiehlt

Drogen- und Samenhandlung

B. PILZ

Litzmannstadt, Friesenplatz 5/6 Ruf 187-00

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino		Rialto	Palast	
15.15, 17.45, 20.30		15.15, 18.00, 20.30	16.30, 18.30, 20.30	
Gusti Huber, Wolf Vilsbäck-Kette So gefällt du mir Heute letzter Tag 13 Uhr Meineste Kuchs		Christ. Kandler, Hermann Braun, Carita Loh, Heinz Welzel Kampfschwader Lüchow	Ich kenn' dich nicht und liebe dich...! mit Billy Korst und Magda Schneider	
Dell Bühnlinie 123 15.30, 17.30, 19.30	Europa Schlageterstraße 20 15.30, 18.00, 20.30	Muse Erbhäusern 18.00, 20.00	Gloria Lubendorffstr. 74/76 15.30, 17.30, 19.30	Palladium Böhmische Linie 16 16.00, 18.00, 20.00
Was will Brigitte	Herz geht vor Anker	Falschmünzer	Die letzte Stunde	Herz modern möbliert
Roma Bühnlinie 84 15.30, 17.30, 19.30	Corso Schlageterstraße 204 15.30, 18.00, 20.30	Mit Beginn der Wochenbahn kein Einlass mehr	Mimosa Bühnlinie 178 15.30, 17.30, 19.30	Mal König-Georg-Str. 40 15.30, 17.30, 19.30
In geheimer Mission	Das himmelblaue Abendkleid		Pal und Patachon in Blindepassagiere	Das sündige Dorf mit Hansi Anotet

Wenn der Frühling kommt

freut man sich am schönen Kleid

Gute Stoffe finden Sie bei

R. Zimmermann & Co.

Adolf Hitler-Straße 45



Fahrräder

Bereifungen

Fahrradteile

an Wiederverkäufer sofort lieferbar durch Fiema

Erwin Stibbe

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130, Ruf 245-90

Der schmerzende Kopf

verlangt rasche Linderung. Citrovantile, jahrzehnte bewährte und empfohlene, leistet Kannt und bevorzugt wegen seiner raschen u. milden Wirkung bei Kopf- oder Nervenschmerzen, Migräne, Neuralgien. In Apotheken 6 Pulver od. 12 Oblat.-Pkg. RM .96. Man verlange ausdrücklich: Citrovantile Oligo-Phos.

CITROVANILLE

Geschenke



Drogerie E. GENSZ

komm. Verw. der Firma Ludwig Spieß u. Sohn AG. LITZMANNSTADT Adolf-Hitler-Straße 107 Ruf 158-35

Wir liefern:

Leichtbauplatten, mit Zubehör
Asbestzement-Bauplatten
Asbestzement-Wellplatten,
mit Zubehör
Zementschwammsteine,
Bimsdielen.

Paul Saurzonek

Glossau Ruf 2127/28

Bindfaden

Papierkordel und Packetricke mehrfach poliert in allen Stärken

Bertold Müller

Bindfadengroßhandlung Litzmannstadt Adolf-Hitler-Str. 174 Ruf 100-64

Büromaschinenreparatur

A. Lauferweller Adolf-Hitler-Straße 82 Ruf 208-26

Entwanzen

führt aus Schädlingsbekämpfungsinstitut „Parasit“ Adolf-Hitler-Straße 49, Telefon 129-68. Neuzzeitliche Methoden: kein Ausräumen, kein Verleben, ungiftig, Dauer 8 Stunden. Keine Beschädigungen, besser Erfolg. Ausführung von privaten und öffentlichen Aufträgen.

Kabarett - Restaurant

CASANOVA

Heute TANZ

Täglich das große April-Programm

Telefon - Orchester

Gerd Gerald

Große Auswahl von Akkordeons, Blas- und Zupfinstrumenten Zubehör und Tellen

Rigaer Musikhaus

Adolf-Hitler-Straße 15 Ruf 129-80

Sie benötigen dringend beglaubigte Abschriften Ihrer Urkunden, Zeugnisse, Ausweise usw.?

Die Fotokopie-Anstalt der Firma

Erwin Stibbe

DAS FACHGESCHAFT FÜHRENDE BÜROMASCHINEN

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130, Ruf 245-90, 245-91

enthebt Sie Ihrer Sorgen!

J. Müller & Co.

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 104a

Damen- und Herrenstoffe, Baumwollwaren in großer Auswahl

Optik, Sanitäts-Laboratoriumsartikel

Kurt Gernsdorff

Adolf-Hitler-Straße 111 Ruf: 111-47

Theater zu Litzmannstadt

Städtische Bühnen

Heute, Sonnabend, 5. 4. A 1h.30 - E 17.30
S. Ring 2 - Ausverkauf Kampf um Afrika

Montag, 7. 4. A 20.00 - E 22.30
Das Konzert Lustspiel von Hermann Bahr

Dienstag: 20.00 Meine Schwester u. ich

Verkäufe

Ehzzimmereinrichtung zu verkaufen. Erhard-Payer-Straße 54, W. 17-18. 21486

Schlafzimmereinrichtung (Eiche), gut erhalten, zu verkaufen. Horst-Wessel-Straße 32, W. 5. 21487

Herrenfahrrad zu verkaufen. Schlageterstr. 234, W. 7. 21491

Kücheneinrichtung und Bettstelle zu verkaufen. Wolkestraße 301.

50 Sträucher, Stachelbeeren, Nusssträucher sofort billig zu verkaufen. Erbhäusern, Grabenbergstr. 89, beim Eigentümer.

Kaufgesuche

Litzmannstädter Altmaterialehandlung kauft ständig Altsachen, Lampen, Papier. Auf Wunsch wird sofort abgeholt. H. Schmidt, Str. der 8. Armee 21 Ruf 142-80

1 1/2 - 2 1/2 Tonnen Lastwagen zu kaufen gesucht. Fernruf 149-50.

Elektr. Kochherd, gebraucht, mit Brautöhre, 220 V, zu kaufen gesucht. Anschriften: Zgierz, Postlagernd unter W. W. 5. 21489

Kauf sofort Harmonium, nur in gutem Zustande. Ruf 142-47.

Druckmaschinen aller Art

liefert schnell und sauber die

Druckerei der L. 3. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86

Heiratsgesuche

Jünger Staatsbeamter, 25 Jahre alt, 1,70 groß, Sport- und Naturfreund, wünscht liebes nettes Mädchen aus gutem Hause zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Zuschriften bitte mit Bild. Discretion ist Ehrensache. Angebote unter 1826 an die L. Ztg. 21482

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

Schürzen Schürzenstoffe

Sporthemden Unterhosenstoffe (Drilllich)

Unterhosen Bettzeug

sowie jegliche Art Baumwollstoffe

Wäscheneherei

Erwin & Eugenie Gondek

Litzmannstadt, Friesenplatz 7, Ruf 116-94

Osterfreude für Alle!

Und weil die Freude nicht zuletzt von der neuen Kleidung abhängt, haben wir unsere ganze Kraft eingesetzt, um allen - Gross und Klein - zu schöner, moderner Festtagskleidung zu verhelfen!

Wir laden darum die ganze Familie ein, unsere sehenswerte Auswahl in Augenschein - und unsere bemerkenswert günstigen Preise zur Kenntnis zu nehmen, denn - der rechte Weg zur Osterfreude für alle führt zu

dem Fachhaus für Bekleidung

Martin, Norenberg & Krause

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 160

Wir führen aus: Sämtliche Arbeiten von Gas-, Wasser- u. Heizungsinstallationen sowie Pumpen- und Brunnengetriebe

Alfons Preiss

Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 213 Fernruf 141-13

Lesst die L. 3.

SCHROTT METALLE

jede Art u. Menge kauft ständig Litzmannstadt, Schrott- und Metall-Handel Bühnlinie 59 Ruf 187-06.

Kein ungebeiztes Korn

Beiztrommeln in den Boden **Beizmittel**

Landbedarf Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 53

Inhaber **Philipp Wolff** Fernruf 137-72

Dieses Land hier bleibt für immer deutsch

Die Versammlungswelle der NSDAP. in Litzmannstadt / Vier bedeutende Kundgebungen in den Ortsgruppen

Im Rahmen der Versammlungswelle, die gegenwärtig von der Kreisleitung Litzmannstadt der NSDAP. veranstaltet wird, fanden sich am Sonntag viele Hundert deutscher Männer und Frauen aus den Ortsgruppen Blücherplatz, Motte, Clausenweg und Spinnlinie im Kino „Gloria“ zu einer großen Kundgebung zusammen. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand eine Rede des H-Hauptsturmführers Hg. Eugen Rippe. Anknüpfend an die Tatsache, daß nun wieder einmal die deutsche Wehrmacht zuschlägt, um deutsche Belange zu wahren und deutsche Menschen vor den Verfolgungen politischer Randiten zu schützen, ging der Redner auf den Volkstumstempel in unserem Räume ein und leitete ein. In kraftvollen Sätzen, durchglüht von eigenem Erleben, erinnerte Hg. Rippe an den Palmsonntag 1933, als zum ersten Male polnische Horden durch die Straßen unserer Stadt zogen, deutsche Institutionen zerstörten und alles Deutsche mit Vernichtung bedrohten. In einem geschichtlichen Überblick wies er nach, wie man zuerst deutsche Handwerker und Bauern durch Versprechungen ins Land gelockt hatte, und wie man später erbarmungslos daran ging, die deutsche Volksgruppe im ehemaligen Polen abzuwürgen und auszurotten. Wie man dieses Ziel durch die Entdeutschung der deutschen Jugend in den Schulen und durch die Verdrängung der deutschen Menschen aus dem Arbeitsprozeß zu erreichen suchte. Der Redner setzte sich auch mit dem durch nichts begründeten polnischen Anspruch auf diesen Boden und mit dem Schlagwort von der sogenannten polnischen Toleranz auseinander. Er erinnerte dann daran, wie die polnische Vernichtungspolitik gegen das Deutsche in den letzten Jahren vor Kriegsausbruch eine kaum zu ertragende Brutalität annahm, wie verzweifelt das Deutsche um seine Existenz kämpfte, und wie dann die unsahbare glückhafte Wende kam.

„Unsere Aufgabe ist es“, so stellte Hg. Rippe fest, „dafür zu sorgen, daß das, was hier geschehen ist, sich niemals mehr wiederholt. Da kann es nur eine Parole geben: den Sieg, den wir in diesem Raum errungen haben, den lassen wir uns nicht mehr nehmen. Was der Führer durch seine Beauftragten hier schaffen läßt, ist für die Ewigkeit bestimmt. Dieses Land bleibt immer deutsch! Dafür zu sorgen, ist unsere Aufgabe. In diesem Raum zu bestimmen hat einzig und allein der Deutsche. Ein freundschaftlicher Verkehr mit den Polen ist für jeden einzelnen ausgeschlossen. Jeder Sorge dafür, daß unser auslanddeutsches Erleben niemals in Vergessenheit gerät. Wir wollen dieses Vermächtnis weitergeben, wir wollen hier für unser deutsches Volk arbeiten und diesen Raum für alle Zeiten für Deutschland sichern.“

Am Tage vorher ließ H-Hauptsturmführer Hg. Rippe vor den Männern und Frauen der Ortsgruppe Heidetel und Schwabenberg im Gesellschaftsraum der Firma Adolf Horat die geschichtliche Entwicklung dieses Raumes abrollen. Auch hier verstand er es, die Zuhörer zu spontanen Beifallstundgebungen hinzureißen.

gewissermaßen Gelöbnis, in der von der Partei gewiesenen Richtung zu gehen.

Die Kundgebung war umrahmt von musikalischen Darbietungen des Kreisorchesters. Einleitende Worte sprach der Leiter der Ortsgruppe Fichtenhof, Helmut Weick, während Ortsgruppenleiter Eise ner von der Ortsgruppe Heerstraße die Kundgebung schloß.

Im Volk ruht unser Glaube

Besondere Bedeutung für die Ortsgruppe Waldborn hatte die Kundgebung, die am Sonntag im dortigen Schulgebäude stattfand. War es doch nicht nur die erste öffentliche Veranstaltung der Ortsgruppe. Ortsgruppenleiter Hg. Arthur Rössler konnte als Gäste auch weit über 1000 Rückgeführte aus Litauen begrüßen, die trotz des heftigen Regens den weiten Weg nicht scheuten, um für die ihrer im Wartheland harrenden Aufgaben weltanschaulich ausgerichtet zu werden. Hg. Rössler forderte die Erschienenen auf, beim Aufbau des lebendigen Volkes hier im Osten mitzubekommen. Nach dem gemeinsam gesungenen Liede „In den

fürten eingehend, betonte der Redner, daß wir hier im Wartheland als Pioniere Großdeutschlands zu gelten und inmitten des fremden Volkstums unsere Ehre und unser Blut zu wahren haben. Jeder Deutsche müsse hier eine blutgemäß, charaktervolle Haltung einerseits und eine rücksichtslose Härte andererseits an den Tag legen. Vor allem aber müßten sich alle die Lösung „Wartheland — Kinderland“ zu Herzen nehmen, denn dies sei die beste Waffe, den Osten für immer dem Großdeutschen Reich zu sichern. Zum Schluß forderte der Redner die Anwesenden auf, sich ganz in die Arbeit hineinzustellen und ihren Teil zu dem größten Siege unseres Volkes beizutragen. Erst wenn wir den Willen besitzen werden, unsere Taten in die Geschichte einzuschreiben, werden wir unseren Dank an Führer und Volk abgestattet haben. R. H.

Ich stehe für mein Volk

Am vergangenen Sonntagabend fand in der Ortsgruppe Eichenhaia eine Kundgebung statt, zu der zahlreiche Volksgenossen aus den weit auseinanderliegenden Siedlungen erschie-

deutsche Volk zusammengeschweißt, und keine Macht der Welt werde es mehr zerschlagen können. Deshalb brauche uns auch um das Endergebnis des heutigen Ringens des deutschen Volkes nicht bange zu sein. Wir brauchen auch hier im Osten gläubige Idealisten, die gewillt sind, für das Volk das Letzte hinzugeben; wer deutsches Blut in seinen Adern spürt, müsse sich dieser Kolonne anschließen. Jeder Deutsche habe die Verpflichtung, nach besten Kräften an dem großen Werk mitzuarbeiten, getreu dem Grundsatz: Ich stehe für mein Volk!

In unserem Verhältnis zu den Polen, die Jahrhunderte hindurch ihre Unfähigkeit zur Staatsführung und brutale Grausamkeit bewiesen haben, müsse noch eine klarere Distanzierung eintreten. Wir müssen uns dessen bewußt sein, daß wir ihnen gegenüber Angehörige eines Herrenvolkes sind.

Abschließend stellte der Redner fest, daß wir nun am Abschluß des tausendjährigen Kampfes unseres Volkes stehen und dem Schöpfer dafür danken müßten, daß er uns geeignet hat, dieses gewaltige Werk zu vollenden. Unmündigen Dank müßten wir auch dem Führer entgegenbringen, der uns zum Endsieg führen wird. R. H.

feier im Landratsamt

Vorbereitung von Gendarmeriebeamten

Am 4. April waren sämtliche Gendarmeriebeamte des Landkreises Litzmannstadt im Sitzungssaal des Landratsamtes Litzmannstadt zu einer Dienstversammlung einberufen worden, wo die Vorbereitung der restlichen 17 Hilfsgelehrten des Landkreises Litzmannstadt von Regierungsinspektor Henze als Vertreter des Landrats vorgenommen wurde. In einer Ansprache wies Regierungsinspektor Henze eindringlich auf die Bedeutung des Treueides hin: Mit der Eidesleistung und der damit verbundenen Berufung in das Beamtenverhältnis tritt jeder deutsche Beamte in ein besonderes Treueverhältnis zum Führer und zum Reich. Als Vollstrecker des Willens des von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei getragenen Staates hat er sich stets seiner erhöhten Pflichten bewußt zu sein. Allen Volksgenossen soll er ein Vorbild treuer Pflichterfüllung werden. Dem Führer, der ihm seinen besonderen Schutz zusichert, hat er Treue bis zum Tode zu halten.

Nach Ablegung des Treueides wurden die Ernennungsurkunden ausgehändigt.

Karfreitag ist kein Feiertag

Freitag wird gearbeitet

Die Feiertage im Reichsgau Wartheland sind durch die Verordnung des Reichstatthalters vom 1. August 1940 (Verordnungsblatt des Reichstatthalters Nr. 33, Seite 609) geregelt. Nach dieser Verordnung ist der Karfreitag kein gesetzlicher Feiertag. Dementsprechend gelten für den Karfreitag auch die Bestimmungen über den werktäglichen Lebenslohn. Die Läden sind deshalb in der von den Behörden festgesetzten Zeit offenzuhalten.

Heute, Dienstag, den 8. April 1941, finden in folgenden Ortsgruppen

Kundgebungen der NSDAP.

statt:

Ortsgruppen „Friedericus“, „Helsenhof“ und „Stageraal“ um 20 Uhr in Helsenhof. Es spricht: H-Hauptsturmführer Hg. Eugen Rippe.

Ortsgruppe „Wasserring“ um 20 Uhr im Saale Wasserring 13. Es spricht Hg. Schlöcher.

Ab 19.30 Uhr spielt der Musikzug der SA-Standarte Litzmannstadt.

Ostwind hebt die Fahnen“ sprach nun H-Obersturmführer Karisch zu den Anwesenden.

Diese Versammlung sei keine gewöhnliche Kundgebung, so führte der Redner eingangs aus, es sei eine Festerstunde, denn wieder einmal sei der deutsche Soldat angetreten, um in das Geschichtsbuch des deutschen Volkes neue Ruhmestaten einzumeißeln. Hg. Karisch stellte fest, daß das Reich Adolf Hitlers nicht nur durch geschickte diplomatische Schachzüge und auf den Schlachtfeldern entstanden ist, sondern auch in dem besten Herzen, über das Deutschland verfügt. Der Führer habe dem Volk einen Glauben gegeben, der es vermochte, Berge zu versetzen und das deutsche Volk wieder lebensfähig zu machen. Wir dürfen an die Zukunft nicht zweifeln. Die NSDAP. werde noch der Glausträger und Seelöcher des deutschen Volkes sein, wenn wir zu den fernsten Ahnen gehören werden.

Auf die zukünftigen Aufgaben der Rückge-

nen waren. Der Ortsgruppenleiter Hg. Robert Heine eröffnete die Versammlung und gedachte dabei des vor kurzem verstorbenen Volkstumskämpfers und Zellenleiters, Hg. Otto Pfeiffer, dessen Andenken von den Anwesenden durch das Lied vom Guten Kameraden geehrt wurde. Sodann erteilte er dem Redner des Abends, Hg. Emil Werner, das Wort zum Vortrag über das Thema: „Der deutsche Mensch in Gegenwart und Zukunft.“

Ausgehend von den Waffenstillstandsverhandlungen 1918 kam der Redner auf den schmählichen Friedensvertrag im Spiegelsaal von Versailles zu sprechen, der die deutschen Soldaten um die Früchte ihrer heldenmütigen Waffentaten brachte, und der das innerlich zerrissene, in Klaffen zerfallene Deutschland in eine trostlose Zukunft drängte. Der Redner schilderte das Ringen des Führers um die Seele des deutschen Menschen bis zur Schaffung des Großdeutschen Reiches. Dieser Kampf habe das

Ein Sprung von Berlin nach Litzmannstadt

Bunter Abend der NSG. „Kraft durch Freude“ mit der bekannten Volksdarstellerin Rotraut Richter

Am vergangenen Sonntag und am gestrigen Montag trafen sich in der Sporthalle am Hiltner-Jugendplatz zahlreiche Künstler von Film, Funk und Bühne zu einem großen Bunter Abend. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand naturgemäß die bekannte und beliebte Volksdarstellerin Rotraut Richter, die viele von der weißen Wand her in guter Erinnerung haben. Auch sie war mit den übrigen Kräften von Berlin auf einen Sprung nach Litzmannstadt gekommen.

Schon immer hat es sich die Deutsche Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, in Litzmannstadt zur Aufgabe gemacht, ständig Neues und etwas Besonderes zu bieten. Das ist ihr stets in vollstem Maße geglückt.

Auch an dem großen Bunter Abend, der am vergangenen Sonntag und gestrigen Montag gefeiert wurde, war für reichhaltige Abwechslung und vielseitige Unterhaltung bestens gesorgt. Es war ein bis an den Rand gefüllter Präsentkorb, aus dem die verschiedensten Dinge herauspazierten, um unter das aufnahmefreudige Publikum verteilt zu werden.

Da trat zunächst Herbert Hoffmeister an die Rampe und damit in den Bannkreis des Lichtes. Er war ein gewandter, launiger Blauderer, der es von Anfang an verstand, mit den zahlreichen Besuchern in Kontakt zu kommen und ihnen im Laufe des Abends viel Freude zu bereiten wußte. Der Tenor Alexander Kaminsky brachte mit angenehmer klingender Stimme einige Gesangsbeiträge zu Gehör. Als Trompeten-Solist von hohem Grad erwies sich dann Willy Liebe, der mit glänzendem virtuosem Können aufwartete.

Und nun betrat, stürmisch gefeiert, Rotraut Richter die Bretter, die die Welt bedeuten. In schlichten, einfachem Kleidchen stand sie da und servierte uns mit froher Laune und urberlinerischem Dialekt einige echte und natürliche Kostproben aus ihrem reichen Vortragschatz. Sie sang mit lieblicher Stimme und gestiel in ihrer ganzen Art ausnahmslos. Jede Geste und Bewegung war typisch und hatte so gar nichts Gefünfteltes. Es war daher selbstverständlich, daß sie nach jeder Darbietung mit besonderem starkem Beifall überschüttet wurde.

Nach der Pause zeigten Willy und die Akordeonisten ihre Kunst. Vor allem die reizende Wida war eine recht vielseitige Künstlerin, die meisterhaft Saxophon, Trompete, Akordeon usw. spielte, mit bemerkenswert guter Technik einen akrobatischen Walzer tanzte und außerdem in ihren Stepp-Solos große Gewandtheit bewies. Das Ballett der Doll-Mädels zeigte einige gelungene Tanzschöpfungen, während Rolf Bra-

nocki als Solist in überzeugender Weise auf dem Akordeon brillierte.

Die gesamte musikalische Leitung lag in Händen des Konzertpianisten Herbert Donald-Dswald, der nicht nur ein geschickter Beglei-



*Herzliche Grüße an alle Litzmannstädter
v. der Rotraut Richter*

(Ulrich: Archiv der NSG)

ter war, sondern sich auch als Solist mit Berlin von Rachmaninow und Mozart vorstellte und bewährte. Er verfügte über einen leichten eleganten Ansätze und eine sehr gewandte Fingerfertigkeit. Als Abschluß kam noch einmal das ganze Ensemble auf die Bühne und konnte, wie schon des öfteren jeder einzelne, für den schönen Erfolg des Abends wiederholt den lebhaftesten Beifall entgegennehmen.

Gespräch hinter den Kulissen

Als die Vorstellung beendet war, hatten wir kurz Gelegenheit, ein paar Worte mit Rotraut Richter zu wechseln. Mit ihren Kollegen und Kollegen von der Tournee finden wir sie hinter der Bühne. Hier schwingt noch ein leichter Duft von Puder und Schminke durch die Luft. Zwischen Spiegeln, zarten Kleidchen und allerlei sonstigen Requisiten sieht sie unbedürftig auf

einem Stuhl und gibt uns gern und freudig auf ein paar Fragen Antwort. Das ist Rotraut Richter wie wir sie von der Leinwand her kennen! Wie oft hat sie schon durch ihr temperamentvolles und ungezwungen wirkendes Spiel Freude in Millionen Herzen gesenkt!

Bei der Wehrmachtbetreuung — sie war mit ihrer Truppe in Belgien, Frankreich und Holland tätig — hat sie vor allem unseren Soldaten sehr gut gefallen und den Männern im grauen Rock unzählige frohe Stunden bereitet. Seit fünf Tagen ist sie nun im Wartheland, wo sie bis zum 22. April bleiben wird. Wie sie uns sagte, hat sie der Einladung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, in den deutschen Osten zu kommen und die hiesigen deutschen Menschen mit ihrer frischen Vortragskunst zu erfreuen, sehr gern Folge geleistet. Das Osterfest wird sie in der Gauhauptstadt Polen verbringen, wo ebenfalls ein Gastspiel angeht ist.

Zweifelslos sind die Anstrengungen einer solchen Fahrt groß. Immer wieder müssen all die vielen Sachen, die nun einmal dazu gehören, ausgepackt und wieder eingepackt werden. So geht das fast Tag für Tag. Rotraut Richter und ihre Truppe nimmt aber diese kleinen mühevollen Begleitereignisse mit in Kauf, weiß sie doch, daß sie bei all ihren Auftritten viele die Alltagsorgen, wenn auch nur für kurze Zeit, vergessen läßt.

Zum Schluß dreht sich das Gespräch noch um ihre neuen Filme. „Das Weischen vom Potsdamer Platz“, „Der nackte Spatz“ und „Kraich im Hinterhaus“ sind ihre bekanntesten. Jetzt wirkt sie in den Filmen „Klabberadach“ und in „Kraich im Vorderhaus“, der Fortsetzung des Hinterhausfilms, nach dem gleichnamigen, erfolgreichen Roman von Maximilian Böttcher mit. Mein alter Freund Böttcher wird sich sicherlich freuen, daß gerade Rotraut Richter wieder mit der Rolle der Edeltraut Hanse, die sie schon einmal in nicht zu überbietender Natürlichkeit und Urwürdigkeit wiedergab, bedacht wurde. Und so waren auch wir erfreut, daß wir diese volkstümliche Darstellerin in Litzmannstadt persönlich begrüßen und sprechen durften.

Werner Füssmann

Ostwall — unsere Aufgabe

Am Sonntagnachmittag sprach der Kreispersonalamtsleiter Leo Brauer auf einer Kundgebung der Ortsgruppen Fichtenhof, Heerstraße und Effinghausen. Nachdem er eingangs die große Bedeutung der Befreiung unseres Gebietes für das eingeseffene Deutsche gewürdigt hatte, befahte sich der Redner mit Fragen der inneren Haltung der Litzmannstädter Deutschen. Er enthielt schonungslos die Mängel und Schwächen, die vielen noch heute anhaften, und die als fremdes Wesen von anderen Volkgruppen auf sie übergegangen sind. Wenn sich der Deutsche unseres Raumes zur Polenzeit gegenüber staatlichen Maßnahmen passiv verhalten habe und in vielen anderen Dingen nur Zuhörer blies, so war das verständlich. Diese Passivität darf aber nicht auch jetzt in Erscheinung treten. Unverblümt wandte sich der Redner gegen diejenigen, die in Dingen völkischen Einfages immer wieder ein Wenn und Aber haben, und im Zweifel an die tüftige Entwicklung glauben, besonders schlaue und vorichtig sein zu müssen. Viele sind darüber hinaus leicht geneigt, unsere Befreiung durch die Wehrmacht und unsere Aufnahme in das Großdeutsche Reich als eine Selbstverständlichkeit hinzunehmen. Ebenso selbstverständlich ist es für viele, wenn sie heute eine Sakreteinbrüche tragen. Wer eine solche Einstellung hat, der hat das Wesen unserer Zeit und die Neugestaltung der Dinge in unserem Raum nicht begriffen. Die Zugehörigkeit zum Großdeutschen Reich und zur nationalsozialistischen Gemeinschaft verpflichtet. Angesichts der großen Aufgaben, die unsere Zeit an das deutsche Volk stellt, dürfen wir nicht abseitig bleiben oder gar nur an unser persönliches Wohl denken, sondern müssen unsere ganze Kraft einsetzen und uns durch opferbereite Mitarbeit des Großdeutschen Reiches würdig erweisen. Uns fällt die große Aufgabe zu, hier im deutschen Osten das Fundament des Ostwall zu sein. Waschen wir uns daher frei von allen Schladen, die uns aus der Zeit der Fremdherrschaft anhaften. Ein jeder löse sich los von allem Aundeutschen und sage sich: ich wache hin auf zur Erfüllung der Aufgabe, die mir als Deutscher gestellt ist. Jeder von uns stelle daher als Deutscher voll seinen Mann in dem noch im Bau begriffenen Ostwall. Wird der Wall stehen, dann haben wir unsere Aufgabe im Ringen unseres Volkes erfüllt.

Wiederholter stürmischer Beifall der den großen Saal bis auf den letzten Platz füllenden Zuhörer bewies deren Einverständnis mit den Ausführungen des Redners und war zugleich



Fleisch zwischen null und achtzehn Grad

Die „L. Z.“ befuchte Das Ligmannstädter Kühlhaus / Gang zwischen Butterfässern und Schweinehälften

Was wissen Sie vom Tiefgefrierverfahren? Ehrlich gestanden, wir hatten nur eine schwache und unklare Vorstellung von diesen Dingen. Schlachthofdirektor Dr. Hanisch gab uns deshalb zunächst eine kurze Einführung in die Aufgaben und die Arbeitsweise des Kühlhauses.

Das Kühlhaus von Ligmannstadt wurde 1938 nach modernsten Gesichtspunkten — allerdings noch polnischer Bauauffassung — gebaut. Die Anlage gehört zwar zu den modernsten überhaupt, die zur Zeit der polnischen Herrschaft gebaut wurden, ist aber, wie die meisten Bauten, sehr stark vom Bedürfnis einer prunkvollen Fassade bestimmt worden. Der Baumeister, ein polnischer Ingenieur, hat übrigens sehr lange in Deutschland studiert. Es muß heute als unverzeihlicher Fehler angesehen werden, daß nicht von vornherein ein den Bedürfnissen einer Dreiviertel-Millionen-Stadt entsprechend großes Kühlhaus gebaut wurde. Es zeigt sich auch hier, wie sehr den Polen eine weißlichige Planung fremd war.

Was wird nun in einem modernen Kühlhaus gefühlt? Eigentlich alles. Die Möglichkeit, die Haltbarkeit verderblicher Waren durch Einfrieren wesentlich zu verlängern, wird seit Jahren in Deutschland durch planmäßige Forschungsarbeit vorangetrieben und verbessert. Die Verjüngung einer Großstadt mit Fleisch, vor allem die gleichmäßige, von jahreszeitlichen Einflüssen unberührte Versorgung, wird heute in hervorragendem Maße durch die Kühlhäuser gesichert. Jeder Fleischer unserer Stadt hat die Möglichkeit, seine Waren im Kühlhaus der Stadt längere Zeit aufzubewahren, und so ist in wärmeren Jahreszeiten ein Verderben der Ware durch lange Lagerung in ungeeigneten Geschäftsräumen ausgeschlossen.

Schweinefleisch in Zellen

Der Aufzug bringt uns zum ersten Stockwerk. Hier liegen die großen Kühlräume, die wieder in Zellen untergeteilt sind. In diesen Zellen hängen halbe Käber und Schweine, die auf ihre „Abberufung“ warten und bei einer Temperatur von Null Grad frisch bleiben.

Aber die Kühlhäuser haben noch andere Aufgaben zu erfüllen, die weit über die örtliche Bedeutung hinausgehen. Die Reichsstelle für Tiere verteilt ihre Vorräte auf verschiedene Bezirke und Kühlhäuser im ganzen Reich. So beherbergt auch das Kühlhaus in unserer Stadt größere Vorräte an Fleisch der Reichsstelle. Ein weiterer guter Kunde ist die Reichsstelle für Eier, die allein in Ligmannstadt acht bis zehn Millionen Eier einlagert. Das Kühlverfahren bei Eiern ist besonders sorgfältig zu beachten. Die Temperaturen werden ständig durch ein zentrales Kontrollsystem geprüft und reguliert. Bevor neue Eier eingelagert werden, wird aus hygienischen Gründen eine „Renovierung“ der inneren Lagerräume durchgeführt. Die Wände werden abgetraht und neu gefalzt, eine erhebliche Arbeit, die wir gerade bei unserem Besuch erlebten. So wird für in jeder Hinsicht einwandfreie Lagerung gesorgt.

Der Fahrstuhl bringt uns in andere Stockwerke. In einem riesigen Raum türmen sich die Butterfässer der Molkereizentrale Bartheland. Es ist selbstverständlich, daß die Waren ständig kontrolliert werden. Es werden Proben entnommen, die dauernd über die Güte der gelagerten Waren unterrichten. Sogar Münchenener Bier wurde hier zeitweise gelagert.

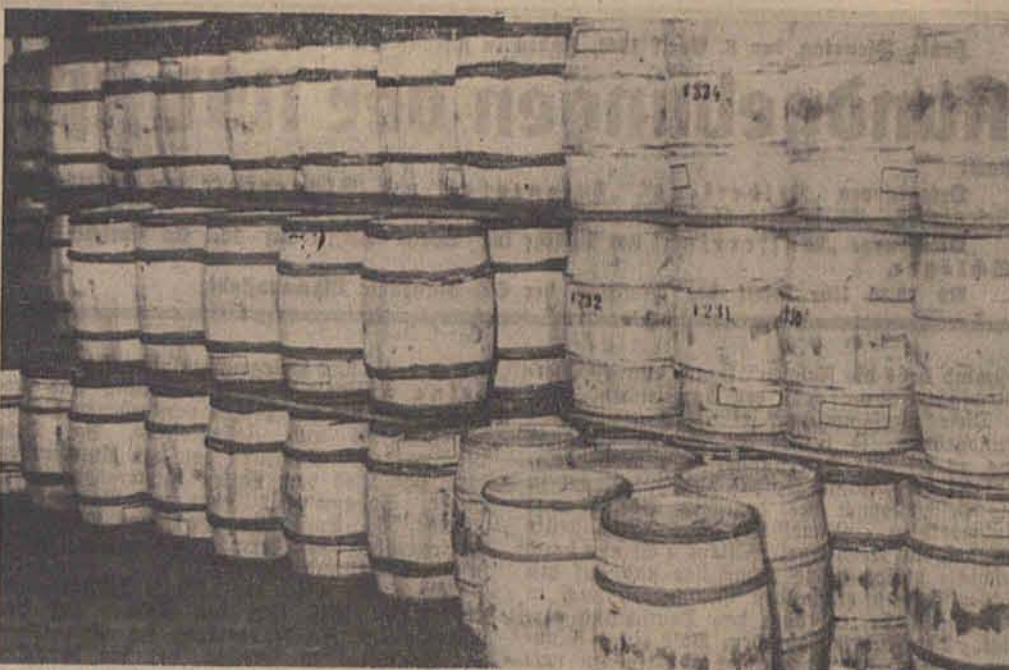
Direktor Dr. Hanisch konnte berichten, daß eine weitere Vergrößerung der Anlage geplant ist. In nächster Nähe des Kühlhauses wird auch die neue Markthalle ihren Platz finden.

Was ist Gefrierfleisch?

Manche Hausfrauen entsinnen sich noch des amerikanischen Gefrierfleisches, das wir vor einigen Jahren kaufen konnten. Es ist nun ein Irrtum, zu glauben, eingefrorenes Fleisch

sei grundsätzlich minderwertiger als Frischfleisch. Die ständige Fortentwicklung des Gefrierverfahrens hat es ermöglicht, daß die Vitamine vollständig erhalten bleiben.

Während das für den täglichen Gebrauch bestimmte eingelagerte Fleisch der hiesigen Fleischer bei einer Temperatur von Null Grad im „Eisschranke“ liegt, wird anderes Fleisch, das für eine längere Lagerung bestimmt als Vorrat und Reserve gilt, in einem sogenannten Tiefgefrierverfahren haltbar gemacht. In Kammern mit einer Durchschnittstemperatur von 18 Grad Kälte werden die geschlachteten Fleischstücke „eingefroren“. Als wir einen solchen Raum betraten, belamen wir nicht nur kalte Füße, sondern überzeugten uns auch, daß die halben Schweine beim Abklappen wie Eisenholz klangen. Bei einer späteren Verwendung des Fleisches wird zunächst jedes Stück langsam und vorsichtig aufgetaut. Dann können die Fleischstücke wie Frischfleischungen behandelt und verkauft werden. Auch hier werden ständig Proben des gelagerten Fleisches entnommen. Schweinefleisch, das seit Januar 1940 eingelagert ist, erwies sich bei der letzten Probe in diesen Tagen als ganz vorzüglich. Selbstverständlich kommt es auf die richtige Lagerung im Kühlraum selbst sehr wesentlich an.



Blick auf die langen Reihen der eingelagerten Fässer mit Butter. (Aufnahme: Jaskow)

Schutz des Reisevermittlungsgewerbes

Neuerrichtung von Reisevermittlungsbüros genehmigungspflichtig

Die sich in den letzten Jahren ständig verbessernden Eintommensverhältnisse der deutschen Bevölkerung haben naturgemäß zu einem steigenden Reiseverkehr geführt.

Um nun dem Reisenden auch die Gewähr zu geben, von sachkundigen und mit allen Fragen vertrauten Beraterschaften betreut zu werden, ist geplant, den schon in der Dinnart für Reisebüros bestehenden Konzessionszwang auf das gesamte Reichsgebiet auszudehnen. Als Vorbereitung und als eine Sondermaßnahme für die Dauer des Krieges und die anschließende Übergangszeit hat der Herr Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsverkehrsminister und dem Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Anordnung zum Schutze des Reisevermittlungsgewerbes vom 3. 9. 1940 (Ministerialblatt

des Reichswirtschaftsministeriums, Ausgabe A., Nr. 28, Jahrgang 1940, Seite 449) erlassen; sie ist auch im Reichsgau Wartheland wirksam. Nach dieser Anordnung ist die Errichtung von Unternehmen, die Reisebürogeschäfte betreiben, genehmigungspflichtig, sofern diese Errichtung bis zum 31. 12. 1941 erfolgt. Als Reisebürogeschäfte kommen in Betracht:

1. Die Veranlassung, Durchführung oder Vermittlung von Reisen, die sich nicht auf die Beförderung mit eigenen Fahrzeugen beschränken;
 2. die Ausgabe oder Vermittlung von Beförderungsausweisen oder Nebenausweisen für nicht eigene, dem Personenverkehr dienende Beförderungsmittel;
 3. die Vermittlung von vorübergehender Unterkunft oder Verpflegung.
- Nicht nur Neugründungen, sondern auch die Errichtung neuer Zweigstellen sowie die Erweiterung des Geschäftsbetriebes schon bestehender Unternehmungen auf den Betrieb von Reisebürogeschäften setzen Genehmigungen voraus.
- Anträge sind an den Herrn Reichsstatthalter in Polen, Felix-Dahn-Platz 17, zu richten, der seine Genehmigung unter Bedingungen und Auflagen erteilen kann. Gegen seine Entscheidung kann binnen zwei Wochen nach Zustellung Beschwerde beim Herrn Reichswirtschaftsminister eingereicht werden.

Keine Werbung mit preisgekrönten Antworten. Eine Firma hatte im Wege eines Preisauschreibens Aufierungen aus dem Publikum über Güte und Gebrauchsfähigkeit einer ihrer Waren erbeten. Die mit Preisen ausgezeichneten Antworten wurden dann veröffentlicht. Der Werberrat der deutschen Wirtschaft hat dies zwar nicht beanstandet, jedoch die weitere Verwendung der preisgekrönten Antworten zu Werbezwecken untersagt. Die auf Grund des Preisauschreibens eingegangenen Antworten stellen sich als Empfehlungsschreiben dar, die zur Wirtschaftswerbung nicht verwendet werden dürfen. Es soll verhindert werden, daß mit Empfehlungsschreiben erworben wird, die wegen einer Gewährten oder erwarteten Vergütung abgegeben worden sind. Sie sind erfahrungsgemäß zugunsten des Werbungtreibenden gefärbt und geben nicht die unbefangene Ansicht des Schreibenden über die Ware wieder. Die von den Bewerbern bei einem Preisauschreiben abgegebenen Aufierungen sind gerade deshalb, weil bei einem Preisauschreiben jeder Bewerber sich bemüht, durch möglichst eindringliche Schilderung seiner guten Erfahrungen in den Kreis der Preisträger zu gelangen, nicht weniger unzuverlässig, als die auf dem üblichen Wege gegen Entgelt erlangten Empfehlungsschreiben.

Trunkenheit führte zu Straftaten

Zwei Polen wurden vom Sondergericht II ins Gefängnis geschickt

Immer wieder haben sich die Gerichte mit Straftaten zu beschäftigen, die von Polen in der Trunkenheit begangen wurden.

Der Arbeiter Ziolkowski, ein Pole aus Łódź, wendete, hatte am 14. Dezember 1940 reichlich Schnaps getrunken und verurteilt gegen Einbruch der Dunkelheit den Ligmannplatz. An diesem unansändigen Verhalten nahm naturgemäß ein deutscher Soldat Anteil und stellte den Ziolkowski zur Rede. Dieser fühlte sich infolge des genossenen Alkohols recht stark und sagte den Soldaten an den Kopf zu, um ihn zurückzubringen, und riß dann aus. Der Soldat holte ihn aber schon nach kurzer Zeit ein und verlangte seinen Ausweis. Ziolkowski zerriß den Ausweis vor den Augen des Soldaten. Er wurde schließlich mit zur Polizeiwache genommen. Unterwegs versuchte er noch einmal Widerstand zu leisten und sagte den Soldaten an der Hand und drückte diese nach oben, um diese, wie er sagte, aus Unterwürfigkeit zu küssen. Der Soldat wehrte den Angeklagten aber ab, und es gelang ihm, durch Ziehen des Seitengewehres Ziolkowski zur Vernunft zu bringen.

In der Hauptverhandlung vor dem Sondergericht II des Landgerichts Ligmannstadt wollte der Angeklagte, wie immer in diesen Fällen, keine genaue Erinnerung der Vorfälle mehr haben. Er wollte sich nur entsinnen, daß er den Zeugen gebeten habe, ihn laufen zu lassen. Durch die bestimmten Bekundungen des Zeugen wurde er aber der Gewalttat gegenüber einem Angehörigen der deutschen Wehrmacht überführt.

Der Angeklagte hätte mit dem Tode bestraft werden müssen, wenn nicht mit Rücksicht auf

seine Trunkenheit und die geringen Folgen ein milderer Fall angenommen worden wäre. Trotzdem hat aber das Gericht die empfindliche Zuchthausstrafe von drei Jahren verhängt, damit der Angeklagte und alle anderen Polen ein für allemal gewarnt sind, daß sie sich deutschen Wehrmachtsgenossen gegenüber auch im angetrunkenen Zustande anständig zu verhalten haben.

In einem weiteren Fall hatte sich das Sondergericht mit einem volltrunkenen Polen, Wozniak, aus Strzeblew bei Dzorow zu beschäftigen. Dieser hatte einer deutschen Anbesiedlerin in Strzeblew beim Kartoffeltragen geholfen und hinterher so viel Schnaps getrunken, daß er nicht mehr auf den Beinen stehen konnte. Da er ungemüht wurde, wies ihn die Anbesiedlerin aus dem Hause. Der Angeklagte erging sich daraufhin in heftigen Aufierungen über das Anwesenheitswert und erklärte, die Schwaben, die Diebe, müßte man alle abschichten, Polen lebt noch.

Wegen seiner Trunkenheit, in der er zuletzt nur noch lallte, konnte das Heimtückegesetz gegen ihn nicht angewandt werden.

Wer sich aber vorfährlich oder fahrlässig durch den Genuß von Alkohol in einen die Zurechnungsfähigkeit ausschließenden Zustand versetzt, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder Geldstrafe bestraft, wenn er in diesem Zustand eine mit Strafe bedrohte Handlung begeht. Ein solcher Fall lag hier vor, so daß das Gericht den Angeklagten wegen Volltrunkenheit zu neun Monaten Gefängnis verurteilte. Eine Warnung für alle, die in der Trunkenheit zu Ausschreitungen und Beschimpfungen neigen. x

Seite:
Sonnenaufgang: 5.19
Sonnenuntergang: 18.46

Drittes Kammerkonzert

Veranstaltung der Städtischen Musikschule

Am heutigen Dienstagabend findet in der Städtischen Musikschule das 3. Kammerkonzert statt. Das Programm verspricht wieder einen Abend erlesener Musik. Die Altistin Lisa Arden singt zwei Arien von Joh. Seb. Bach mit Oboe, Violine, Gambe und Cembalo. Die Sängerin ist Baltendeutsche und erst seit kurzer Zeit in Ligmannstadt anässig. Nach mehrjähriger Tätigkeit an den Opern Berlin und Königsberg ging sie wieder in ihre baltendeutsche Heimat zurück, wo sie bis zur Umsiedlung als Konzertfängerin und Gesangspädagogin tätig war. Ferner spielt Artur Wenzel, dessen Cembalospiel im 1. Kammerkonzert besonders gefallen hat, die Aria con variazioni Bdur von Händel und eine Suite für Cembalo von dem süddeutschen Komponisten Armin Knab, womit auch die zeitgenössische Musik vertreten ist. Eugen Rabe bringt zwei Violin-Sonaten von Chr. Bach und Händel zu Gehör, und der Abschluß bildet eine Sonate für Flöte, Oboe, Violine, Gambe und Cembalo von J. B. Bach, einem Zeitgenossen Bachs.

NS-Reichskriegerbund hilft Altmaterial erlassen. Durch gemeinsamen Aufruf appellieren Reichskriegsführer General Reinhard und der Reichskommissar für die Altmaterialverwertung, Hans Hed, an die Mitglieder des NS-Reichskriegerbundes, sich maßgeblich in die trübselige Aufgabe der Wiederverwertung der Altstoffe einzufachalten. Jeder Kamerad soll als Altstoff-Treuhänder für eine restlose Erfassung aller Alt- und Abfallstoffe sorgen. Er soll in der eigenen Haushaltung anfangen, um dann auch in den Nachbarhaushalten und im Bekanntenkreise die Altstoffsammlung sicherzustellen. Wo die Ablieferung durch den nächsten Geschlechterkameraden nicht möglich ist, soll jeder dafür sorgen, daß Schüler und Schilerinnen die Altstoffe laufend und regelmäßig abholen.

Ndz. Erholungsurlaub der Beamten. Nach dem das Urlaubsjahr bis zum 30. Juni verlängert worden ist, können nach einem Erlaß des Reichsinnenministers auch die Beamten restlichen Erholungsurlaub aus dem Jahre 1940 noch bis zum 30. Juni bekommen, wenn der Urlaub aus dienstlichen Gründen im Urlaubsjahr 1940 nicht genommen werden konnte. Ein Anspruch auf eine solche Übertragung besteht nicht.

Briefkasten

Nur mit vollem Namen unterschriebene und mit der Anschrift des Einbringers versehenen Anfragen werden beantwortet. Für etwaige Rückfragen sind 30 Pf. in Briefmarken beizufügen. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt.

E. S. Fridericusstraße, 1. Appartur- und sonstige Meister aus dem Textilfach stellen vorläufig auch weiterhin als Meister, auch wenn sie noch nicht eine Meisterprüfung abgelegt haben. Eine endgültige Regelung wird noch vorgenommen werden. 2. Tages- oder Abendlehrgänge für Meister werden in der Staatlichen Textil-Hoch- und Ingenieurschule, Ligmannstadt in der nächsten Zeit anlaufen; der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest.

Hier spricht die NSDAP.

Mitteilungen für die Kubrik sind stets am Tage vor Veröffentlichung bis spätestens 16 Uhr beim Kreispropagandasekretär, Adolf-Hitler-Str. 113, Zimmer 51, einzureichen.

Kreispropagandasekretär der NSDAP. An die Ortsgruppen mit Briefschaften! Das neue Propagandablatt, betitelt „Was will Roosevelt?“ ist den Ortsgruppen gestern zugestellt worden. Es ist unzerstörlich für eine Woche in die Briefkästen zu bringen, und zwar in beiden Ausfertigungen (deutsch und polnisch).

Ortsgruppe Friesenplatz. Heute um 20 Uhr wird der neue Ortsgruppenleiter, der an die Stelle des zur Wehrmacht einberufenen tritt, im Rahmen einer Feierstunde vom Kreisleiter Wolff in sein Amt eingeführt. Alle politischen Leiter der Ortsgruppe, Vertreter der NS-Frauensschaft, der DJK, und der NSB, treten bereits um 18.45 Uhr im Schulungssaal des Ortsgruppenheim, Kresfelder Straße 8, an.

Ortsgruppe Schwabenheim. Heute um 20 Uhr findet im Ortsgruppenheim die Dienstbesprechung der Ortsgruppenleiter und der Stellvertreter statt. Am 20.45 Uhr beginnt die Dienstbesprechung der Stadtleiter, Anschließend Wiederabend.

Ortsgruppe Radegast. Heute findet um 20 Uhr ein Jellenabend statt. Es haben alle Zellen- und Stadtleiter teilzunehmen.

Deutsches Frauenwerk. Die Arbeitsbesprechung der Abteilung Presse/Propaganda findet heute in der 8. Ortsgruppe, Adolf-Hitler-Straße 108, um 18.30 Uhr statt. Pünktliches Erscheinen der Ortsabteilungsleiterinnen ist unbedingt erforderlich.

NS-Frauenkraft Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Königsbacher Straße 99. Am 9. 4. findet Königsbacher Straße 4 ein Gemeinschaftsabend statt.

33. Bann 603. Alle Pimpse, die am 23. Dreikampf teilnehmen sollten, treten morgen nicht an, da wegen des ungünstigen Wetters der Wettkampf nicht ausgeführt werden kann.

Müssen die Milchzähne gepflegt werden?

Die richtige Pflege der Milchzähne ist genau so wichtig wie die der bleibenden, denn gesunde Milchzähne sind ein Unterpfand für gesunde bleibende Zähne. Und gesunde Zähne sind immer schön. Zur richtigen Zahnpflege gehört außer der täglichen, gewissenhaften Reinigung der Zähne mit Zahnpaste und Bürste eine vernünftige Ernährung, gründliches Kau- und die regelmäßige Überwachung der Zähne. Chlorodont weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Die Ligmannstädter...
Anlagen, die...
Unter...
Starke...
Borgeln...
griffe...
fahrsmittel...
Wie bereit...
anlagen und...
Wegrad be...
händen deut...
tender Wirktu...
hielten der H...
eine Pontone...
Wegtrab, fern...
Treffer. Zahl...
der Nacht den...
Weg zu einem...
Wegtrab.

24. Jahrg

Starke...
Wegtrab

Das Diebstahl...
macht gibt 5...
An der S...
unter hartnäck...
Starke...
Borgeln...
griffe...
fahrsmittel...
Wie bereit...
anlagen und...
Wegrad be...
händen deut...
tender Wirktu...
hielten der H...
eine Pontone...
Wegtrab, fern...
Treffer. Zahl...
der Nacht den...
Weg zu einem...
Wegtrab.

Wie bereit...
anlagen und...
Wegrad be...
händen deut...
tender Wirktu...
hielten der H...
eine Pontone...
Wegtrab, fern...
Treffer. Zahl...
der Nacht den...
Weg zu einem...
Wegtrab.

Unter...
Süd-Angolaw...
barbieri und...
gelang es, zah...
vernichten. Ei...
Flugzeugen wa...
In Liege...
söhnele Verbäu...
wärts und li...
einen Gegenste...
ab. Zahlreiche...
und Kraftfahrz...
Im See g...
die Luftwaffe...
lasten mit...
tere große Han...
wurden schwer...
April erzielte...
auf drei Hande...
richteten sich...
Jananlagen an...
Am 4. Apr

Wie bereit...
anlagen und...
Wegrad be...
händen deut...
tender Wirktu...
hielten der H...
eine Pontone...
Wegtrab, fern...
Treffer. Zahl...
der Nacht den...
Weg zu einem...
Wegtrab.

Im See g...
die Luftwaffe...
lasten mit...
tere große Han...
wurden schwer...
April erzielte...
auf drei Hande...
richteten sich...
Jananlagen an...
Am 4. Apr

In Liege...
söhnele Verbäu...
wärts und li...
einen Gegenste...
ab. Zahlreiche...
und Kraftfahrz...
Im See g...
die Luftwaffe...
lasten mit...
tere große Han...
wurden schwer...
April erzielte...
auf drei Hande...
richteten sich...
Jananlagen an...
Am 4. Apr

Im See g...
die Luftwaffe...
lasten mit...
tere große Han...
wurden schwer...
April erzielte...
auf drei Hande...
richteten sich...
Jananlagen an...
Am 4. Apr

Ame...
Sie bo

Flugzeuge...
bereits in den...
brecherische An...
und Dieser ih...
erlebte Bußg...
angriffe. Die...
mal Luftstar...
mit Bomben b...
Ziele trafen, a...
und Kindern r...
Die ungarisc...
sowohl am Woi...
Die ungarische...
sowjetischer...
würde der Verb...
Eine ganze...
aus Rumän...
besondere läd...
Bomben gewo...
Personen ver...
ein einseitige...
rumänische Re...
schen Regierung...
hat strengste...
Rechte und die...
bleiben.

Die ungarisc...
sowohl am Woi...
Die ungarische...
sowjetischer...
würde der Verb...
Eine ganze...
aus Rumän...
besondere läd...
Bomben gewo...
Personen ver...
ein einseitige...
rumänische Re...
schen Regierung...
hat strengste...
Rechte und die...
bleiben.

Die ungarisc...
sowohl am Woi...
Die ungarische...
sowjetischer...
würde der Verb...
Eine ganze...
aus Rumän...
besondere läd...
Bomben gewo...
Personen ver...
ein einseitige...
rumänische Re...
schen Regierung...
hat strengste...
Rechte und die...
bleiben.

Der L...
Der bulgar...
7. April befah...
führten fremd...
Sofia durch...
Bomben wu...
nicht explodier...
Tote und V...
sowie jede Zü...
und eine Säu...

Der bulgar...
7. April befah...
führten fremd...
Sofia durch...
Bomben wu...
nicht explodier...
Tote und V...
sowie jede Zü...
und eine Säu...

Der bulgar...
7. April befah...
führten fremd...
Sofia durch...
Bomben wu...
nicht explodier...
Tote und V...
sowie jede Zü...
und eine Säu...

Der bulgar...
7. April befah...
führten fremd...
Sofia durch...
Bomben wu...
nicht explodier...
Tote und V...
sowie jede Zü...
und eine Säu...

Der bulgar...
7. April befah...
führten fremd...
Sofia durch...
Bomben wu...
nicht explodier...
Tote und V...
sowie jede Zü...
und eine Säu...

Der bulgar...
7. April befah...
führten fremd...
Sofia durch...
Bomben wu...
nicht explodier...
Tote und V...
sowie jede Zü...
und eine Säu...

Der bulgar...
7. April befah...
führten fremd...
Sofia durch...
Bomben wu...
nicht explodier...
Tote und V...
sowie jede Zü...
und eine Säu...

Der bulgar...
7. April befah...
führten fremd...
Sofia durch...
Bomben wu...
nicht explodier...
Tote und V...
sowie jede Zü...
und eine Säu...

Der bulgar...
7. April befah...
führten fremd...
Sofia durch...
Bomben wu...
nicht explodier...
Tote und V...
sowie jede Zü...
und eine Säu...

Der bulgar...
7. April befah...
führten fremd...
Sofia durch...
Bomben wu...
nicht explodier...
Tote und V...
sowie jede Zü...
und eine Säu...